



Stadt Bern: Einwohnerbefragung 1998 / inklusive Teil Wohnen / Wohnumfeld

Durchführung, Resultate, mit Vergleichen zu den Befragungen 1995 - 1997

Bearbeitung: Ernst Gächter, Dr. phil. (Geograph)

Impressum

Herausgeber: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 / 321 75 31, Telefax 031 / 321 75 39, E-Mail: statistikdienste@bern.ch

Preis: Fr. 30.-

Copyright: Statistikdienste der Stadt Bern, Bern 1999
Abdruck - ausser für kommerzielle Nutzung - unter Angabe der Quelle gestattet

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Durchführung der Einwohnerbefragung 1998.....	9
2.1 Aufbau des Fragebogens	9
2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe	9
2.3 Zeitlicher Ablauf der Arbeiten	10
2.4 Stichprobenausschöpfung	11
2.5 Verlauf der Befragung	13
3. Resultate der Einwohnerbefragung 1998	15
3.1 Allgemeine Bemerkungen	15
3.2 Demographische Variablen	15
3.3 Breakvariablen Haustyp und Quartiertyp	16
4. Resultate der Befragung 1998: Allgemeiner Teil	17
4.1 Beliebtheit von Bern als Wohnort	17
4.2 Probleme in der Stadt Bern	17
4.3 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen.....	20
4.4 Befürwortung und Beurteilung des Umfangs von Massnahmen	27
4.5 Finanzielles Verhalten der Stadt	32
4.6 Interessenvertretung und Interesse an Politik	33
4.7 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung	38
4.8 Wirtschaftliche Situation	40
4.9 Sinn der Befragung.....	45
5. Resultate der Befragung 1998: Wohnen / Wohnumfeld	47
5.1 Fragen zur jetzigen Wohnung	47
5.2 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Wohnung / Wohnumfeld	53
5.3 Beeinträchtigungen durch Einflüsse aus der Umgebung der Wohnung	64
5.4 Umzugsabsichten, Gründe sowie Lage und Art der gesuchten Wohnung.....	67
Anhang	77
Fragebogen.....	A1
Begriffserläuterungen/Zeichenerklärung.....	A12
Literaturhinweise	A17
Grundausswertung (Anhangtabellen)	
Allgemeiner Teil	A18
Variabler Teil Wohnen/Wohnumfeld	A31
Demographischer Teil.....	A128
Sinn der Befragung	A139

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zeitlicher Ablauf der Einwohnerbefragung 1998	10
Tabelle 2:	Ausschöpfungsquote der Stichprobe und Ausfallgründe 1998 sowie 1997, 1996 und 1995	11
Tabelle 3:	Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben 1998 sowie 1997, 1996 und 1995	12
Tabelle 4:	Definition der Quartiertypen	16
Tabelle 5:	Indikatoren für die Beliebtheit von Bern als Wohnort 1995 bis 1998	17
Tabelle 6:	Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 1995/1996/1997/1998	18
Tabelle 7:	Beurteilung der Wichtigkeit von Lebensbedingungen/Einrichtungen 1998 im Vergleich zu 1995 bis 1997 (Durchschnittswerte).....	21
Tabelle 8:	Beurteilung der Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen 1998 im Vergleich zu 1995 bis 1997 (Durchschnittswerte).....	23
Tabelle 9:	Befürwortung von Massnahmen 1998 im Vergleich zu 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte).....	28
Tabelle 10:	Beurteilung des Umfangs von Massnahmen 1998 im Vergleich zu 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte).....	29
Tabelle 11:	Finanzielles Verhalten der Stadt 1998 mit Vergleich zu 1995 bis 1997	32
Tabelle 12:	Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1998 und Vergleich mit 1995 bis 1997	34
Tabelle 13:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1998 und Vergleich mit 1995 bis 1997.....	35
Tabelle 14:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Heimat 1995/1996/ 1997/1998	36
Tabelle 15:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Geschlecht, Alter bzw. Bildung 1998.....	37
Tabelle 16:	Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung (Mittelwert) 1998 und Vergleich mit 1995 - 1997	38
Tabelle 17:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation insgesamt und nach Heimat 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997.....	40
Tabelle 18:	Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1998/ 1997/1996/1995	41
Tabelle 19:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten insgesamt und nach Geschlecht 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997.....	42
Tabelle 20:	Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes insgesamt und nach Heimat 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997.....	43
Tabelle 21:	Beurteilung der Arbeitsmarktlage in der Region Bern im Vergleich zu anderen städtischen Regionen insgesamt und nach Geschlecht 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997	44
Tabelle 22:	Beurteilung des Sinns der Befragung nach Heimat bzw. Altersgruppen 1995/1996/1997/1998	46
Tabelle 23:	Wohndauer in der jetzigen Wohnung nach demographischen Merkmalen	47
Tabelle 24:	Wohndauer in der jetzigen Wohnung nach Quartier- bzw. Haustyp	49
Tabelle 25:	Herzugsort in die jetzige Wohnung nach demographischen Merkmalen.....	50
Tabelle 26:	Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung.....	50
Tabelle 27:	Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung nach Herkunftsort (Umzug / Zuzug)	52
Tabelle 28:	Wichtigkeit der einzelnen Merkmale der Wohnung / des Wohnumfeldes nach demographischen Gruppen.....	54
Tabelle 29:	Wichtigkeit der einzelnen Merkmale der Wohnung / des Wohnumfeldes nach Haus- bzw. Quartiertyp	55
Tabelle 30:	Zufriedenheit mit einzelnen Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes nach demographischen Gruppen.....	57
Tabelle 31:	Zufriedenheit mit einzelnen Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes nach Haus- bzw. Quartiertyp	58

Tabelle 32:	Überblick über die Beurteilung von Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung bzw. des Wohnumfeldes	59
Tabelle 33:	Vorhandensein von störenden Einflüssen aus der Umgebung (Nachbarn, Verkehr usw.) nach demographischen Merkmalen sowie Quartier- bzw. Haustyp.....	64
Tabelle 34:	Art der störenden Einflüsse in der Wohnung nach Quartier- und Haustyp.....	66
Tabelle 35:	Umzugsabsichten aus der heutigen Wohnung nach demographischen Merkmalen und Quartier- bzw. Haustyp	67
Tabelle 36:	Gründe für die Umzugsabsichten / den bevorstehenden Umzug im Ganzen.....	68
Tabelle 37:	Gründe für die Umzugsabsichten nach demographischen Merkmalen (Angaben in Prozent der Nennungen total in der betreffenden Gruppe).....	69
Tabelle 38:	Räumliche Lage der gesuchten / gefundenen neuen Wohnung	69
Tabelle 39:	Räumliche Lage der gesuchten Wohnung nach demographischen Merkmalen sowie Quartier- bzw. Haustyp	71
Tabelle 40:	Art der gesuchten Wohnung nach Alter sowie Nationalität und ausgewählten Quartier- und Haustypen (Personen mit Umzugsabsichten)	72
Tabelle 41:	Kombinierte Auswertung der jetzigen Wohnform und der Art der gesuchten Wohnung	73
Tabelle 42:	Art des gesuchten Wohnungs- bzw. Haustyps nach demographischen Merkmalen (Personen mit Umzugsabsichten).....	73
Tabelle 43:	Vergleich der Mietzinsen (jetzige Wohnung / gesuchte neue Wohnung)	74
Tabelle 44:	Jetziger Mietzins und maximaler Mietzins der gesuchten neuen Wohnung	75

Figurenverzeichnis

Figur 1:	Probleme in Bern: Vergleich der Anzahl Nennungen 1997 und 1998.....	19
Figur 2:	Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1995/1996/1997/1998 (gezoomte Portfolio-Darstellung).....	25/26
Figur 3:	Vergleich der Befürwortung und des Umfangs der Massnahmen 1995/1996/1997/1998 (gezoomte Portfolio-Darstellung).....	31
Figur 4:	Finanzielles Verhalten der Stadt: Anteile der Antworten 1995, 1996, 1997 und 1998	33
Figur 5:	Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1995, 1996, 1997 und 1998.....	34
Figur 6:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1995, 1996, 1997 und 1998	35
Figur 7:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Heimat 1995/1996/1997/1998	36
Figur 8:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Geschlecht, Alter bzw. Bildung 1998.....	37
Figur 9:	Beurteilung der Dienstleistungen der Stadtverwaltung 1995 bis 1998.....	39
Figur 10:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation nach Heimat 1997 und Vergleich mit 1995-1997	41
Figur 11:	Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1995/ 1996/1997	42
Figur 12:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten 1995 - 1998	43
Figur 13:	Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes 1995 - 1998	44
Figur 14:	Beurteilung des Sinns der Befragung 1995/1996/1997/1998.....	45
Figur 15:	Wohnsitzdauer in der jetzigen Wohnung nach demographischen Merkmalen.....	48
Figur 16:	Wohndauer in der jetzigen Wohnung nach Quartier- bzw. Haustyp	49
Figur 17:	Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung.....	51
Figur 18:	Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung nach Herkunftsort (Umzug / Zuzug)	52
Figur 19:	Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes (Portfolio-Darstellung).....	60
Figur 20:	Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes (Quartiertypen Blockrandbebauung / Moderne Quartierbebauung).....	62
Figur 21:	Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes (Quartiertypen Neuere Quartierbebauung / Neubaugebiete ab 1980).....	63
Figur 22:	Art der störenden Einflüsse in der Wohnung	65
Figur 23:	Räumliche Lage der gesuchten / gefundenen Wohnung.....	70
Figur 24:	Art der gesuchten Wohnung (Personen mit Umzugsabsichten).....	71
Figur 25:	Art des gesuchten Wohnungs- bzw. Haustyps (Personen mit Umzugsabsichten).....	74
Figur 26:	Vergleich der Mietzinsen (jetzige Wohnung / gesuchte neue Wohnung)	75

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Volkszählungsquartiere nach Quartiertypen	14
----------	---	----

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Auswertung der vierten Einwohnerbefragung der Stadt Bern vom Mai 1998 sowie einige Angaben zur Durchführung der Befragung. Hinweise zum Konzept der Befragung sind in den beiden Berichten zur Befragung 1995¹ und 1996² enthalten.

Gemäss Beschluss des Gemeinderates vom 31. Januar 1996 wird jährlich in der Stadt Bern eine Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner durchgeführt. Mit den Vorarbeiten für die Befragung 1998 wurden wiederum die Statistikdienste betraut, während der Auftrag für die telefonischen Interviews und die Datenerfassung und -grundauswertung erneut an die Firma LINK in Luzern vergeben wurde.

Die Befragung 1998 umfasst wiederum einen speziellen Teil, der dem Thema "Wohnen/Wohnumfeld" gewidmet ist. Dieser Problembereich wurde u.a. gewählt, weil die ständig abnehmende Wohnbevölkerung der Stadt Bern in jüngster Zeit verstärkt zu einem politischen Thema geworden ist.

Neben einem kürzeren Abschnitt über die Durchführung der Befragung enthält der Bericht vor allem eine Darstellung der Hauptergebnisse der beiden Teile sowie in einem ausführlichen Anhang eine Auswahl der Tabellen aus der Grundauswertung nach den Breakvariablen.

Eine detaillierte Interpretation der einzelnen Fragen unter Berücksichtigung des Vertrauensbereichs der Daten muss weiteren fachspezifischen Untersuchungen vorbehalten bleiben. Ebenfalls enthält der Bericht keine politische Wertung der Ergebnisse der Befragung. Diese muss durch die politischen Instanzen vorgenommen werden. Fachstellen, die an weitergehenden Analysen interessiert sind, können Spezialauswertungen (soweit möglich) oder den anonymisierten Originaldatensatz bei den Statistikdiensten beziehen.

Der Bericht besteht aus zwei Teilen: einem Auswertungs- und Analyseteil (weisse Seiten) und einem Anhang mit dem Fragebogen und einem Teil der Tabellen der Grundauswertung (gelbe Seiten). Die weiteren Tabellen der Grundauswertung können bei Bedarf bei den Statistikdiensten bezogen werden.

In Kürze wird in der Stadt Bern die fünfte Einwohnerbefragung durchgeführt. Sie wird neben dem fixen Teil dem Schwerpunktthema "Lebensqualität" gewidmet sein. Damit wird dann bereits eine Zeitreihe von fünf Jahren zur Verfügung stehen. Leider hat bis heute noch keine andere Schweizer Stadt eine ähnliche Befragung durchgeführt, sodass Querschnittanalysen (räumliche Vergleiche) noch nicht möglich sind.

¹ Amt für Statistik: Stadt Bern/Einwohnerbefragung 1995: Konzept, Durchführung und Resultate, 156 Seiten, 33 Tabellen, 33 Figuren, Anhangtabellen; Bern 1996

² Amt für Statistik: Stadt Bern/Einwohnerbefragung 1996: Konzept, Durchführung, Resultate; mit Vergleichen zur Befragung 1995, 162 Seiten, 29 Tabellen, 26 Figuren, Anhangtabellen; Bern 1997

2. Durchführung der Einwohnerbefragung 1998

2.1 Aufbau des Fragebogens

Der 1998 verwendete Fragebogen (siehe Anhang, Seiten A1 – A11) gliedert sich wie bei den beiden ersten Befragungen wiederum in drei Teile: fixer, spezieller und demographischer Teil. Dabei wurden der fixe und der demographische Teil gegenüber der Befragung von 1997 leicht gekürzt um die Interviewdauer nicht zu lange werden zu lassen [Fragen 11-14 (Mediennutzung) und 47-48 (Berufliche Stellung) weggelassen]. Im variablen Teil wurden neben dem Thema Wohnen/Wohnumfeld noch zwei Frageblöcke zum Problembereich „Stadtplätze“ (Fragen 37/38) und im fixen Teil im Zusammenhang mit letzteren zwei Fragen über Führerscheinbesitz und Verfügbarkeit eines Motorfahrzeuges eingefügt (Fragen 48-49 gemäss Fragebogen im Anhang).

Der **fixe Teil** enthält allgemeine Fragen über die Stadt Bern. Er soll während mehreren Jahren unverändert bleiben und damit zeitliche Vergleiche ermöglichen. Die Fragen wurden durch eine interdirektionale Arbeitsgruppe aus der Stadtverwaltung Bern erarbeitet, wobei Teile aus dem vom Verband Deutscher Städtestatistiker vorgeschlagenen Einheitsfragebogen übernommen wurden.

Im fixen Teil werden folgende Themen berührt:

- Beliebtheit von Bern als Lebensort
- Wichtigste Probleme in der Stadt Bern
- Wichtigkeit und Zufriedenheit mit einer Reihe von Lebensbedingungen und Einrichtungen in der Stadt Bern
- Befürwortung und Beurteilung des Umfangs verschiedener Massnahmen in der Stadt Bern
- Ausgabenpolitik der Stadt Bern
- Interessenvertretung durch Behörden und Interesse an der Politik
- Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung
- Wirtschaftliche Situation und Arbeitsmarktlage.

Der **variable Teil** des Fragenkatalogs behandelt 1998 das Thema **Wohnen und Wohnumfeld**.

Im dritten Teil werden einige **demographische Merkmale** erfragt, die zur differenzierten Auswertung der Umfrage dienen. Dabei wurden Kategorien aus den Merkmalskatalogen anderer Befragungen übernommen (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE, Eidgenössische Volkszählung):

- Geschlecht, Heimat, Alter
- In Bern verbrachte Lebensjahre
- Haushaltszusammensetzung (Personen, Alter)
- Abgeschlossene Schul- und Berufsausbildungen
- Gegenwärtige Hauptbeschäftigung, Erwerbstätigkeit
- Haushaltseinkommen

Am Schluss des Interviews wird noch nach der persönlichen Einstellung zu solchen Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner gefragt.

2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Kriterien für die Bestimmung der **Grundgesamtheit** der Einwohnerbefragung sind gegenüber den früheren Befragungen nicht verändert worden:

- Alter: 18 Jahre und mehr (d. h. Jahrgang 1979 und älter)
- Schweizerische Wohnbevölkerung: in der Stadt Bern niedergelassene Personen, ohne mit Heimatschein abgemeldete Personen (d. h. ohne Personen in Heimen auswärts oder mit auswärtigem Wochenaufenthalt). Nicht erfasst wurden ebenso Personen mit Wochenaufenthalt in Bern oder in stadtbernischen Heimen, die in einer anderen Gemeinde niedergelassen sind.
- Ausländische Wohnbevölkerung: Niedergelassene (Ausweis C), d. h. ohne Personen mit Jahresaufenthalts- oder Saisonbewilligung usw.

Die Beschränkungen bezüglich Wohnsitz (schweizerische Bevölkerung) bzw. Ausweis (ausländische Personen) sollen dazu dienen, nur Einwohnerinnen und Einwohner mit aktuellem, festem Wohnsitz in Bern in die Befragung einzubeziehen. Im weiteren spielt bei den Personen ausländischer Nationalität auch das

Sprachproblem eine Rolle. So entfielen Ende 1997 rund 10 900 oder knapp zwei Drittel der 17 200 niedergelassenen ausländischen Personen auf die Nationen Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und Spanien. Bei den Jahresaufenthalterinnen und Jahresaufenthaltern waren dies im gleichen Zeitpunkt nur 22%. Die Altersgrenze von 18 Jahren wurde parallel zum Stimmrechtsalter (der schweizerischen Bevölkerung) festgesetzt.

Die so definierte Grundgesamtheit umfasste Ende 1997 ungefähr 98 200 Personen. Für eine Befragung mit guter Repräsentativität der Ergebnisse im Ganzen sind rund 1 000 Interviews nötig (siehe Anhang unter "Vertrauensbereich"). Bei der mit den telefonischen Interviews 1997 erreichten Ausschöpfungsquote von 56% ergibt dies einen benötigten Stichprobenbedarf von insgesamt rund 1 750 Personen oder jeder 56. Person aus der Grundgesamtheit. Um genügend Reserven für Ausfälle zu haben wurden zusätzliche Personen gezogen und sog. Reservestichproben zugeteilt.

Die **Stichprobe** wurde aus der Einwohnerdatenbank der Stadt Bern entsprechend den obigen Kriterien gezogen. Dabei wurde das System der geschichteten Zufallsstichprobe verwendet. Aus den willkürlich (d. h. nicht etwa nach Namen, Geburtsdatum oder Adresse) sortierten Beständen wurde für jede der zwölf Teilmengen eine Stichprobe gezogen. Damit war für jede Person aus der Grundgesamtheit die Wahrscheinlichkeit, in die Stichprobe zu kommen, gleich gross. Die zwölf Teilmengen wurden nach Geschlecht (Männer/Frauen), Heimat (Schweiz/Ausland) und Alter (18 – 30 / 31 – 60 / 61 u. m. Jahre) gebildet (siehe Tabelle 3 im Abschnitt 2.3). Wegen der schlechten Ausschöpfungsquote bei den ausländischen Personen (v.a. Männer und Personen von 61 und mehr Jahren) und der dadurch nötigen höheren Gewichtung der wenigen Antworten, wurden die Stichproben der sechs betreffenden Teilmengen auch 1998 wiederum erhöht. Die Erhöhung der Stichprobe geschah aber auch aus der Absicht, die absolute Anzahl der Interviews mit ausländischen Personen zu vergrössern, um für diese Bevölkerungsgruppe verlässlichere Aussagen zu erhalten.

2.3 Zeitlicher Ablauf der Arbeiten

In der Tabelle 1 sind die Daten zum zeitlichen Ablauf der Einwohnerbefragung zusammengestellt. Auch die Befragung 1998 wurde wie die vorangehenden Erhebungen im Frühjahr durchgeführt (die erste Befragung fand dagegen im Herbst 1995 statt).

Tabelle 1: Zeitlicher Ablauf der Einwohnerbefragung 1998

Februar-März 1998	Bearbeitung des Fragebogens in einer interdirektionalen Arbeitsgruppe
April 1998	Programmierung des Fragebogens für die Telefoninterviews bei LINK
April 1998	Übersetzung des Fragebogens und des Ankündigungsschreibens auf Französisch, Italienisch und Spanisch
17. April 1998	Ziehung der Stichprobe aus der Einwohnerdatenbank durch den Informatikdienst, Ergänzung der Telefonnummern, Ausdruck der Adressetiketten
8. Mai 1998	Ablieferung des Stichprobenadressfiles und der Gewichtungsvorgaben an LINK
1. Hälfte Mai 1998	Druck und Verpackung des Ankündigungsschreibens
19. Mai 1998	Medienkonferenz mit Finanzdirektorin, Versand des Ankündigungsschreibens
25. Mai 1998	Beginn der Befragung durch LINK
3. Juni 1998	Aktivierung der Reservestichprobe
12. Juni 1998	Abschluss der Befragung (1 014 realisierte Interviews)
24. Juni 1998	Ablieferung der Grundausswertung der Befragung und des Datenfiles durch LINK
19. Oktober 1998	Präsentation der ersten Ergebnisse der Befragung an einer Medienkonferenz
August 1998- März 1999	Bearbeitung des Berichts über die vierte Befragung

2.4 Stichprobenausschöpfung

Die Stichproben für die Befragung wurden gemäss dem im Abschnitt 2.2 beschriebenen Verfahren am 17. April 1998 durch die Abteilung Informatikdienste der Stadt Bern aus der Einwohnerdatenbank gezogen und auf Diskette den Statistikdiensten zur Verfügung gestellt. Darauf wurden dann bei der Firma LINK mit Hilfe eines Softwareprogrammes die Telefonnummern der gezogenen Personen soweit auffindbar ergänzt. In einem zweiten Schritt wurde auf den Statistikdiensten mit Hilfe des Telefonbuches und des Elektronischen Teilnehmerverzeichnisses (ETV) der PTT die verbleibenden Fälle weiter abgeklärt. Dabei ergab sich bei Ehefrauen und zusammen lebenden Personen, die nicht persönlich im Telefonverzeichnis erscheinen, ein beträchtlicher Arbeitsaufwand. Von den 1 853 ausgewählten und in die Befragung einbezogenen Personen konnte schliesslich in 98 Fällen oder 5.3% keine Telefonnummer eruiert werden.

Das an die Firma LINK abgelieferte File enthielt zu jeder Person folgende Daten: Name, Vorname, Adresse, Geburtsjahr und Geschlecht der zu interviewenden Person, Telefonnummer, ev. Hinweise auf Drittpersonen, Heime (auf die der Telefonanschluss lautet), Sprachcode sowie Volkszählungsquartier der Wohnadresse. Von diesen Daten wurde einzig das Volkszählungsquartier in den Datenrecord der Auswertung übernommen. Geschlecht und Geburtsjahr dienten zur eindeutigen Identifikation der gezogenen Person in Mehrpersonenhaushalten (mit ev. zwei Personen gleichen Vornamens). Der Sprachcode diente zur Zuweisung an eine Interviewperson mit entsprechender Muttersprache. Er wurde bei den ausländischen Personen mangels Angaben über die Umgangssprache in der Einwohnerdatenbank aus der Nationalität abgeleitet. Zusätzlich erhielten noch Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die die kantonalen Abstimmungsunterlagen auf französisch beziehen (entsprechender Code in der Einwohnerdatenbank) den Sprachcode «Französisch». Der Fragekatalog und damit die Interviewmöglichkeit lag neben Deutsch in Französisch, Italienisch und Spanisch vor.

Tabelle 2: Ausschöpfungsquote der Stichprobe und Ausfallgründe 1998 sowie 1997, 1996 und 1995

	Befragung 1998			Befragung 1997		Befragung 1996		Befragung 1995	
	Anzahl Fälle	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %
Ausgangsstichprobe	1'853	100.0		100.0		100.0		100.0	
Personen ohne Telefonanschluss	98	5.3		5.9		3.4		5.2	
Telefonnummer ungültig (z.B. wegen Wegzug)	60	3.2		0.4		4.4		1.6	
Verweigerungen	240	13.0		8.0		11.4		11.0	
Zielperson im Befragungszeitraum unerreichbar	67	3.6		5.3		4.0		2.1	
Zielperson altersbedingt nicht befragbar	69	3.7		5.2		4.5		3.3	
Zielperson sprachbedingt nicht befragbar	49	2.6		1.6		2.4		1.4	
Zielperson aus anderen Gründen nicht befragbar	125	6.2		2.6		6.5		3.2	
Zielperson bis Befragungsende nicht erreicht	115	6.2		15.2		6.8		15.3	
Realisierte Interviews	1'030	55.6	100.0	55.7	100.0	56.8	100.0	56.9	100.0
davon auf Deutsch	905		87.9		87.4		87.8		90.0
Französisch	23		2.2		2.2		1.9		1.7
Italienisch	70		6.8		7.5		6.0		4.5
Spanisch	32		3.1		3.0		4.3		3.9

Ziel der Befragung waren 1 000 vollständige Interviews (siehe dazu auch Abschnitt 2.2). Die Ausschöpfungsquote der Stichprobe und die Ausfallgründe sind aus Tabelle 2 ersichtlich. Mit den 1 853 Personen der Ausgangsstichprobe (Hauptstichprobe plus einen Teil der Reservestichprobe) konnten während der Befragungsdauer 1 030 Interviews realisiert werden, was einer Quote von gut 55% entspricht. Dabei war die Teilnahme an der Befragung für die gezogenen Personen ausdrücklich freiwillig. Die effektiv das Interview verweigerten Personen beliefen sich auf 13%, während gut 8% keinen Telefonanschluss oder keine gültige Telefonnummer hatten (z.B. Wegzüge zwischen Stichprobenziehung und Befragung). Bei weiteren 16% war

die Zielperson nicht erreichbar (zum Beispiel Ferien) oder aus verschiedenen Gründen (Alter, Sprache, Behinderung) nicht befragbar. Gut 6% der Stichprobe konnte bis Befragungsende trotz zum Teil bis zu zehnfachen Versuchen nicht erreicht werden. 1998 war der Anteil der Verweigerungen deutlich höher als in früheren Jahren, dafür war derjenige der bis Befragungsende nicht erreichten Personen tiefer. Gründe für diese Abweichungen können nur vermutet werden.

Von den 1 030 Interviews wurden knapp 88% in Deutsch und die restlichen in den drei erwähnten Fremdsprachen geführt.

In den zwölf Teilstichproben (siehe Abschnitt 2.2) ergab sich in der Befragung eine unterschiedliche Ausschöpfungsquote. Tabelle 3 zeigt den Bevölkerungsanteil der betreffenden Gruppen und ihren Anteil an den realisierten Interviews. Um dieses Ungleichgewicht zu beseitigen, wurden deshalb die Antworten je nach Zugehörigkeit zu den Teilmengen in der Auswertung unterschiedlich gewichtet.

Während bei sechs der zwölf Gruppen der Gewichtungsfaktor 1998 nur zwischen 0.9 und 1.1 schwankt, d. h. die betreffenden Teilmengen waren in den Interviews praktisch entsprechend ihrem Anteil in der Grundgesamtheit vertreten, ergab sich bei den sechs übrigen Gruppen eine grössere Unter- bzw. Übervertretung. Hier mussten Gewichtungsfaktoren zwischen 0.77 und 1.23 angewendet werden. Während sich bei den schweizerischen Frauen eher Untervertretungen ergaben (d. h. eine unterdurchschnittliche Ausschöpfungsquote), zeigte sich bei den Männern schweizerischer Nationalität 1998 eher eine überdurchschnittliche Beteiligung. Bei den ausländischen Personen mit vergrösserter Stichprobe wurden – was zu erwarten gewesen war – z.T. leichte bis deutliche Übervertretungen erreicht. In zwei Gruppen (Männer 18 - 30 Jahre, etwas schwächer Frauen 18 - 30 Jahre) musste aber trotz erhöhter Stichprobe eine Aufgewichtung vorgenommen werden. Eine deutliche Aufgewichtung war in diesem Jahr auch bei den älteren Frauen schweizerischer Nationalität nötig.

Tabelle 3: Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben 1998 sowie 1997, 1996 und 1995

Teilstichprobe	Bevölkerungsanteile 31.12.97 in %	Befragung 1998			Befragung 1997	Befragung 1996	Befragung 1995
		Realisierte Interviews		Gewichtungsfaktor	Gewichtungsfaktor	Gewichtungsfaktor	Gewichtungsfaktor
		absolut	in %				
Schweizer Männer / 18-30 Jahre	7.6	79	7.7	0.95	1.21	1.09	1.01
Schweizer Männer / 31-60 Jahre	18.9	214	20.8	0.92	1.01	0.96	0.91
Schweizer Männer / 61 u.m. Jahre	10.5	107	10.4	1.02	1.00	0.97	1.00
Schweizer Frauen / 18-30 Jahre	8.2	72	7.0	1.13	0.92	1.00	0.96
Schweizer Frauen / 31-60 Jahre	21.8	241	23.4	0.94	0.97	0.88	0.92
Schweizer Frauen / 61 u.m. Jahre	19.4	167	16.2	1.20	1.09	1.24	1.06
Ausländische Männer / 18-30 Jahre	1.7	14	1.4	1.23	0.86	1.42	1.72
Ausländische Männer / 31-60 Jahre	5.1	53	5.1	1.00	1.13	0.85	1.36
Ausländische Männer / 61 u.m. Jahre	0.9	12	1.2	0.77	0.55	0.38	4.04
Ausländische Frauen / 18-30 Jahre	1.5	14	1.4	1.16	1.09	2.01	1.01
Ausländische Frauen / 31-60 Jahre	3.5	47	4.6	0.80	0.76	1.13	1.10
Ausländische Frauen / 61 u.m. Jahre	0.9	10	1.0	0.91	0.91	1.15	1.01
Gesamttotal (Grundgesamtheit)	100.0	1'030	100.0	1.00	1.00	1.00	1.00

2.5 Verlauf der Befragung

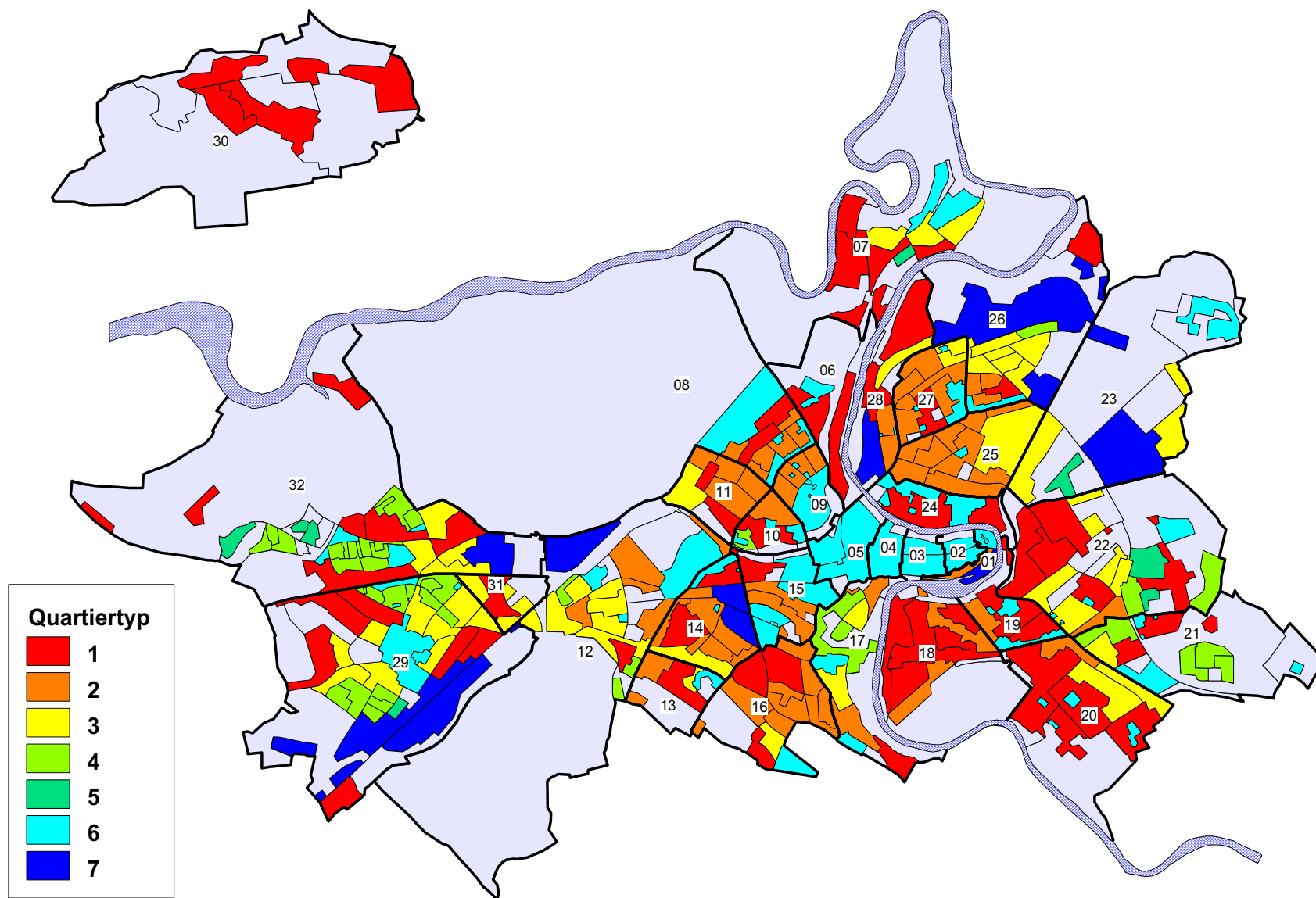
Die Einwohnerbefragung wurde durch eine Medienkonferenz mit den lokalen Medien, Hinweisen im Stadtanzeiger (offizielles Publikationsorgan der Gemeinde) und durch ein von der Finanzdirektorin unterschriebenes Ankündigungsschreiben an die in die Stichprobe einbezogenen Personen vorbereitet. Die Befragung stiess in den Medien auf ein beachtliches Interesse.

Nach dem Versand der Ankündigungsschreiben ergab sich nur eine sehr kleine Zahl von negativen Reaktionen. Auch während der Befragung erreichten nur vereinzelte Anrufe die Statistikdienste, die vom Befragungsinstitut bei Bedarf als Auskunftsadresse angegeben werden konnten. Wie bereits in Abschnitt 2.4 ausgeführt, betrug der Anteil der effektiv das Interview verweigernden Personen 13% am Total der vom Befragungsinstitut angegangenen Personen.

Die Interviews wurden in deutscher Sprache von Luzern und in französischer, italienischer und spanischer Sprache von Lausanne aus durch eine grössere Zahl von Befragerinnen und Befragern jeweils Montag bis Freitag zwischen 17.⁰⁰ Uhr und 21.⁰⁰ Uhr sowie an Samstagen und an einem Sonntag zwischen 9.³⁰ Uhr und 18.³⁰ Uhr geführt. Gut ein Fünftel der realisierten 1 030 Interviews konnte beim ersten Kontaktversuch durchgeführt werden, ein weiteres Fünftel beim 2. Kontaktversuch. In einzelnen Fällen waren bis zu 10 und mehr Kontaktversuche nötig. Im Durchschnitt dauerte ein Interview etwa 30 Minuten.

Die Befragung wurde nach 18 Befragungstagen mit 1 030 Interviews am 13. Juni 1998 abgeschlossen. Bereits am 23. Juni 1998 konnte die Firma LINK die rund 310 Tabellenseiten umfassende Grundauswertung abliefern. Diese Tabellen sind teilweise im Anhang wiedergegeben.

Karte 1: Volkszählungsquartiere nach Quartiertyp



3. Resultate der Einwohnerbefragung 1998

3.1 Allgemeine Bemerkungen

Bezüglich der grundsätzlichen Auswertungsmöglichkeiten einer Einwohnerbefragung sei auf die Berichte zur Befragung 1995 bzw. 1996 (Abschnitt 4.1) verwiesen.

Der Fragebogen und die detaillierten Resultate der Befragung 1998 sind aus den Anhangtabellen (gelbe Seiten) ersichtlich. Die folgenden Abschnitte 3.2 bis 3.3 enthalten Angaben zu den demographischen Variablen und den Breakvariablen Haustyp und Quartiertyp. Die Darstellung der Ergebnisse von 1998 für den allgemeinen Teil (mit Vergleichen über die vier Befragungen) sind im Kapitel 4 und über den Teil "Wohnen/Wohnumfeld" im Kapitel 5 enthalten. Die Antworten zum Themenkreis "Stadtplätze" (Fragen 37/38 und 48/49) werden in diesem Bericht nicht publiziert und erörtert. Die entsprechenden Grundauswertungstabellen können bei Bedarf bei den Statistikdiensten bezogen werden.

Bei der Interpretation der Resultate im folgenden ist immer die Zahl der dahinter stehenden Interviews und die sich daraus ergebenden Vertrauensbereiche (siehe auch im Anhang S. A12) zu berücksichtigen.

3.2 Demographische Variablen

Der Fragebogen (siehe Anhang Seiten A1 – A11) enthält im dritten Teil einige demographische Merkmale, die zur vertieften Auswertung der anderen Fragen benützt werden. In der Grundauswertung (siehe Anhangtabellen ab Seite A18) werden die sogenannten Breakvariablen Geschlecht, Alter (drei Gruppen), Nationalität (Schweiz/Ausland), Erwerbstätigkeit (vier Gruppen) sowie Bildung (drei Gruppen) als Spalten ausgewiesen. Für die Grundauswertung der Befragung 1998 wurden als Breakvariablen ebenfalls der Haustyp sowie der Quartiertyp (siehe Abschnitt 3.3) verwendet. Die entsprechenden Tabellen sind im Anhang zum Teil auch abgedruckt. Bei Bedarf stehen die nicht abgedruckten Tabellen der Grundauswertung zur Verfügung.

In den Anhangtabellen ab Seite A128 sind für die Befragung 1998 weitere demographische Merkmale im Detail ausgewiesen (Alter, Lebensjahre in Bern, Haushaltsgrösse und Haushaltstyp, Schul- und Berufsausbildung, Erwerbssituation sowie Bruttomonatseinkommen der befragten Haushalte).

3.3 Breakvariablen Haustyp und Quartiertyp

Da die Befragung 1998 im speziellen Teil dem Thema Wohnen/Wohnumfeld gewidmet war, wurden für die Grundausswertung neben den demographischen weitere Breakvariablen eingeführt. Diese betreffen den Haus- bzw. den Quartiertyp, in dem die interviewte Person wohnt. Der Haustyp wird dabei aufgrund der Frage 23 (siehe Fragebogen im Anhang) gebildet. Der Quartiertyp wird über die bei der Stichprobenziehung mitgelieferte Volkszählungsquartiernummer bestimmt. Die Bildung der Quartiertypen wurde vorgängig zusammen mit dem Stadtplanungsamt vorgenommen. In Tabelle 4 werden die definierten Typen vorgestellt. Über eine Liste werden die einzelnen Quartiere den Quartiertypen zugewiesen. Die Karte auf Seite 14 zeigt die Verteilung der Quartiertypen in der Stadt Bern. Auf Seite A13ff im Anhang ist die Liste der Zuordnung der Volkszählungsquartiere zu den sieben Quartiertypen enthalten.

Tabelle 4: Definition der Quartiertypen

Quartiertyp	Beschrieb	Beispiele	Anzahl Quartiere
1 Gebiete mit Einfamilien-, Reiheneinfamilien- und kleinen Mehrfamilienhäusern	Vorwiegend Einfamilien-, Reiheneinfamilien- und kleinere Mehrfamilienhäuser aus verschiedenen Bauperioden	Engeried, Villette, Obsterberg, Schönberg, Löchligut, Oberbottigen	61
2 Blockrandbebauung aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts	Lange Reihenhäuser mit Frontseite an der Strasse, bis zu 6 Stockwerke, Hausblöcke um Innenhöfe, wenig Grünflächen, vor dem Zweiten Weltkrieg gebaut	Teile der Länggasse, Oberholligen, Teile von Monbijou und Mattenhof, vorderer Spitalacker	66
3 Neuere Quartierbebauung der 40er und 50er Jahre	Kurze Blöcke, Schmalfront gegen Strasse, lockere Bauweise, Grünflächen in den Zwischenräumen, meist 3-4 Stockwerke, Bauperiode 1945 bis ca. 1960	Tiefenau, Teile von Holligen, Wankdorffeld, Teile von Bümpliz	51
4 Moderne Quartierbebauung der 60er und 70er Jahre	Grosse Gesamtüberbauungen, differenzierte Bauweise (Hochhäuser, Scheibenhäuser, einzelne Reiheneinfamilienhäuser), weitgehend verkehrsfrei im Inneren, Grünflächen, Gemeinschaftseinrichtungen, 1960 bis gegen 1980 gebaut	Tscharnergut, Gäbelbach, Schwabgut, Fellergut, Kleefeld, Wittigkofen	35
5 Neubaugebiete der 80er und 90er Jahre	Neue Überbauungen ab 1980, differenzierte Bauweise, kleinere Blöcke, Terrassenhäuser, moderner Wohnungsstandard	Holenacker, Riedernrain, Hintere Engehalden, Baumgarten, Schöngrün	8
6 Zentrumsgebiete, Dienstleistungsgebiete, Mischzonen	Zentrumsgebiete, Gebiete mit starker Durchmischung der Bautypen, Kollektivhaushaltsquartiere	Altstadt, Breitenrainplatz, Zentrum Bümpliz, Inselspital	53
7 Industrie- und Gewerbe-zonen	Gebiete mit vorherrschender Industrie- oder Gewerbenutzung	Weyermannshaus, Unteres Galgenfeld, Bodenweid	10

4. Resultate der Befragung 1998: Allgemeiner Teil

4.1 Beliebtheit von Bern als Wohnort

Der fixe Teil des Fragebogens beginnt mit der Frage, ob man gerne in Bern oder lieber an einem anderen Ort leben möchte. Details zu den Antworten können der Tabelle A18 des Anhangs entnommen werden

Für einen Vergleich der Antworten in den vier Befragungen soll die Beliebtheit mit einem einzigen Wert ausgedrückt werden. Dazu werden die vier Beliebtheitskategorien unterschiedlich gewichtet und dann zum sogenannten «Beliebtheitsindikator» zusammengefasst. Die Kategorie «Sehr gern» erhielt das Gewicht 1, «Gern» 0.5, «Es geht so» 0 und «Lieber anderswo» -1. Mit diesen Gewichten wurden die entsprechenden Prozentsätze (siehe Tabelle A18) multipliziert und dann je Breakvariable addiert. Zum Beispiel ergibt sich der Spitzenwert von 73.8 bei den Personen über 60 Jahren 1998, indem 66.1% mit 1, 24.1% mit 0.5, 5.2% mit 0 und 4.4% mit -1 multipliziert und dann zusammengezählt werden. Der Indikator hat eine Bandbreite von +100 Punkten (alle Befragten leben sehr gern in Bern) bis -100 Punkten (alle Befragten würden lieber an einem anderen Ort leben). Im Vordergrund stehen dabei nicht die absoluten Werte, denn diese hängen primär von der Wahl der Gewichte ab, sondern die Verhältnisse zwischen den Werten. Da alle Werte auf die gleiche Art berechnet wurden, ist die Vergleichbarkeit gewährleistet.

Tabelle 5 enthält für die vier Befragungen nebst einem Gesamtbeliebtheitsindikator auch für jede der Breakvariablen Geschlecht, Alter und Heimat einen Wert. Der Wohnort Bern erfreut sich bei den Frauen, den Personen über 60 Jahren und der schweizerischen Bevölkerung der grössten Beliebtheit. Es ist aber im Vergleich bei allen drei Gruppen eine deutliche Abnahme zwischen 1996 und 1997 festzustellen. Im Gegensatz dazu hat Bern als Wohnort bei der interviewten ausländischen Bevölkerung seit 1995 an Beliebtheit gewonnen.

Tabelle 5: Indikatoren für die Beliebtheit von Bern als Wohnort 1995 bis 1998

	Insgesamt	Geschlecht		Alter			Heimat	
		Männer	Frauen	18 - 30	31 - 60	61 u. m.	Schweiz	Ausland
1995	60.7	54.0	66.1	50.5	56.3	73.4	65.5	30.4
1996	64.3	57.7	69.7	53.5	61.0	76.1	67.8	42.6
1997	60.4	55.4	64.4	52.4	62.6	68.7	62.8	44.8
1998	61.8	55.4	66.9	49.5	58.6	73.8	64.2	46.4

Maximum = 100 (alle Befragten leben sehr gern in Bern)
Minimum = -100 (alle Befragten würden lieber woanders leben)

4.2 Probleme in der Stadt Bern

Unter Punkt 2 des Fragebogens wurde nach den drei grössten Problemen in der Stadt Bern gefragt. Die Antworten wurden dabei durch die Interviewer am Bildschirm direkt und soweit möglich 16 vorgegebenen, dem Interviewten aber nicht bekannten Kategorien zugeordnet. Nicht einer Gruppe zuordnungsbarer Antworten wurden notiert. Diese wurden durch die Statistikdienste gesichtet und zum Teil noch vorgegebenen Kategorien zugewiesen bzw. bei häufiger Nennung neue Kategorien gebildet (1995, 1996 und 1998 zusätzlich "Regierung/Verwaltung/Politik", "Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)", "Schule" und 1997 weiter noch "Kehrichtentsorgung, Kehrichtgebühren". Alle verbliebenen, diesen Kategorien nicht zuordnungsbaaren Problemnennungen wurden unter "Anderes" zusammengefasst. Darunter fielen zum Beispiel 1998 mit 21 Nennungen "Zu wenig los in Bern" oder 17 Nennungen mit "Mentalität/Toleranz/

Unfreundlichkeit/Egoismus". Zu den grössten Problemen der Stadt Bern zählen gewisse Befragte aber auch "Baumpflege" oder "Schwarzarbeit" (je eine Nennung).

In der Tabelle 6 sind die Probleme in der Reihenfolge der Anzahl Nennungen im Jahr 1998 aufgeführt. In Figur 1 ist der Vergleich der letzten zwei Befragungen auch graphisch dargestellt. An der Spitze steht mit der Nennung durch mehr als die Hälfte der Befragten das Drogen- und Alkoholproblem. An zweiter und dritter Stelle folgen Probleme im Zusammenhang mit dem Verkehr und "Dreck/Schmierereien/Vandalismus". Auf den weiteren Plätzen (mit Nennung durch je mehr als 15% der Befragten) liegen "Kriminalität/Sicherheit nachts", "Ausländerfragen/Rassismus" und "Arbeitslosigkeit/wirtschaftliche Lage".

Tabelle 6: Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 1995/1996/1997/1998

	Oktober 1995	Mai/Juni 1996	Mai/Juni 1997	Mai/Juni 1998	
Problemkreis	%-Anteil der Befragten	%-Anteil der Befragten	%-Anteil der Befragten	Anzahl Nennungen	%-Anteil der Befragten
Drogen, Alkoholprobleme	36.8	41.0	51.5	518	50.3
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	42.0	46.0	33.1	327	31.8
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	18.8	26.5	29.3	245	23.8
Kriminalität, Sicherheit nachts	12.2	13.7	18.5	222	21.5
Ausländerfragen, Rassismus	13.6	10.8	15.4	195	18.9
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	14.3	19.2	21.0	156	15.2
Finanzen der Stadt	16.6	13.9	9.4	112	10.9
Steuern zu hoch	10.7	8.8	7.6	82	8.0
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	9.9	11.9	12.6	75	7.3
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	9.8	9.4	4.8	55	5.3
Regierung, Verwaltung, Politik	4.8	5.9	6.2	37	3.6
Soziale Sicherheit	3.8	4.7	2.1	24	2.4
Kulturelle Fragen	3.4	4.3	2.3	23	2.2
Schule	2.2	1.4	1.1	22	2.1
Wohnungsprobleme, Mietpreis	6.7	3.1	2.5	19	1.9
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)	2.1	2.3	2.3	14	1.4
Kehrichtabfuhr, Entsorgungsgebühren ¹⁾	...	...	2.4	...	...
Anderes	22.7	23.1	21.7	241	23.4
Total Nennungen ²⁾	...	...	...	2 367	...
Weiss nicht	3.7	1.4	2.4	36	3.5
Keine Angabe	0.8	1.4	0.5	18	1.8

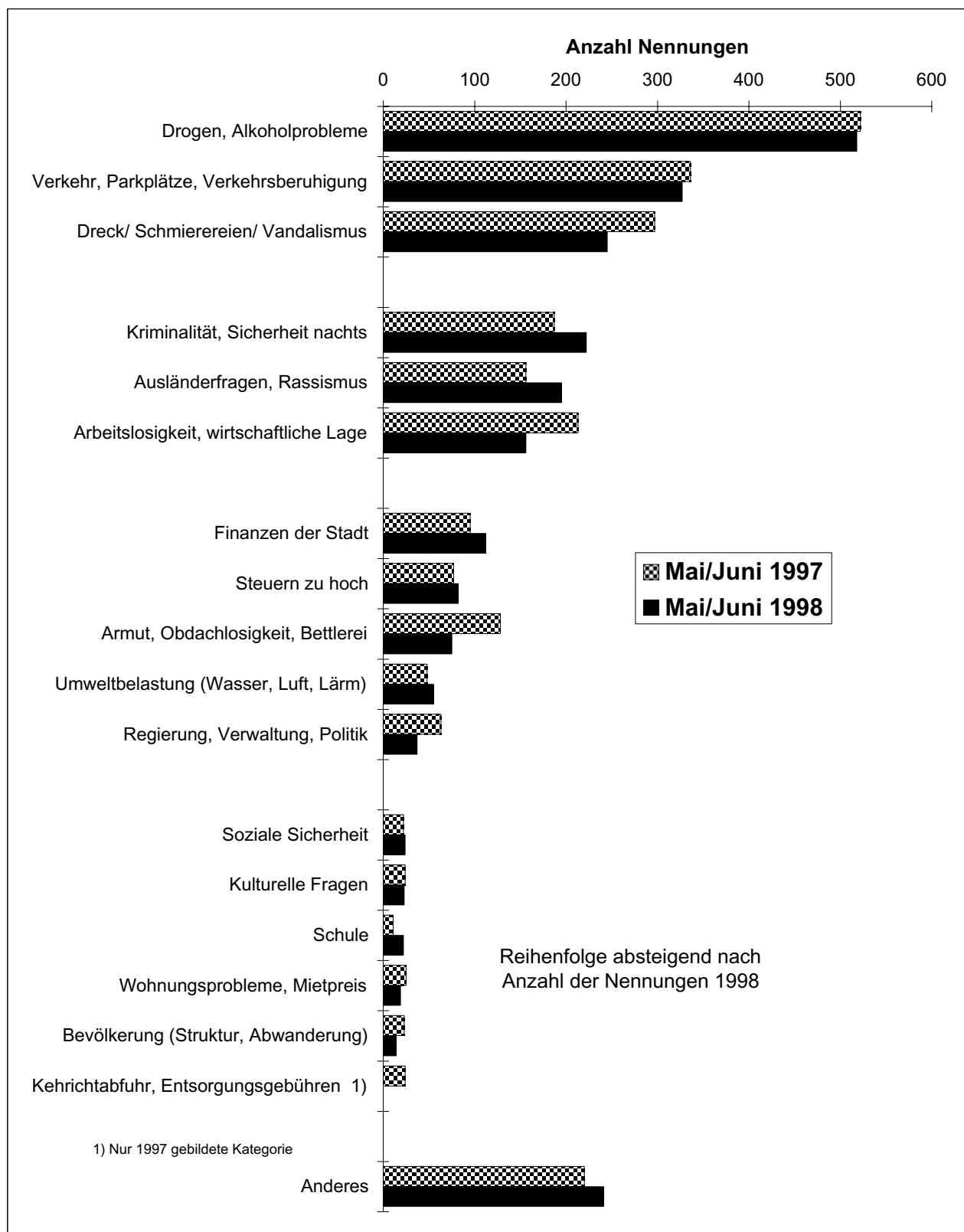
= nachträglich gebildete Kategorie

1) Nur 1997 gebildete Kategorie

2) 1995: 1'011 Interviews / 2'330 Nennungen, 1996: 1'004 Interviews / 2'470 Nennungen, 1997: 1'014 Interviews / 2'471 Nennungen, 1998: 1'030 Interviews / 2'367 Nennungen

Beim Vergleich der Problemnennungen zwischen 1997 und 1998 sind folgende wichtige Änderungen feststellbar: Die drei meistgenannten Probleme sind weiterhin Drogen/Alkohol, Verkehr und Dreck/ Schmierereien/Vandalismus. Die Zahl der Nennungen hat aber leicht (Drogen, Verkehr) bzw. deutlich (Dreck usw.) abgenommen. Gestiegen ist dagegen die Zahl der Nennungen der Probleme auf den Plätzen 4 (Kriminalität, bisher Rang 5) und 5 (Ausländerfragen, 1997 Rang 6). Der Problembereich „Arbeitslosigkeit“ ist wegen deutlich rückläufiger Zahl von Nennungen vom vierten auf den sechsten Platz zurückgefallen. Weitere markante Änderungen betreffen die Probleme „Armut/Obdachlosigkeit“ und „Regierung/Verwaltung/ Politik“, welche in der Zahl der Nennungen 1998 gegenüber 1997 abgenommen haben.

Figur 1: Probleme in Bern: Vergleich der Anzahl Nennungen 1997 und 1998



4.3 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen

Das Wohlbefinden der Bevölkerung in der Stadt Bern hängt unter anderem ab von gewissen Lebensbedingungen und Einrichtungen wie zum Beispiel den öffentlichen Verkehrsmitteln, der Energieversorgung oder der Umweltsituation. Um ein möglichst optimales Wohlbefinden erreichen zu können, möchte man Informationen haben darüber, wie wichtig bestimmte Lebensbedingungen bzw. Einrichtungen sind und wie zufrieden man mit der heutigen Situation ist. Deshalb kann in der Frage 3 mit Noten von 1 bis 6 angegeben werden, wie wichtig (1 = Überhaupt nicht wichtig, 6 = Sehr wichtig) bestimmte Lebensbedingungen / Einrichtungen für das Wohlbefinden in der Stadt Bern sind.

Die Tabelle A20 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der 20 Bereiche bezüglich der **Wichtigkeit** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Teilen von Frage 3 nach den verschiedenen Breakvariablen können bei Bedarf bei den Statistikdiensten bezogen werden. Die folgenden Tabellen und Figuren behandeln immer nur die Durchschnittsnoten. Es ist aber zu beachten, dass der gleiche Wert durch eine unterschiedliche Streuung der einzelnen Benotungen zustande kommen kann. Für vertiefte Aussagen wären deshalb die Anteile bzw. Veränderungen der einzelnen Benotungen zu untersuchen. So weist zum Beispiel 1998 bei der Wichtigkeit die Einrichtung "Öffentliche Verkehrsmittel" eine Durchschnittsnote von 5.53 und eine Standardabweichung von 0.83 auf (siehe Seite A20), das "Kinderbetreuungsangebot" dagegen eine Durchschnittsnote von 4.62 und eine Standardabweichung von 1.56. Im Rahmen dieses Berichtes sind solche Detailuntersuchungen aber nicht möglich.

In Tabelle 7 werden die Durchschnittsbewertungen der Wichtigkeit von 1998 mit denjenigen von 1995 bis 1997 verglichen. Dazu lassen sich folgende Aussagen machen:

- Alle Lebensbedingungen bzw. Einrichtungen erreichen weiterhin Durchschnittsnoten von 4 und mehr in der Beurteilung ihrer Wichtigkeit (einzige Ausnahme "Parkplätze in der Innenstadt").
- Bei den Lebensbedingungen/Einrichtungen von hoher Wichtigkeit (Note 5 und höher) sind im Vergleich der vier Befragungen nur minime Veränderungen eingetreten, die auch durch den Vertrauensbereich der Stichprobe bedingt sein können. Eine grössere Änderung ist 1998 nur bei "Sauberkeit auf Strassen und Plätzen" feststellbar, die aber eine Gegenbewegung zur Veränderung 1996/1997 ist.
- Bei den Bereichen, die von der Wichtigkeit her tief eingestuft sind, sind zwischen 1997 und 1998 (im Gegensatz zu 1996/1997) mit Ausnahme der Einrichtung "Parkplätze in der Innenstadt" und dem Kulturangebot keine grösseren Veränderungen in der Beurteilung der Wichtigkeit festzustellen. Auch in diesen beiden Fällen handelt es sich um gegenläufige Veränderungen zu den Bewegungen 1996/1997.

Tabelle 7: Beurteilung der Wichtigkeit von Lebensbedingungen/Einrichtungen 1998 im Vergleich zu 1995 bis 1997 (Durchschnittswerte)

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Wert 1998	Veränderung 1997/98	Wert 1997	Veränderung 1996/97	Wert 1996	Veränderung 1995/96	Wert 1995
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.53	0.02	5.51	0.00	5.51	0.00	5.51
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.39	0.03	5.36	0.03	5.33	-0.07	5.40
Abfallbeseitigung, Kehrrichtabfuhr usw.	5.35	-0.08	5.43	0.06	5.37	-0.06	5.43
Umweltsituation	5.34	-0.06	5.40	0.01	5.39	0.01	5.38
Grünanlagen und Spielplätze	5.31	-0.01	5.32	0.01	5.31	-0.05	5.36
Bildungsangebot	5.29	0.07	5.22	-0.02	5.24	0.00	5.24
Energieversorgung	5.26	-0.06	5.32	0.09	5.23	-0.01	5.24
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	5.19	-0.04	5.23	0.04	5.19	0.03	5.16
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.19	0.05	5.14	-0.05	5.19	0.01	5.18
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	5.12	-0.04	5.16	-0.02	5.18	-0.09	5.27
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.01	-0.12	5.13	0.10	5.03	-0.01	5.04
Kulturangebot	4.92	0.14	4.78	-0.21	4.99	0.12	4.87
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.91	-0.03	4.94	-0.05	4.99	-0.03	5.02
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.85	-0.03	4.88	-0.07	4.95	0.03	4.92
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.65	-0.09	4.74	0.03	4.71	0.00	4.71
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.62	0.01	4.61	-0.11	4.72	0.13	4.59
Jugendtreffs	4.48	0.00	4.48	-0.07	4.55	-0.04	4.59
Gemeinschaftszentren	4.16	0.01	4.15	-0.13	4.28	-0.01	4.29
Restaurants, Discotheken usw.	4.11	0.05	4.06	-0.11	4.17	0.13	4.04
Parkplätze in der Innenstadt	3.18	-0.12	3.30	0.08	3.22	0.04	3.18
Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1998							
Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19							
Veränderung um mehr als +/- 0.19							
Abnahme des Wertes um mehr als 0.10							

Bei der Frage 4 kann zusätzlich benotet werden, wie gross die **Zufriedenheit** mit den gleichen Lebensbedingungen/Einrichtungen ist (1 = Überhaupt nicht zufrieden, 6 = Sehr zufrieden). Die Tabelle A21 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der 20 Bereiche bezüglich der Zufriedenheit (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Bereichen nach den Breakvariablen sind bei Bedarf bei den Statistikdiensten erhältlich.

In Tabelle 8 werden die Durchschnittsbewertungen der Zufriedenheit von 1998 mit denjenigen der Befragungen von 1995 bis 1997 verglichen. Dazu lassen sich folgende Aussagen machen:

- Die Durchschnittsnoten für die Beurteilung der Zufriedenheit liegen für alle Bereiche wiederum über dem Wert von 4 (einzige Ausnahme die Parkplätze in der Innenstadt).
- Die Bereiche mit einer Durchschnittsnote über 5 weisen über die vier Befragungen eine hohe Konstanz auf.
- Wie bei der Wichtigkeit lassen sich bei der Beurteilung der Zufriedenheit mit den einzelnen Lebensbedingungen und Einrichtungen zwischen den Befragungen von 1998 und 1997 nur vereinzelt grössere Unterschiede feststellen. Im Gegensatz dazu haben sich 1995/1996 und vor allem 1996/1997 einige markante Veränderungen ergeben.
- Die drei grösseren Änderungen zwischen 1997 und 1998 betreffen die Abfallbeseitigung, die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen sowie die Parkplätze in der Innenstadt, die alle bei der Benotung der Zufriedenheit sich steigern konnten. In den beiden ersteren Fällen sind dies allerdings Gegenbewegungen zur Veränderung 1996/1997.

In der **Portfolio**-Darstellung wird die Wichtigkeit eines bestimmten Bereiches der jeweiligen Zufriedenheit gegenübergestellt. Trägt man die Note für die Wichtigkeit auf der senkrechten und die Note für die Zufriedenheit auf der waagerechten Achse ab, so erhält man für jeden Bereich pro Jahr einen Punkt im Portfolio-Diagramm (siehe Figur 2a und 2b). Dabei wird nur ein Teil des ganzen Diagramms gezeigt (gezoomte Darstellung des rechten oberen Teils). Eingetragen sind die Punkte für die zwanzig Einrichtungen/Lebensbedingungen und die Jahre 1995, 1996, 1997 und 1998. So kann die Entwicklung herausgelesen werden.

Folgt man dem Maximumsprinzip, so sollten alle Punkte möglichst weit rechts liegen, also sehr gut befriedigt sein. Dieses Maximum wäre aber nur dann sinnvoll, wenn über unbeschränkte Mittel verfügt werden könnte. Normalerweise sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen jedoch beschränkt, weshalb Prioritäten gesetzt werden müssen. Zum Setzen dieser Prioritäten kann nun die Wichtigkeit der einzelnen Bereiche herangezogen werden: Hohe Zufriedenheit sollte vorab in wichtigen Bereichen erreicht werden. Hingegen darf die Zufriedenheit in weniger wichtigen Bereichen tiefer liegen, vor allem wenn die Kosten, die für die Erreichung einer höheren Zufriedenheit anfallen würden, gross sind.

Tabelle 8: Beurteilung der Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen 1998 im Vergleich zu 1995 bis 1997 (Durchschnittswerte)

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Veränderung		Veränderung		Veränderung		Wert 1995
	Wert 1998	1997/98	Wert 1997	1996/97	Wert 1996	1995/96	
Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser	5.50	0.07	5.43	-0.05	5.48	-0.02	5.50
Energieversorgung	5.40	0.06	5.34	0.00	5.34	-0.04	5.38
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.20	0.06	5.14	0.12	5.02	-0.13	5.15
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.01	0.00	5.01	0.03	4.98	-0.08	5.06
Abfallbeseitigung, Kehrrixtabfuhr usw.	4.97	0.24	4.73	-0.22	4.95	0.00	4.95
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.87	0.04	4.83	-0.10	4.93	0.06	4.87
Bildungsangebot	4.78	0.04	4.74	-0.06	4.80	-0.16	4.96
Alterspflege (Altersheime, Spitex)	4.78	0.08	4.70	0.09	4.61	-0.09	4.70
Kulturangebot	4.61	0.08	4.53	-0.06	4.59	0.00	4.59
Grünanlagen und Spielplätze	4.57	0.05	4.52	-0.14	4.66	0.01	4.65
Gemeinschaftszentren	4.47	0.09	4.38	-0.08	4.46	-0.01	4.47
Restaurants, Discotheken usw.	4.46	0.03	4.43	0.00	4.43	-0.02	4.45
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.46	0.05	4.41	-0.12	4.53	-0.08	4.61
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.45	0.06	4.39	0.27	4.12	0.18	3.94
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	4.40	0.01	4.39	0.07	4.32	-0.30	4.62
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.17	-0.04	4.21	-0.03	4.24	-0.07	4.31
Umweltsituation	4.08	0.04	4.04	0.08	3.96	0.04	3.92
Jugendtreffs	4.07	-0.01	4.08	-0.13	4.21	0.10	4.11
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	4.04	0.17	3.87	-0.14	4.01	-0.26	4.27
Parkplätze in der Innenstadt	3.67	0.19	3.48	0.05	3.43	0.11	3.32

Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1998

Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19



Veränderung um mehr als +/- 0.19



Abnahme des Wertes um mehr als 0.10



Aus graphischen Gründen (zu starke Überdeckungen der einzelnen Punkte) ist die Portfolio-Analyse der Fragen 3 und 4 für die Darstellung der Entwicklung 1995-1997 auf zwei Figuren aufgeteilt.

Aus der Portfolio-Darstellung lassen sich die folgenden wichtigsten Aussagen machen:

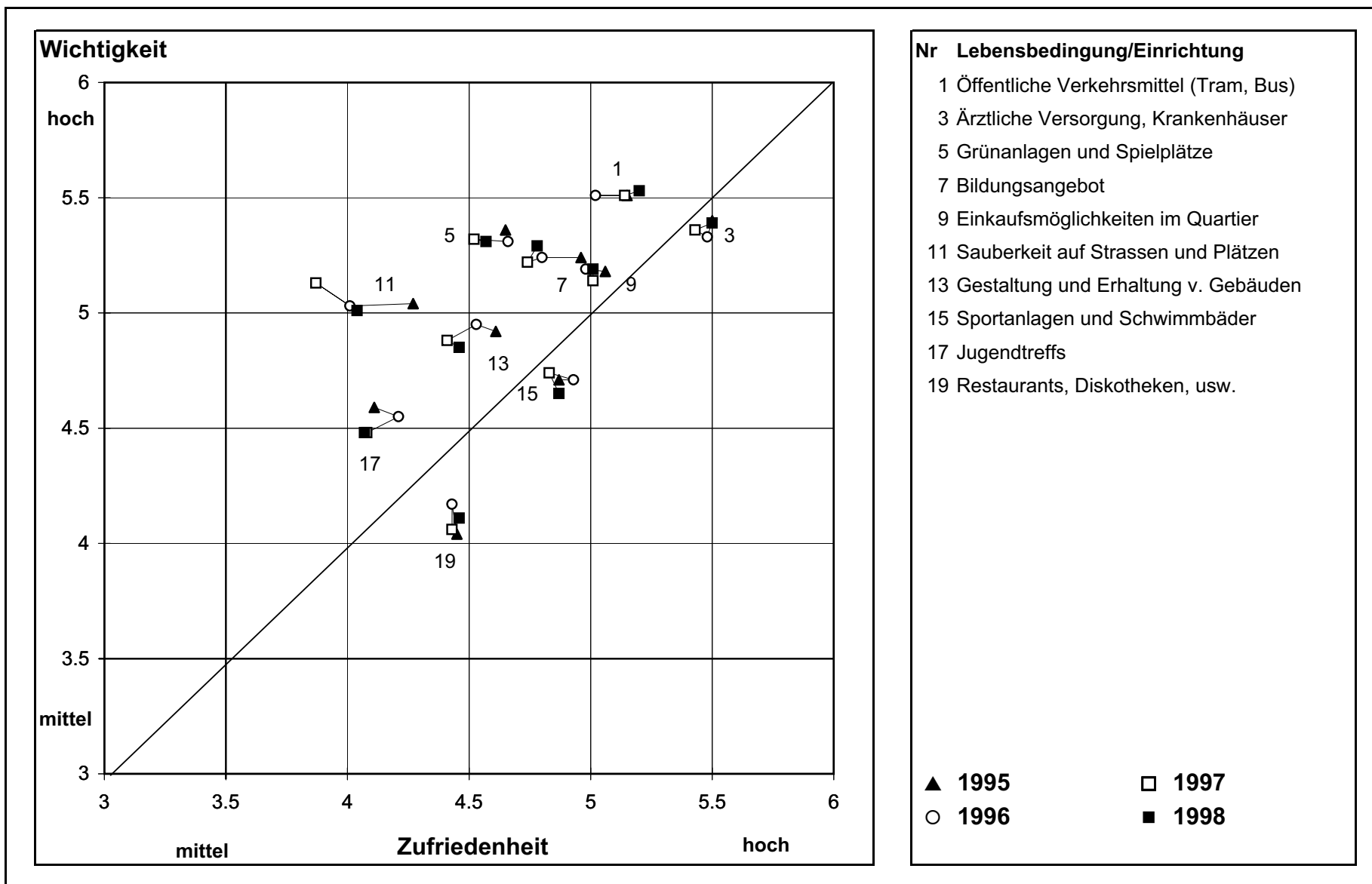
- Bei vierzehn der zwanzig Bereiche ist die Wichtigkeit höher als die Zufriedenheit (Lage links oberhalb der 45-Grad-Linie), nur die Bereiche "Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser", "Energieversorgung", "Sportanlagen und Schimmbäder", "Gemeinschaftszentren", "Restaurants, Discotheken usw." und "Parkplätze in der Innenstadt" weisen eine höhere Benotung der Zufriedenheit als diejenige der Wichtigkeit auf. Dabei liegen alle Bereiche aber relativ nahe der 45-Grad-Linie.
- Am weitesten entfernt von der besagten Linie (niedrige Zufriedenheit bei hoher Wichtigkeit) befinden sich die Bereiche "Umweltsituation" und "Sauberkeit auf Strassen und Plätzen". Hier ergibt sich damit der grösste Handlungsbedarf.

Bei der Betrachtung der Figuren 2a und 2b fällt auf, dass die horizontalen Bewegungen, d.h. die Veränderungen bei der Zufriedenheit grösser sind als diejenigen bei der Wichtigkeit (vertikale Bewegungen).

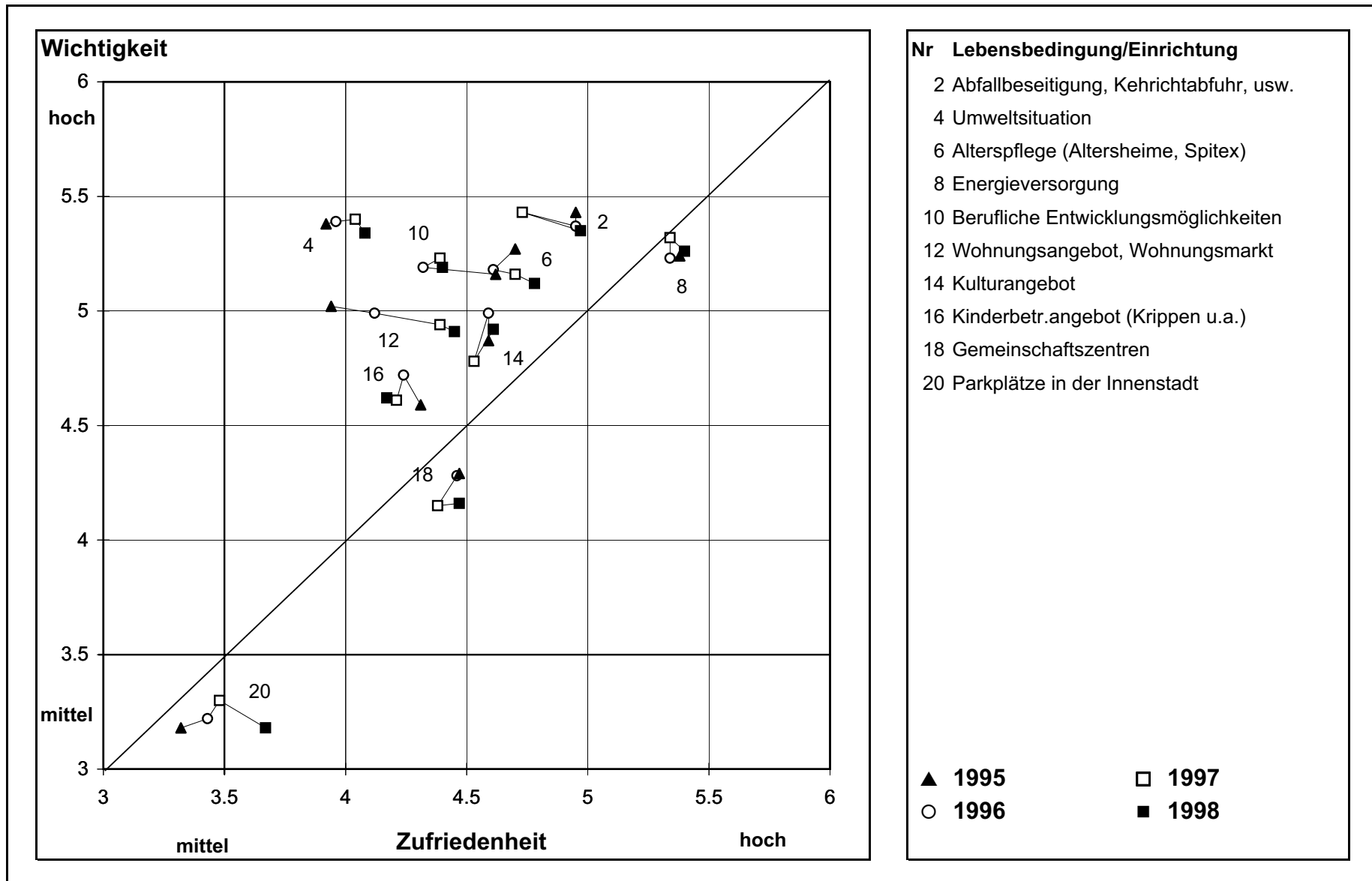
Im Vergleich 1995 bis 1998 sind die folgenden grösseren Veränderungen feststellbar:

- Beim Bereich "Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt" (Merkmal 12) ist eine deutliche Steigerung der Zufriedenheit verbunden mit einer leichten Abnahme bei der Wichtigkeit festzustellen. Diese Veränderung widerspiegelt die Entspannung auf dem Wohnungsmarkt in den letzten Jahren.
- Ebenfalls deutlich zugenommen hat die Zufriedenheit bei den Parkplätzen in der Innenstadt (Merkmal 20) bei allerdings weiterhin geringer Wichtigkeit.
- Die Zufriedenheit mit der Sauberkeit auf Strassen und Plätzen (Merkmal 11) hat nach einer Abnahme von 1995 bis 1997 auf 1998 wieder etwas zugenommen. 1997 wurde der höchste Wert bezüglich Wichtigkeit und gleichzeitig der niedrigste Wert bei der Zufriedenheit erreicht.
- Bei den "Beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten" (Merkmal 10) ergibt sich für die Jahre 1996 bis 1998 eine Abnahme der Zufriedenheit gegenüber 1995. Dasselbe in etwas schwächerer Form lässt sich beim Bildungsangebot (7) feststellen.
- Der Bereich "Abfallbeseitigung/Kehrichtabfuhr" (2) wies im Jahre 1997 eine deutlich geringere Zufriedenheit auf als in den anderen Jahren.
- Grössere vertikale Verschiebungen der Punkte (d.h. Änderungen in der Wichtigkeit des betreffenden Merkmals) lassen sich nur bei "Kulturangebot" (14), "Kinderbetreuungsangebot" (16) und "Gemeinschaftszentren" (18) feststellen, wobei die Bewegungen aber z.T. sich kreisförmig wieder schliessen.
- Bei mehreren Merkmalen [z.B. Ärztliche Versorgung (3), Energieversorgung(8)] liegen die Punkte der vier Erhebungen dicht beieinander, wobei je eine hohe Wichtigkeit und Zufriedenheit feststellbar ist.

Figur 2a: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1995/1996/1997/1998 (gezoomte Portfolio-Darstellung)



Figur 2b: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 1995/1996/1997/1998 (gezoomte Portfolio-Darstellung)



4.4 Befürwortung und Beurteilung des Umfangs von Massnahmen

Die Stadt Bern hat zur Erhöhung der Lebensqualität verschiedene Massnahmen getroffen, zum Beispiel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder zum Schutz vor Kriminalität. Um diese Massnahmen optimaler auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abstimmen zu können, möchte man Informationen darüber haben, wie gross die Befürwortung dieser Massnahmen ist und wie ihr Umfang beurteilt wird. Deshalb kann in Frage 5 mit Noten zwischen 1 und 6 angegeben werden, wie sehr man die Massnahmen befürwortet (1 = Überhaupt nicht dafür, 6 = Sehr dafür). In Frage 6 kann dann der Umfang derselben Massnahmen benotet werden (1 = Es wird zu wenig getan, 3.5 = Es wird gerade recht getan, 6 = Es wird zuviel getan). Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass bei dieser Frage nicht die Note 6 die erstrebenswerteste ist, sondern die Note 3.5 (nicht zuviel und auch nicht zuwenig).

Die Tabelle A22 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der acht Massnahmenbereiche bezüglich der **Befürwortung** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Massnahmen nach den Breakvariablen sind bei Bedarf bei den Statistikdiensten erhältlich.

Tabelle 9 zeigt einen Überblick über die durchschnittlichen Werte für die Befürwortung in den vier Befragungen. Auch hier gilt die Bemerkung, dass nicht nur die Durchschnitte, sondern auch die Streuung und deren Veränderung analysiert werden müsste. Die weiteren Darstellungen beschränken sich aber auf die Durchschnittsnoten. Dazu können folgende Aussagen gemacht werden:

- Alle Massnahmen stossen auf eine relativ starke Befürwortung (Noten zwischen 5.55 und 4.66).
- An der Reihenfolge nach der Durchschnittsnote ändert nur wenig. Bis auf einen Fall ergeben sich zwischen 1997 und 1998 nur geringe Veränderungen in der Beurteilung der Massnahmen.
- Verbessert hat sich die Befürwortung von Massnahmen gegen die Drogensucht, wobei der Wert von 1998 allerdings eine Korrektur von umgekehrten Veränderungen zwischen 1995 und 1996 bzw. 1996 und 1997 darstellt. Dabei ist aber zu beachten, dass sich die Interviewten nicht über die Art der Massnahmen im Bereich "Bekämpfung der Drogensucht" (weiche oder harte Massnahmen) äussern können.
- Weiterhin am Schluss der Liste bezüglich der Befürwortung liegen die Massnahmen zur Förderung des Zusammenlebens von schweizerischer und ausländischer Bevölkerung und Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs.

Die Tabelle A23 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der acht Massnahmenbereiche bezüglich der **Beurteilung des Umfangs** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Massnahmen nach den Breakvariablen sind bei Bedarf bei den Statistikdiensten erhältlich. Im folgenden werden nur die Durchschnittsbenotungen dargestellt. Für eine detaillierte Analyse der Ergebnisse bei den einzelnen Massnahmen ist aber auch die Streuung der Noten zu betrachten. So kann theoretisch eine Durchschnittsnote von 3.5 (Umfang gerade richtig) durch ausschliesslich Noten von 3.5 oder durch je 50% Noten von 1 (Es wird viel zu wenig getan) und 6 (Es wird viel zu viel getan) entstehen.

In Tabelle 10 sind die durchschnittlichen Werte für die Beurteilung des Umfangs in den vier Befragungen angegeben. Es kann folgendes festgehalten werden:

- Bis auf eine Massnahme liegt die Beurteilung in allen Fällen unter dem Wert von 3.5 (Es wird gerade richtig getan), d.h. der Umfang der Massnahmen geht nicht zu weit in der durchschnittlichen Beurteilung.
- Nur die Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger werden als leicht zu weit gehend beurteilt.
- Die Rangliste der Massnahmen bezüglich der Beurteilung des Umfangs hat sich in den vier Befragungen nur geringfügig verändert.
- Zwischen 1997 und 1998 ergeben sich bei den vier Massnahmen mit tiefen Noten zum Umfang grössere Veränderungen in Richtung eines genügenden Umfangs. Es sind dies vor allem die Bekämpfung der Drogensucht und der Schutz vor Kriminalität. Hier dürfte sich die 1997 gestartete Aktion Citro der Polizei ausgewirkt haben.
- Die tiefsten Werte bzw. der grösste Handlungsbedarf ergeben sich bei den Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Schaffung neuer Arbeitsplätze, wobei aber auch hier in der Entwicklung 1997 zu 1998 eine leichte Verbesserung – vermutlich bedingt durch die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt – festzustellen ist.

Tabelle 9: Befürwortung von Massnahmen 1998 im Vergleich zu 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte)

Massnahme	Wert 1998	Veränderung 1997/98	Wert 1997	Veränderung 1996/97	Wert 1996	Veränderung 1995/96	Wert 1995
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	5.55	0.03	5.52	0.01	5.51	0.00	5.51
Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen	5.54	-0.02	5.56	0.07	5.49	-0.01	5.50
Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit	5.40	0.05	5.35	0.08	5.27	-0.03	5.30
Bekämpfung der Drogensucht	5.32	0.11	5.21	-0.04	5.25	-0.10	5.35
Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger	5.29	0.06	5.23	0.02	5.21	-0.02	5.23
Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer	5.04	0.06	4.98	0.04	4.94	-0.17	5.11
Förderung des Zusammenlebens der schweiz. und ausländischen Bevölkerung	4.70	0.04	4.66	-0.16	4.82	0.08	4.74
Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs	4.66	0.07	4.59	-0.05	4.64	-0.05	4.69
Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1998	Benotung: 6 Sehr für die Massnahmen 1 Überhaupt nicht für die Massnahmen						
Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19							
Veränderung um mehr als +/- 0.19							
Abnahme des Wertes um mehr als 0.10							

Tabelle 10: Beurteilung des Umfangs von Massnahmen 1998 im Vergleich zu 1997, 1996 und 1995 (Durchschnittswerte)

Massnahme	Wert 1998	Veränderung 1997/98	Wert 1997	Veränderung 1996/97	Wert 1996	Veränderung 1995/96	Wert 1995
Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger	3.59	0.04	3.55	0.07	3.48	-0.01	3.49
Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer	3.46	0.07	3.39	-0.02	3.41	0.08	3.33
Förderung des Zusammenlebens der schweiz. und ausländischen Bevölkerung	3.27	-0.06	3.33	0.11	3.22	0.08	3.14
Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs	3.23	0.06	3.17	0.05	3.12	-0.02	3.14
Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit	3.19	0.30	2.89	-0.30	3.19	0.01	3.18
Bekämpfung der Drogensucht	3.07	0.38	2.69	-0.19	2.88	0.02	2.86
Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen	2.99	0.15	2.84	0.07	2.77	-0.15	2.92
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit	2.99	0.17	2.82	-0.03	2.85	-0.11	2.96

Reihenfolge absteigend nach dem Wert 1998

Benotung: 6 Es wird viel zu viel getan
 3.5 Es wird gerade richtig getan
 1 Es wird viel zu wenig getan

Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19



Veränderung um mehr als +/- 0.19



Abnahme des Wertes um mehr als 0.10



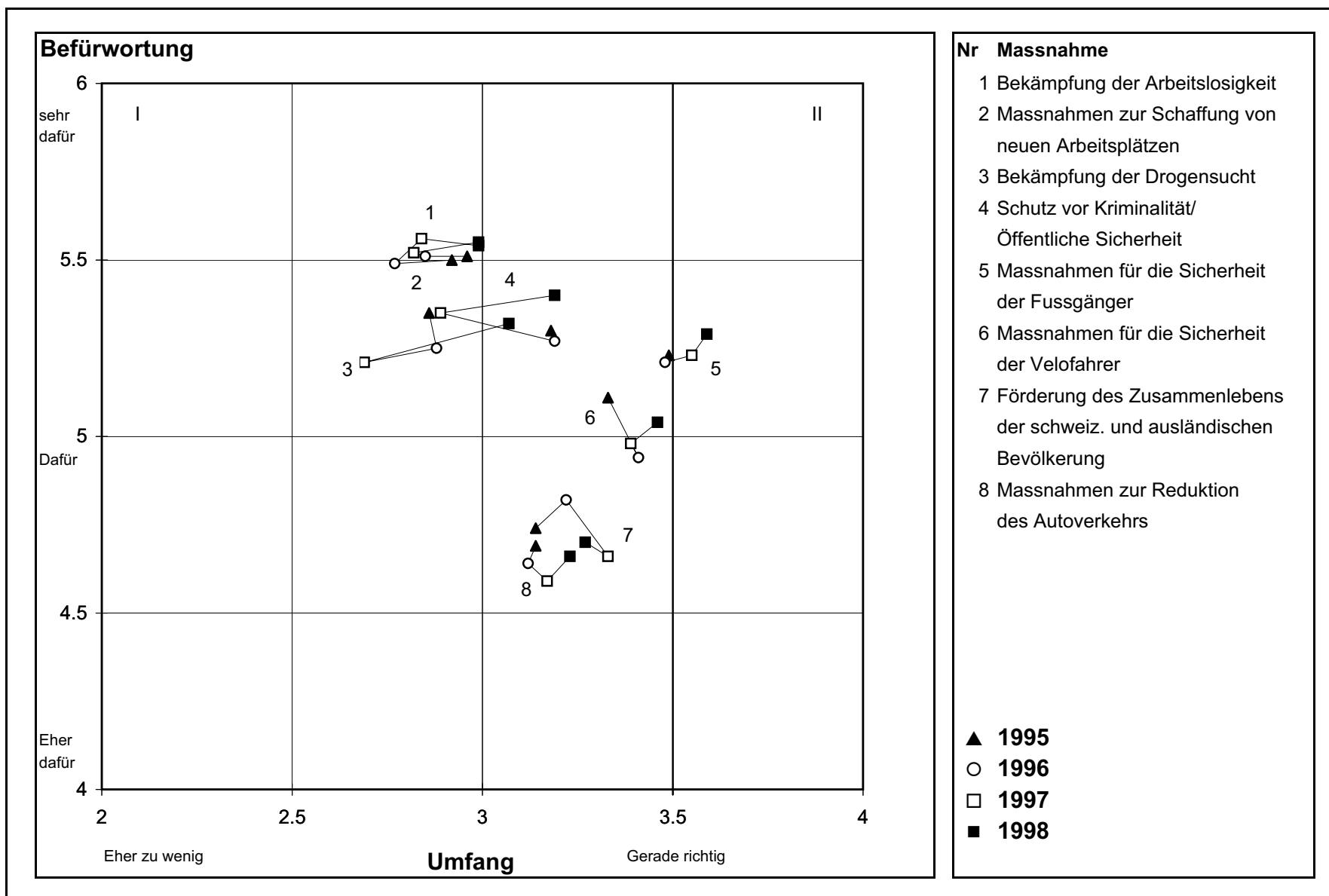
Auch die beiden Kriterien Umfang und Befürwortung der Massnahmen sollen einander in einer **Portfolio-Darstellung** gegenübergestellt werden. Trägt man die Note für die Befürwortung auf der senkrechten und die Note für die Beurteilung des Umfangs auf der waagrechten Achse ab, so erhält man für jede Massnahme und Jahr einen Punkt im Portfolio-Diagramm. In Figur 3 (wiederum gezoomte Darstellung) sind die Veränderungen zwischen 1995 und 1998 visuell dargestellt.

Die Gegenüberstellung dieser beiden Kriterien birgt gewisse Probleme in sich: Theoretisch wäre es zum Beispiel möglich, dass eine Massnahme abgelehnt (überhaupt nicht befürwortet) wird, dass aber zugleich aus der Sicht der Befragten viel zu wenig getan wird. Dieser logische Widerspruch tritt in der Praxis allerdings nicht auf. Dennoch möchte man natürlich gerne wissen, welche der Massnahmen beide Kriterien am besten erfüllt. Dazu muss erst bestimmt werden, wo das Optimum liegt. Wenn man davon ausgeht, dass die Befürwortung möglichst hoch und der Umfang gerade richtig (weder zu wenig, noch zu viel) sein sollte, so liegt das Optimum oben in der Mitte (Umfang: 3.5; Befürwortung: 6). Auch dieses Problem ist in unserem Falle rein theoretischer Natur, denn mit einer Ausnahme (Massnahmen für die Sicherheit der Fussgänger) liegen im Jahre 1998 alle Punkte links der besagten Linie.

Beim Betrachten der graphischen Darstellung (Figur 3) lassen sich folgende Aussagen machen:

- Im Gegensatz zur Portfoliofrage 3/4 (Wichtigkeit / Zufriedenheit) sind bei der Frage 5/6 bei praktisch allen Bereichen z.T. deutliche Veränderungen zwischen den einzelnen Jahren feststellbar.
- Auch hier sind im allgemeinen die Veränderungen in der Horizontale (Beurteilung des Umfangs) grösser als in der Vertikale (Befürwortung).
- Die stärksten Veränderungen ergeben sich bei der Bekämpfung der Drogensucht (vor allem zwischen 1997 und 1998). Ebenfalls deutlich sind die Verschiebungen bei der Massnahme "Schutz vor Kriminalität/ Öffentliche Sicherheit".
- Grössere vertikale Veränderungen finden wir bei der Förderung des Zusammenlebens der schweizerischen und ausländischen Bevölkerung sowie den Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer.

Figur 3: Vergleich der Befürwortung und des Umfangs der Massnahmen 1995/1996/1997/1998 (gezoomte Portfolio-Darstellung)



4.5 Finanzielles Verhalten der Stadt

In Punkt 7 konnten die Befragten ihre Meinung zum finanziellen Verhalten der Stadt kundtun. Zur Wahl standen die folgenden Aussagen:

Die Stadt sollte ..

- ... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben,
- ... ihre heutigen Dienstleistungen aufrecht erhalten (status quo) oder
- ... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken.

In der Tabelle A24 des Anhangs sind die detaillierten Resultate, geordnet nach den Breakvariablen, für die Befragung 1998 aufgelistet. Die Anzahl Nennungen, die im Total auf jede der drei Verhaltensweisen entfallen sind, sind in Tabelle 11 zusammengefasst. Zum Vergleich sind auch die Werte der Jahre 1995 bis 1997 angegeben. In Figur 4 werden die Antworten auf die Frage 7 in den vier Erhebungen noch graphisch dargestellt.

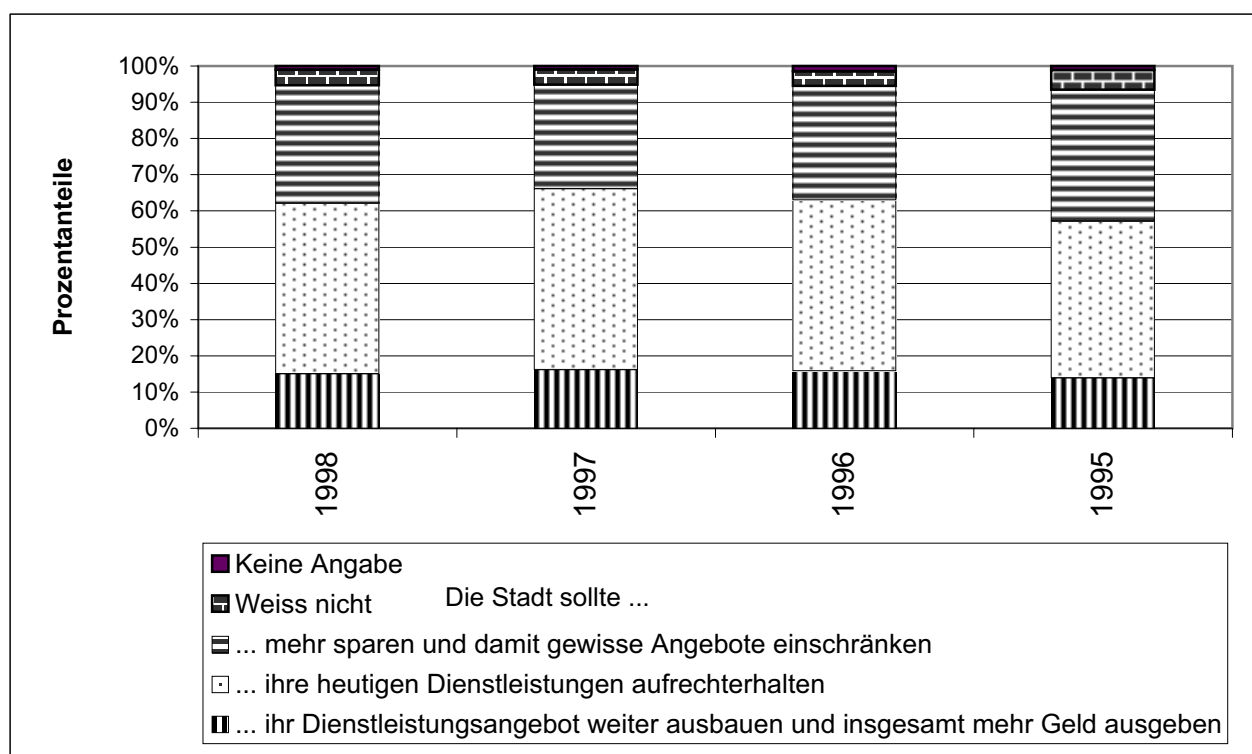
Tabelle 11: Finanzielles Verhalten der Stadt 1998 mit Vergleich zu 1995 bis 1997

Die Stadt sollte	1998		1997	1996	1995
	absolut	Nennungen in %	Nennungen in %	Nennungen in %	Nennungen in %
.... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben	155	15.0	16.2	15.8	13.9
.... ihre heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten	484	47.0	50.0	47.2	43.3
.... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken	335	32.5	28.7	31.4	36.2
Weiss nicht	44	4.3	4.2	4.1	5.5
Keine Angabe	11	1.1	1.0	1.5	1.1
Total	1'030	100	100	100	100

Knapp die Hälfte der Befragten ist mit dem aktuellen finanziellen Verhalten der Stadt einverstanden und wünscht sich deshalb, dass die heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten werden. Ihr Anteil hat von 1995 bis 1997 kontinuierlich zugenommen, 1998 liegt er aber wieder etwas tiefer. Der Anteil derjenigen Interviewten, welche für Sparmassnahmen ist, zeigte das gegenteilige Verhalten: Deutliche Abnahme 1995 – 1997, 1997 – 1998 wieder Zunahme. Ein leichter Rückgang des Anteils ergab sich bei den Personen, die das Dienstleistungsangebot der Stadt ausbauen und mehr dafür ausgeben möchten zwischen 1997 und 1998.

Ein Zusammenhang besteht auch zwischen der Frage 7 (Finanzielles Verhalten der Stadt), der Frage 2 (Grösste Probleme: Finanzen der Stadt) und der Budgetsituation (Herbst 1995: Umstrittener Voranschlag 1996 mit hohem Defizit vor der Abstimmung; Frühjahr 1996: Voranschlag im zweiten Anlauf genehmigt; Frühjahr 1997: Voranschlag im ersten Anlauf genehmigt, Frühjahr 1998: Hohes Defizit der Rechnung 1997).

Figur 4: Finanzielles Verhalten der Stadt: Anteile der Antworten 1995, 1996, 1997 und 1998



4.6 Interessenvertretung und Interesse an Politik

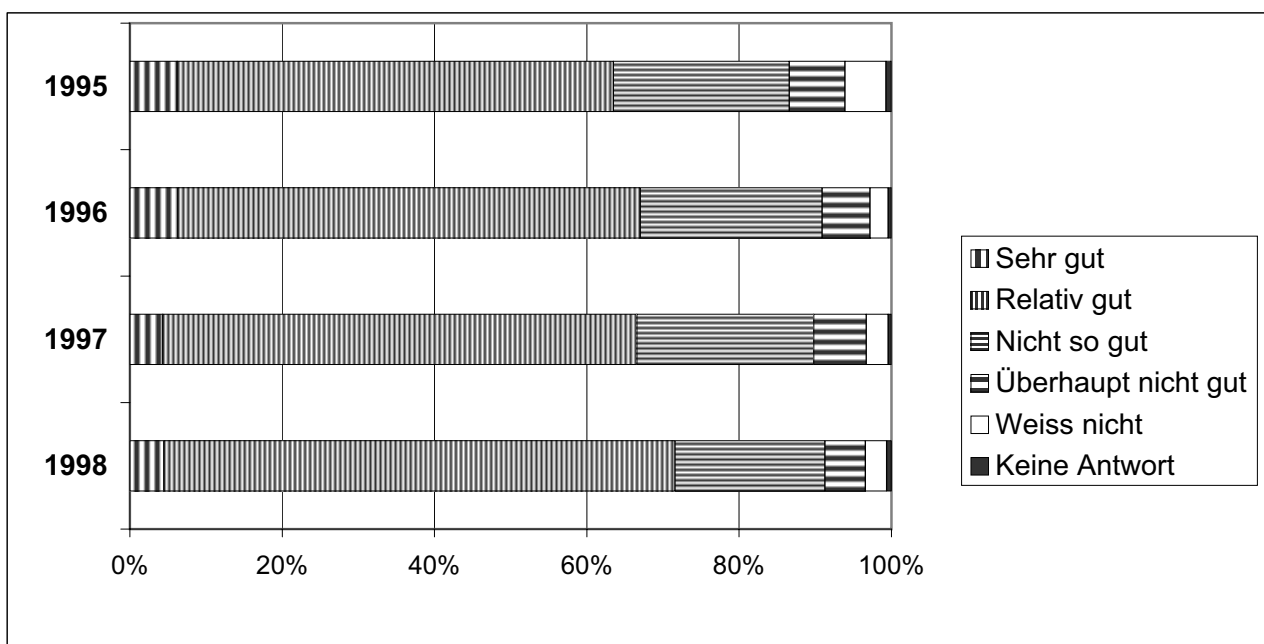
Ausgehend von der Annahme, dass in einem demokratischen System die Interessen der gesamten Einwohnerschaft angemessen vertreten sein sollten, kann bei der Frage 8 angegeben werden, wie gut man sich durch die politischen Instanzen vertreten fühlt. Damit zusammen hängt auch Frage 9, mit welcher man feststellen will, wie stark sich die Befragten für die Aktivitäten des Gemeinderats, des Stadtrats und der Verwaltung interessieren. Detaillierte Angaben aus der Befragung 1998 sind den Anhangtabellen A24 bzw. A25 zu entnehmen.

Tabelle 12 enthält die Antworten zur Frage nach der Interessensvertretung und die Jahre 1995 bis 1998. Gesamthaft lässt sich sagen, dass ein zunehmender Anteil der Befragten ihre Interessen relativ gut bis sehr gut vertreten fühlen (1995 63,5%, bis 1998 auf 71,6% steigend). Die Beurteilung "Sehr gut" hat zwar im Vergleich 1998/1997 zu 1996/1995 etwas an Anteil verloren, dafür hat aber die Beurteilung "Relativ gut" deutlich dazugewonnen. Relativ hoch ist der Anteil der Personen, die mit "Weiss nicht" antworteten (u.a. verständlicherweise bei den ausländischen Personen). In Figur 5 sind die Beurteilungen zu Frage 8 noch graphisch dargestellt.

Tabelle 12: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1998 und Vergleich mit 1995 bis 1997

Beurteilung der Interessenvertretung	Befragung 1998		Veränderung	Befragung 1997	Veränderung	Befragung 1996	Veränderung	Befragung 1995
	Nennungen	Prozentanteil	Prozentanteil 1997/1998	Prozentanteil	Prozentanteil 1996/1997	Prozentanteil	Prozentanteil 1995/1996	Prozentanteil
Sehr gut	46	4.5	0.2	4.3	-2.0	6.3	0.1	6.2
Relativ gut	691	67.1	4.8	62.3	1.5	60.8	3.5	57.3
Nicht so gut	203	19.7	-3.5	23.2	-0.7	23.9	0.8	23.1
Überhaupt nicht gut	55	5.3	-1.6	6.9	0.6	6.3	-1.0	7.3
Weiss nicht	29	2.8	-0.1	2.9	0.5	2.4	-3.0	5.4
Keine Antwort	7	0.6	0.2	0.4	0.0	0.4	-0.3	0.7
Gesamttotal	1'030	100	...	100	...	100	...	100

Figur 5: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1995, 1996, 1997 und 1998

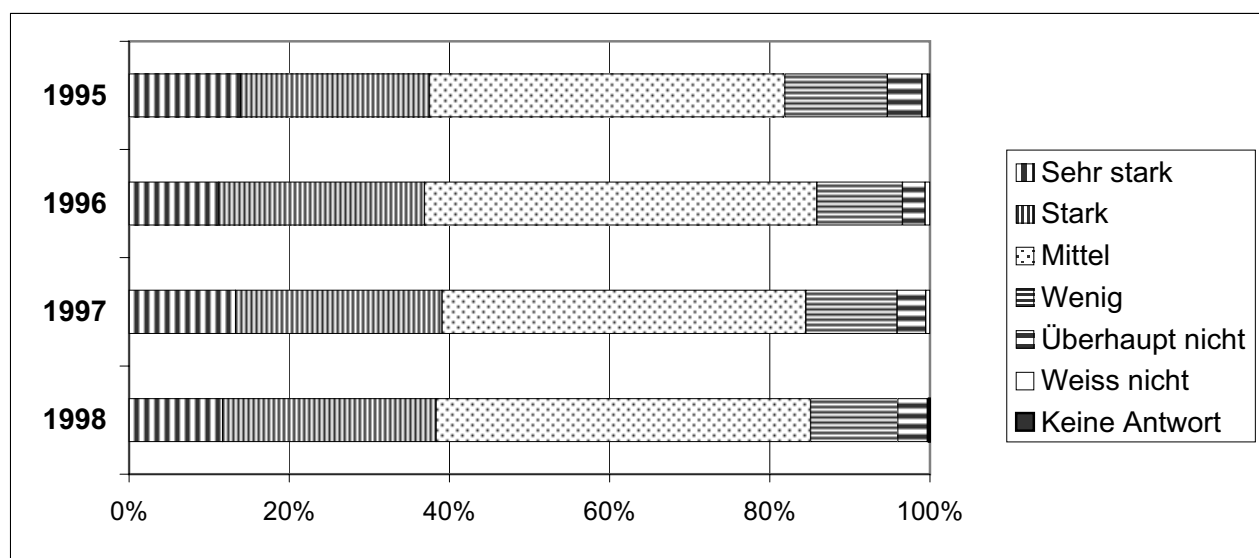


Die Detailangaben zur Frage 9 (Wie stark interessieren Sie sich für das, was Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung in Bern machen?) sind für 1998 in der Anhangtabelle A25 enthalten. In Tabelle 13 sind die Antworten der vier Befragungen im Vergleich zusammengestellt. Figur 6 zeigt die gleichen Daten in graphischer Form.

Tabelle 13: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1998 und Vergleich mit 1995 bis 1997

Beurteilung	Befragung 1998		Veränderung	Befragung	Veränderung	Befragung	Veränderung	Befragung
	Nen-	Prozent-	Prozent-	1997	Prozent-	1996	Prozent-	1995
	nungen	anteil	anteil	Prozent-	anteil	Prozent-	anteil	Prozent-
			1997/1998	anteil	1996/1997	anteil	1995/1996	anteil
Sehr stark	120	11.7	-1.6	13.3	0.5	11.2	-2.7	13.9
Stark	275	26.7	0.9	25.8	1.0	25.7	2.1	23.6
Mittel	482	46.8	1.4	45.4	-2.2	49.0	4.7	44.3
Wenig	113	10.9	-0.5	11.4	0.2	10.7	-2.1	12.8
Überhaupt nicht	38	3.7	0.1	3.6	0.9	2.8	-1.5	4.3
Weiss nicht	2	0.2	-0.3	0.5	-0.4	0.6	-0.1	0.7
Keine Antwort	1	0.1	...	-	...	-	...	0.3
Gesamtzahl der Befragten	1'030	100	...	100	...	100	...	100

Figur 6: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 1995, 1996, 1997 und 1998



Knapp 40% der Interviewten geben an, sich stark oder sehr stark für die Tätigkeit der Behörden zu interessieren. Annähernd die Hälfte der Befragten zeigen nur mittelmässiges, gut 10% wenig Interesse, während eine kleine Zahl von 3-4% sich überhaupt nicht interessiert. Zwischen den vier Befragungen sind nur relativ geringe, zum Teil gegenläufige Veränderungen feststellbar. Interessant ist im Vergleich zur Frage 8 (Interessenvertretung) bei der Frage 9 (Interesse für Politik) die geringe Zahl von Personen, die keine Auskunft geben wollten/konnten (0,3 bis 1%, Frage 8: 2,8 – 6,1%).

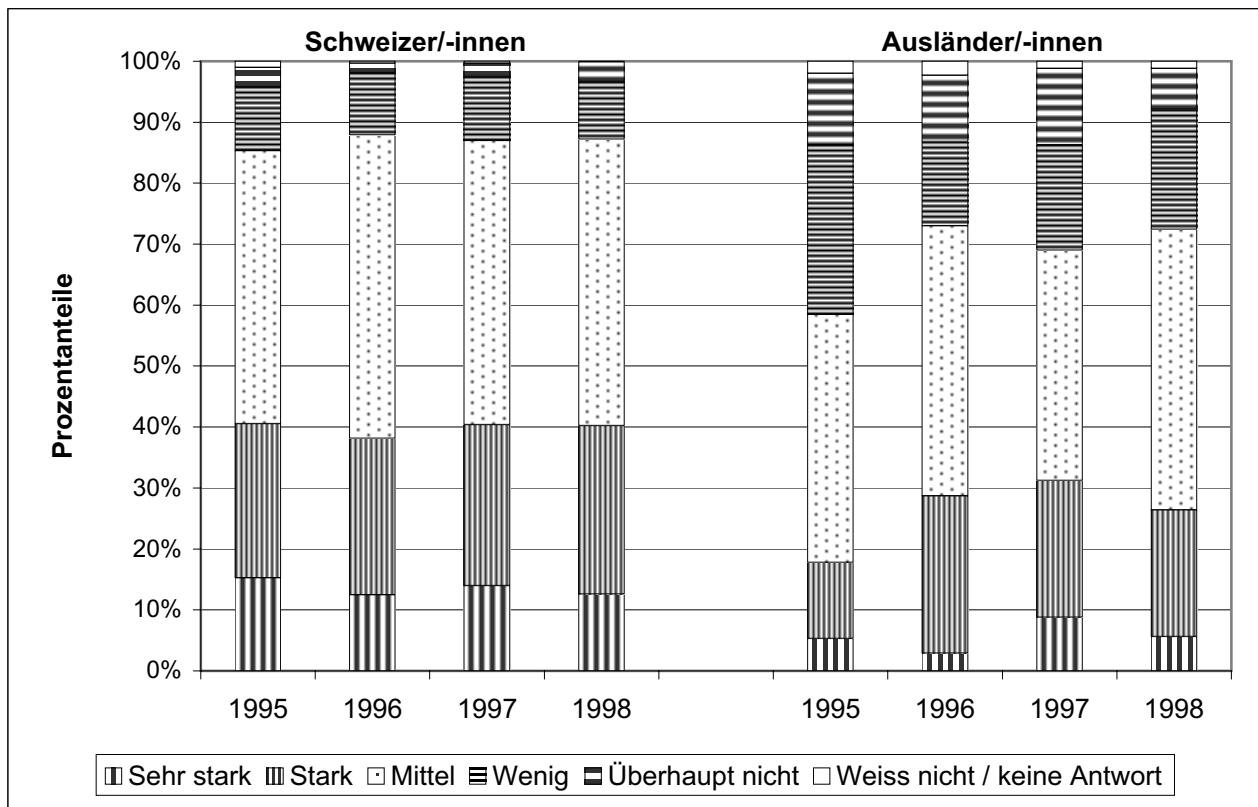
Bei der Frage 9 sollen die Antworten noch differenziert nach der Heimat der Interviewten untersucht werden. In Tabelle 14 bzw. Figur 7 sind die entsprechenden Daten zusammengestellt. Im Gegensatz zur Frage 8 (Interessenvertretung) sind bei Frage 9 deutliche Unterschiede in der Beantwortung der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung feststellbar. Während bei den schweizerischen Interviewten sich zwischen den vier Befragungen keine grossen Verschiebungen ergeben haben und die Zahlen naturgemäss nahe bei

den Gesamtwerten (siehe Tab. 13) liegen, zeigen die Ausländerinnen und Ausländer ein deutlich abweichendes Bild. Der Anteil der sehr stark oder stark Interessierten ist bei den ausländischen Personen deutlich kleiner. Nach einer leichten Zunahme von 1995 bis 1997 resultiert aber im Vergleich 1997/1998 eine klare Abnahme. Zugenommen hat dafür der Anteil der mittelmässig oder wenig interessierten Personen unter der ausländischen Bevölkerung.

Tabelle 14: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Heimat 1995/1996/1997/1998

Beurteilung	Schweizer/-innen				Ausländer/-innen			
	1995	1996	1997	1998	1995	1996	1997	1998
Sehr stark	15.3	12.5	14.0	12.6	5.3	2.9	8.8	5.6
Stark	25.3	25.7	26.4	27.6	12.5	25.8	22.4	20.8
Mittel	44.8	49.8	46.6	46.9	40.7	44.3	37.7	46.0
Wenig	10.5	10.2	10.5	9.5	27.8	13.8	17.3	19.7
Überhaupt nicht	3.2	1.6	2.2	3.2	11.7	10.9	12.5	6.7
Weiss nicht / keine Antwort	1.0	0.3	0.3	0.1	2.0	2.3	1.2	1.2

Figur 7: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Heimat 1995/1996/1997/1998



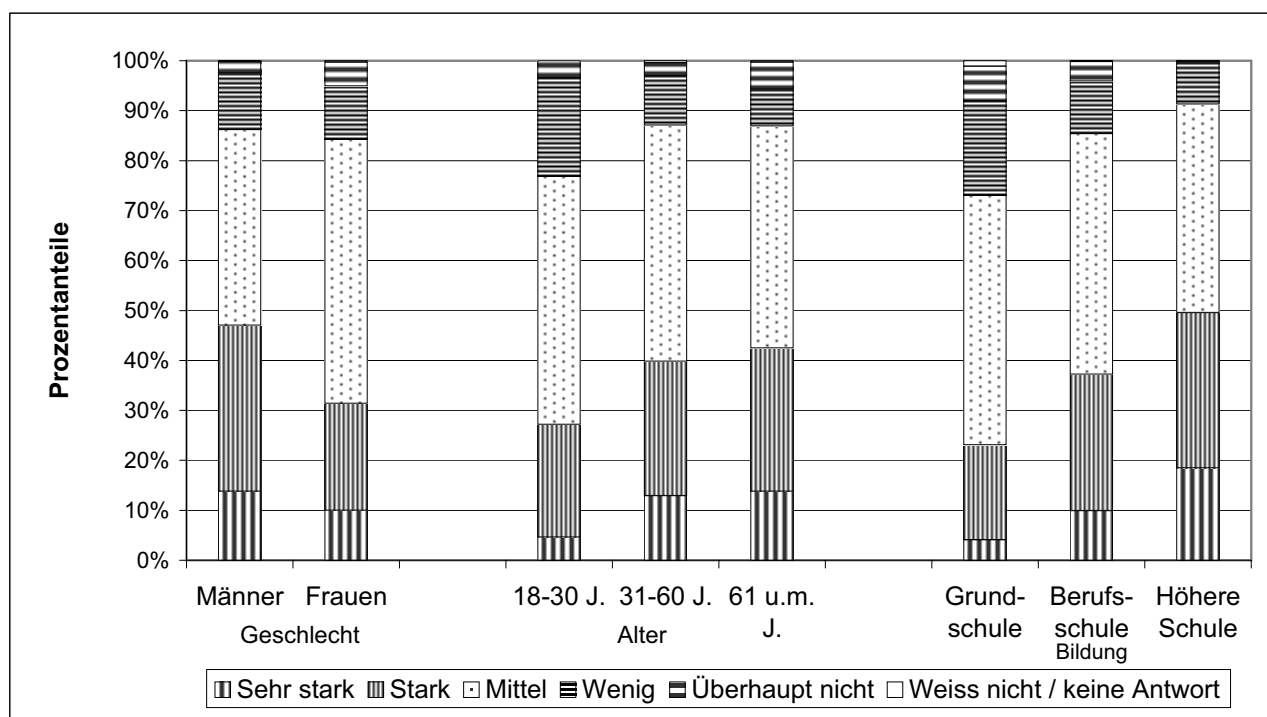
In Tabelle 15 und Figur 8 werden die Resultate der Frage nach dem Politikinteresse für das Jahr 1998 und die Breakvariablen Geschlecht, Alter und Bildung dargestellt. Es ergeben sich deutliche Unterschiede nach den verschiedenen Variablen. Das Interesse an der Tätigkeit von Behörden und Verwaltung nimmt von den Männern zu den Frauen, von den älteren zu den jüngeren Personen und von den Personen mit höherer Bildung zu den Personen mit nur Grundschulausbildung ab.

Tabelle 15: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Geschlecht, Alter bzw. Bildung 1998

Beurteilung	Geschlecht		Alter			Bildung		
	Männer	Frauen	18-30 J.	31-60 J.	61 u.m. J.	Grund- schule	Berufs- schule	Höhere Schule
Sehr stark	13.8	10.0	4.6	12.9	13.8	4.1	9.9	18.5
Stark	33.2	21.4	22.6	26.9	28.6	19.0	27.3	31.1
Mittel	39.2	53.0	49.7	47.3	44.4	50.0	48.2	41.8
Wenig	11.3	10.6	19.7	9.9	7.4	18.9	10.5	8.4
Überhaupt nicht	2.3	4.8	3.4	2.6	5.4	6.9	3.9	0.3
Weiss nicht / keine Antwort	0.2	0.3	-	0.4	0.3	1.1	0.2	-

Fett = Signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Figur 8: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach Geschlecht, Alter bzw. Bildung 1998



4.7 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

Um die Dienstleistungen der Stadtverwaltung möglichst benutzerfreundlich erbringen zu können, möchte man aus den Erfahrungen, die die Bevölkerung mit der Verwaltung gemacht hat, lernen. Dazu kann in der Frage 10a bis 10e die Meinung zu fünf Bereichen, die die Stadtverwaltung betreffen, kundgetan werden. Die detaillierten Angaben zu den Antworten der Befragung 1998 sind in den Anhangtabellen A26 bis A28 enthalten.

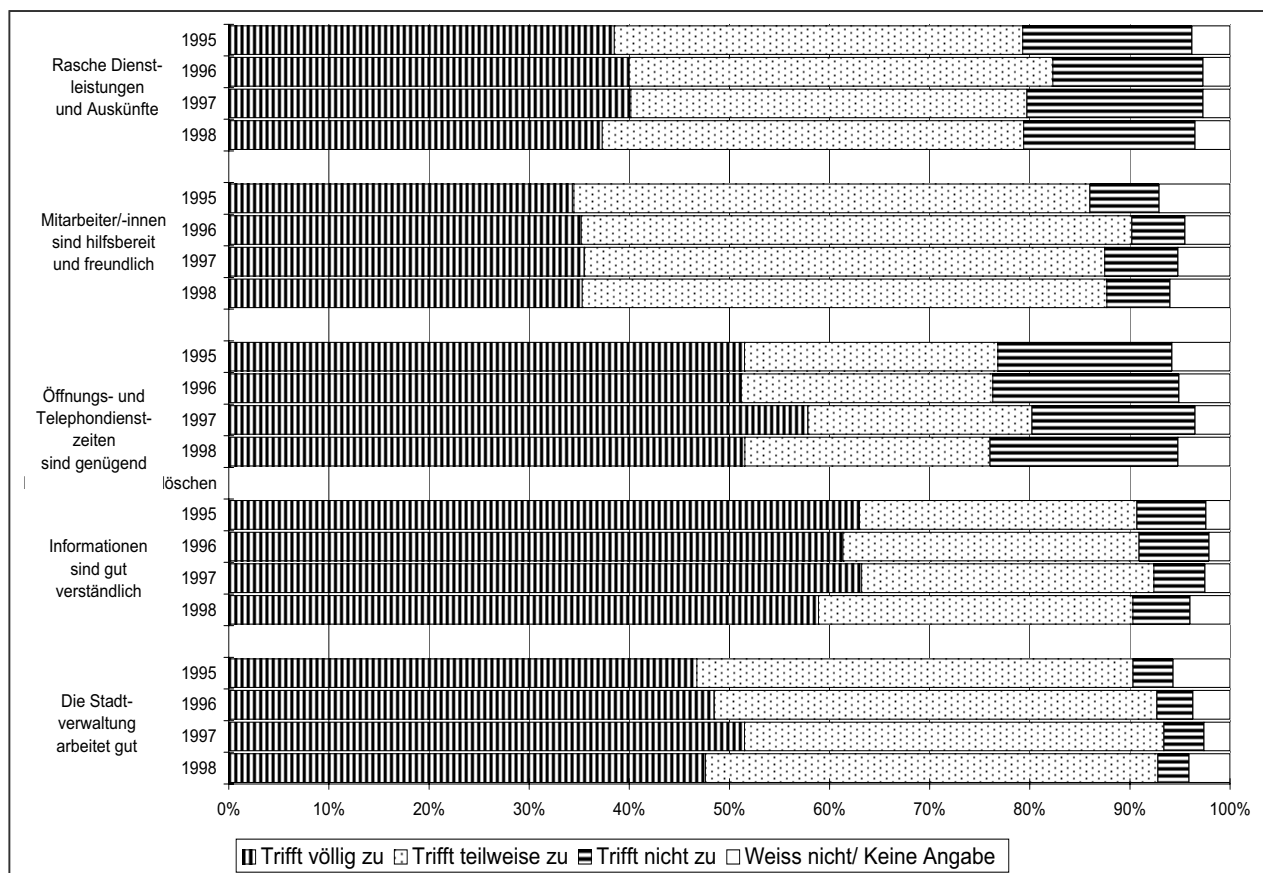
Tabelle 16: Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung (Mittelwert) 1998 und Vergleich mit 1995 - 1997

	Befragung 1998		Befragung 1997	Befragung 1996	Befragung 1995
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Mittelwert	Mittelwert
Wenn ich eine städtische Dienstleistung beanspruchen oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss.	2.21	0.72	2.23	2.26	2.22
Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Stadtverwaltung sind hilfsbereit und freundlich und nehmen die Anliegen von Einwohnerinnen und Einwohnern ernst.	2.31	0.59	2.30	2.31	2.30
Ich finde die Öffnungs- und Telefondienstzeiten von der Verwaltung genügend.	2.35	0.79	2.43	2.34	2.36
Die Informationen aus der Verwaltung an die Bevölkerung sind gut verständlich.	2.55	0.60	2.59	2.56	2.58
Im grossen und ganzen arbeitet die Stadtverwaltung gut.	2.46	0.56	2.49	2.47	2.45
Benotung: 3 = Trifft völlig zu, 2 = Trifft teilweise zu, 1 = Trifft nicht zu					

Auf einer Skala von 1 (Trifft nicht zu) bis 3 (Trifft völlig zu) erreichen die gefragten Dienstleistungen 1998 Durchschnittswerte zwischen 2.21 und 2.55. Den höchsten Wert weist die Verständlichkeit der Informationen aus der Stadtverwaltung auf, gefolgt von der allgemeinen Beurteilung der Arbeit der Stadtverwaltung. Letztere kommt auch auf die kleinste Standardabweichung, d.h. die Antworten streuen am wenigsten um den Mittelwert. Die deutlich schlechteste Beurteilung findet die Aussage "Wenn ich eine städtische Dienstleistung oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss".

In der Figur 9 sind pro Sachbereich die relativen Verteilungen der Antworten für die Jahre 1995 bis 1998 graphisch dargestellt. Die genauen Fragestellungen sind dem Fragebogen im Anhang (Seite A3) zu entnehmen. Am schlechtesten schneiden die Beurteilungen bezüglich des Anteils von "Trifft völlig zu" in allen drei Erhebungen bei den Fragen 10b (Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter/-innen), gefolgt von Frage 10a (Wenn ich eine städtische Dienstleistung beanspruchen oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss). Vergleicht man die einzelnen Jahre, so kann festgehalten werden, dass es mit Ausnahme der Öffnungs- und Telefondienstzeiten im Jahre 1997 nur relativ geringe Unterschiede zwischen den Befragungen gibt. Die Abnahme der Beurteilung "Trifft völlig zu" bei vier Fragen zwischen 1997 und 1998 geht mindestens teilweise auf die grösseren Zahlen von Interviewten zurück, die keine Antwort geben können/wollen. Die grössten Anteile an negativen Beurteilungen "Trifft nicht zu" haben in allen drei Jahren die Fragen 10a (Rasche Dienstleistungen) und 10c (Öffnungs- und Telefondienstzeiten).

Figur 9: Beurteilung der Dienstleistungen der Stadtverwaltung 1995 bis 1998



Die **Fragen 11 bis 14 (Mediennutzung)** sind in der Befragung 1998 weggelassen worden, da sonst das Interview zu lange geworden wäre. Letztmals wurden diese Fragen 1997 gestellt.³

³ Siehe Bericht der Einwohnerbefragung 1997, Seiten 41 - 44

4.8 Wirtschaftliche Situation

Die aktuelle wirtschaftliche Situation in der Schweiz wird weiterhin durch eine erhebliche Zahl von Arbeitslosen geprägt. In dieser schwierigen Lage ist es interessant zu erfahren, wie die einzelnen Befragten ihre persönliche wirtschaftliche Situation einschätzen. Dazu können sich die Interviewten in Frage 15 äussern. Darüber hinaus sollen sie in der Frage 16 ihre Meinung abgeben, ob sich ihre wirtschaftliche Situation in den nächsten 12 Monaten verbessern, gleich bleiben oder verschlechtern dürfte. Detaillierte Angaben zu den beiden Fragen sind der Anhangtabelle A29 zu entnehmen.

Tabelle 17: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation insgesamt und nach Heimat 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997

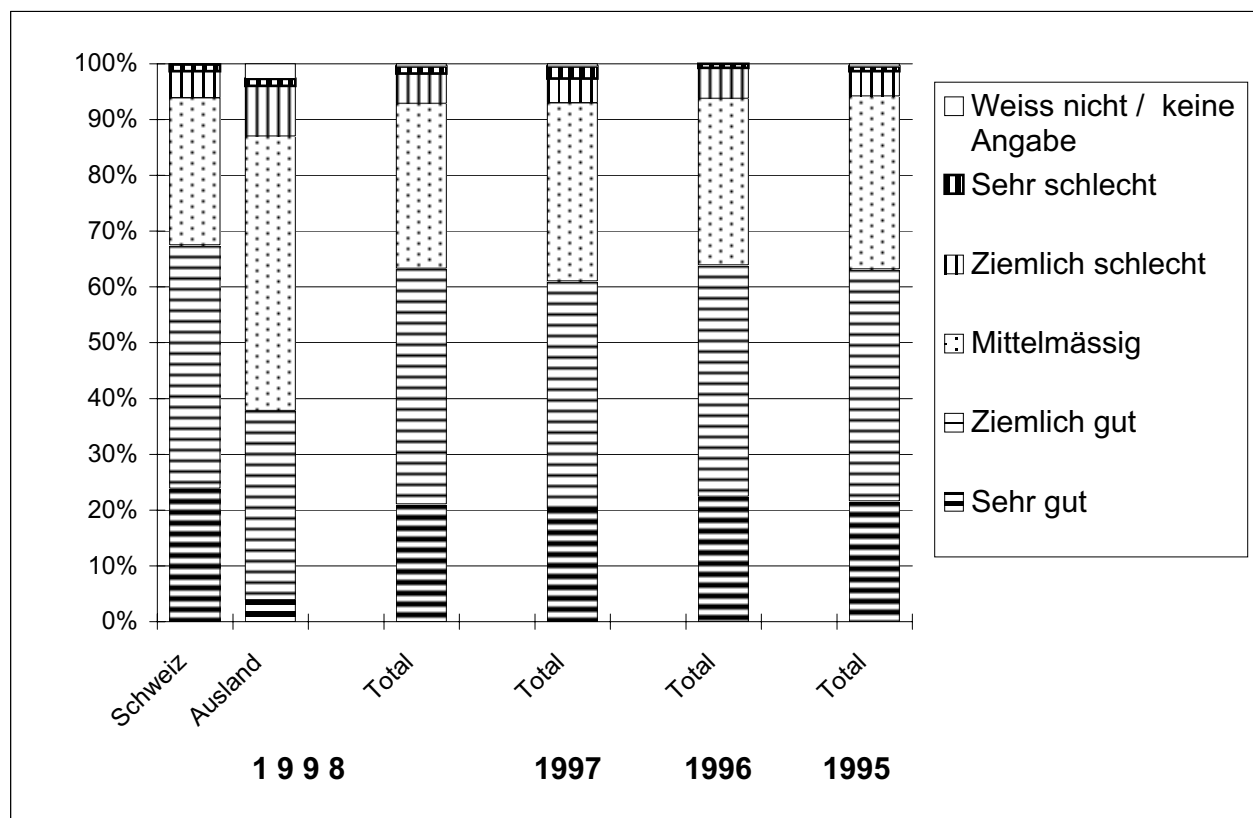
	1998				1997	1996	1995
Momentane wirt- schaftliche Situation	Nennungen total		Schweiz in %	Ausland in %	Nennungen total in %	Nennungen total in %	Nennungen total in %
	absolut	in %					
Sehr gut	217	21.1	23.9	3.9	20.2	22.4	21.6
Ziemlich gut	436	42.3	43.6	33.9	40.8	41.3	41.6
Mittelmässig	305	29.6	26.4	49.2	31.9	29.8	31.0
Ziemlich schlecht	54	5.3	4.7	9.0	4.3	5.4	4.4
Sehr schlecht	13	1.3	1.3	1.3	2.2	0.8	0.9
Weiss nicht	2	0.2	-	1.3	0.1	0.4	0.2
Keine Angabe	3	0.3	0.1	1.4	0.4	0.1	0.3
Befragte im ganzen	1'030	100	100	100	100	100	100

Fett = Signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation 1998 ergeben sich zwischen den Interviewten schweizerischer und ausländischer Nationalität grosse Unterschiede. Während bei den Schweizerinnen und Schweizern über zwei Drittel ihre persönliche Situation als ziemlich gut bis sehr gut beurteilen, sind dies bei den Personen ausländischer Nationalität nur gerade gut ein Drittel. Rund die Hälfte der letzteren schätzen ihre Situation nur als mittelmässig und gut 10 % als ziemlich bis sehr schlecht ein (Schweizerinnen und Schweizer nur gerade 6 %).

Der zeitliche Vergleich 1995 bis 1998 zeigt nur relativ geringe Veränderungen. Gegenüber 1997 hat sich 1998 eine leichte Entspannung ergeben. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Laufe des Jahres 1998 hat sich noch nicht deutlich ausgewirkt.

Figur 10: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation nach Heimat 1997 und Vergleich mit 1995-1997



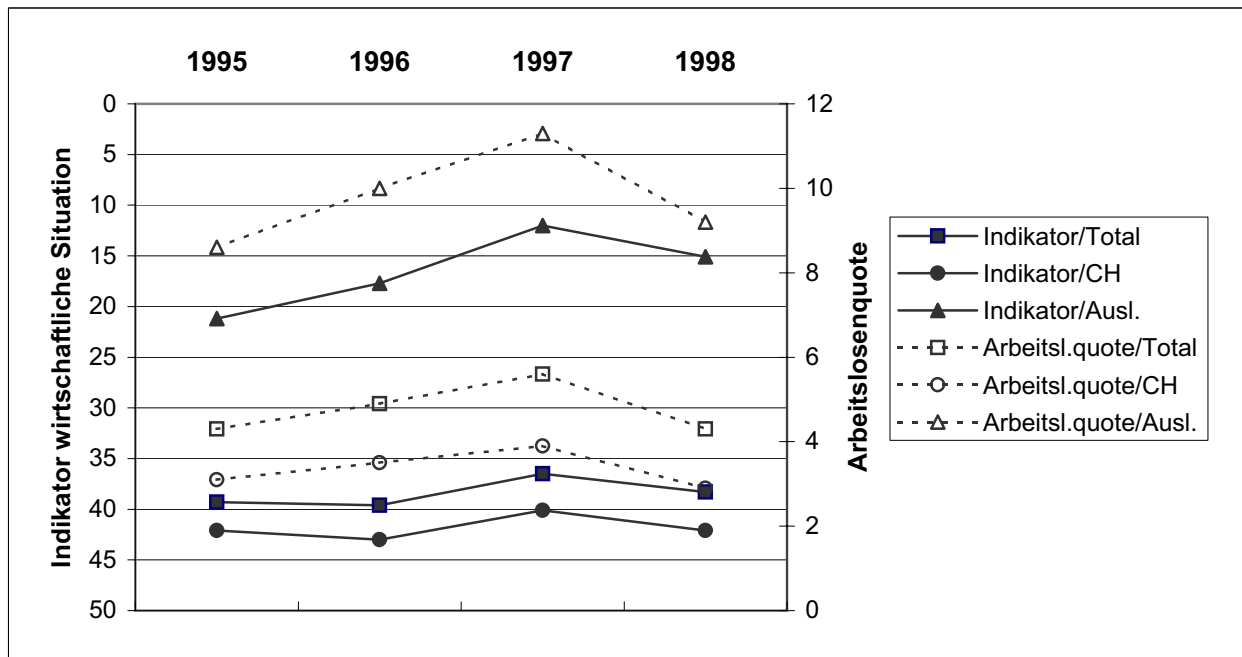
Um die Angaben zur momentanen wirtschaftlichen Situation mit den Arbeitslosenquoten vergleichen zu können, sollen die Einzelangaben zu einem «Indikator für die wirtschaftliche Situation» zusammengefasst werden. Dazu wurden entsprechend den fünf in Tabelle 17 gemachten Abstufungen die Prozentanteile gewichtet und dann addiert. Die Stufe «Sehr gut» erhielt das Gewicht 1, «Ziemlich gut» 0.5, «Mittelmässig» 0, «Ziemlich schlecht» -0.5 und «Sehr schlecht» -1. Beispielsweise ergibt sich der Wert von 42.1 bei den schweizerischen Befragten 1998, indem 23.9 (= Prozentwert bei «Schweiz» in Tabelle 17) mit 1, 43.6 mit 0.5, 26.4 mit 0, 4.7 mit -0.5 und 1.3 mit -1 multipliziert und dann zusammengezählt werden. Der Indikator hat eine Bandbreite von +100 Punkten (alle Befragten stufen ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut ein) bis -100 Punkte (alle Befragten stufen ihre wirtschaftliche Situation als sehr schlecht ein).

Tabelle 18: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1998/1997/1996/1995

Merkmal	Mai 1998			Mai 1997			Mai 1996			Oktober 1995		
	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.
Indikator wirtschaftliche Situation	38.3	42.1	15.1	36.5	40.1	12.0	39.6	43.0	17.7	39.3	42.1	21.2
Arbeitslosenquote im Befragungszeitpunkt	4.3	2.9	9.2	5.6	3.9	11.3	4.9	3.5	10.0	4.3	3.1	8.6

In Tabelle 18 ist der soeben erklärte Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation je für die schweizerischen und die ausländischen Interviewten sowie insgesamt in den vier Befragungszeiträumen der entsprechenden Arbeitslosenziffer gegenübergestellt. Figur 11 zeigt die gleichen Werte in graphischer Form, wobei der Indikator (um direkt mit der Arbeitslosenziffer vergleichbar zu sein) mit umgekehrter Skala abgetragen wurde. Es ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der (objektiven) Entwicklung der Arbeitslosenquote und der subjektiven Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in den Jahren 1995 bis 1998.

Figur 11: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1995/1996/1997



In der Frage 16 werden die Interviewten danach gefragt, wie sie glauben, dass sich ihre wirtschaftliche Situation in den nächsten zwölf Monaten entwickeln wird. Die detaillierten Zahlen für die Breakvariablen sind in Tabelle A29 enthalten. Die Daten für die vier Jahre sind in Tabelle 19 zusammengestellt.

Tabelle 19: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten insgesamt und nach Geschlecht 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997

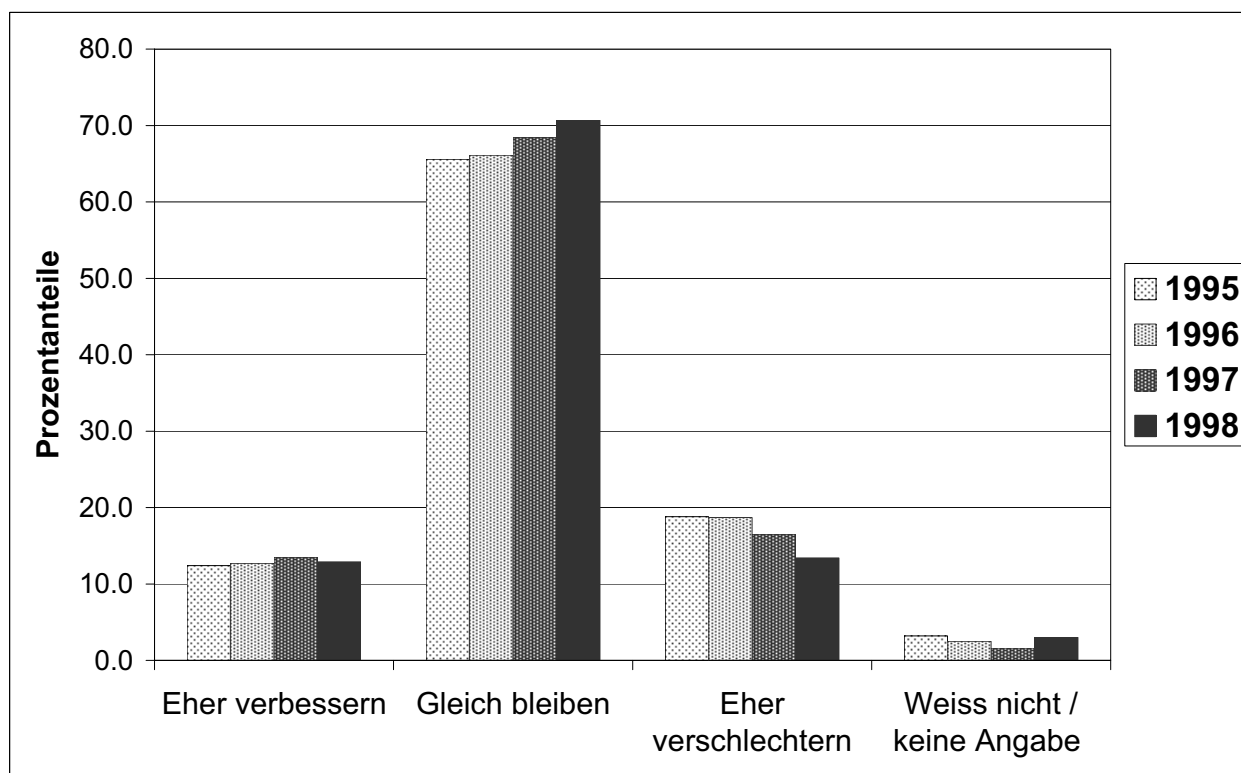
Beurteilung wirtschaftliche Situation in 12 Monaten	1998				1997	1996	1995
	Nennungen total		CH	Ausl.	Nennungen	Nennungen	Nennungen
	absolut	in %	in %	in %	total in %	total in %	total in %
Eher verbessern	133	12.9	12.1	17.8	13.5	12.7	12.4
Gleich bleiben	729	70.7	73.5	53.5	68.4	66.1	65.6
Eher verschlechtern	138	13.4	12.4	20.0	16.5	18.7	18.8
Weiss nicht	29	2.9	1.9	8.7	1.5	2.4	3.0
Keine Angabe	1	0.1	0.1	-	0.1	0.1	0.2
Gesamttotal	1'030	100	100	100	100	100	100

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Gut 70% der Befragten rechnen 1998 für die kommenden 12 Monate mit gleichbleibenden Verhältnissen, wobei der Anteil seit 1995 ständig leicht zugenommen hat. Von 1997 auf 1998 leicht abnehmend, aber nur im Bereich eines Anteils von 13% liegt die Beurteilung "Eher besser". Deutlich abgenommen haben dagegen die Interviewten, die eine Verschlechterung erwarten (von knapp 19% 1995 auf 13.4%). 1998 gegenüber 1997 zugenommen haben die Personen, die mit "Weiss nicht" geantwortet oder keine Angabe gemacht haben (siehe auch Figur 12).

Da sich bei der Beantwortung zwischen schweizerischen und ausländischen Personen 1998 grosse Unterschiede ergeben, werden die Daten in Tabelle 19 auch nach der Nationalität ausgewiesen. Die ausländischen Interviewten sind in der Beurteilung ihrer wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten gespaltenener als die entsprechenden schweizerischen Personen: Je ein höherer Anteil erwartet sowohl eine Verbesserung als auch eine Verschlechterung und die Zahl der Personen, die es nicht wissen, ist auch deutlich höher als bei den schweizerischen Personen.

Figur 12: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten 1995 - 1998



An die Erwerbstätigen wird unter Punkt 17 die Frage gestellt, ob sie sich Sorgen machen um einen Verlust ihres Arbeitsplatzes. Die Antworten für 1998 sind im Detail in der Anhangtabelle A30 enthalten. Tabelle 20 zeigt Vergleichszahlen für die vier Erhebungen sowie Daten nach Heimat für 1998. Die Entwicklung 1995 bis 1998 ist auch in Figur 13 dargestellt.

Tabelle 20: Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes insgesamt und nach Heimat 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997

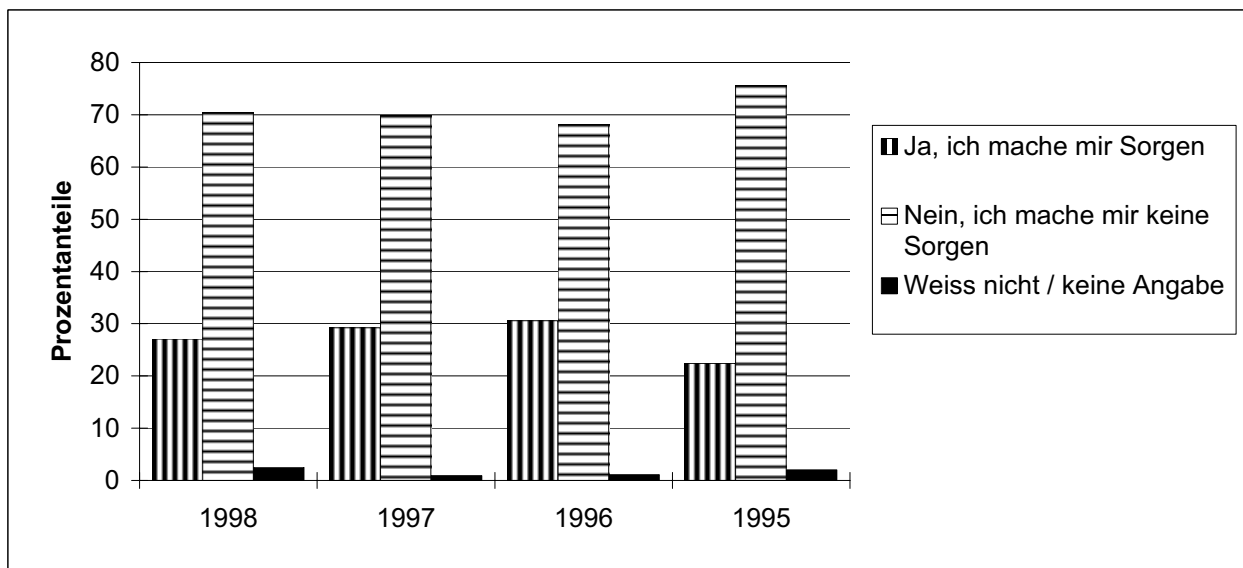
Antwort	1998				1997	1996	1995
	Nennungen total		Schweiz in %	Ausland in %	Nennungen	Nennungen	Nennungen
	absolut	in %			total in %	total in %	total in %
Ja, ich mache mir Sorgen	163	27.1	23.0	47.8	29.2	30.6	22.4
Nein, ich mache mir keine Sorgen	424	70.4	74.6	49.4	69.9	68.2	75.6
Weiss nicht	13	2.1	2.0	2.7	0.6	0.8	1.4
Keine Antwort	2	0.4	0.4	-	0.3	0.3	0.6
Total	602	100	100	100	100	100	100

n = 602 Erwerbstätige (1998), 584 (1997), 594 (1996), 584 (1995)

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Zwischen 1995 und 1996 hat der Anteil der Personen, der sich Sorgen macht um die Sicherheit des Arbeitsplatzes, stark zugenommen, seit 1997 ist nun eine leichte Entspannung sichtbar (Anstieg der Personen, die sich keine Sorgen machen, wieder über 70% der interviewten Erwerbstätigen). Nach der Heimat unterschieden ergeben sich 1998 grosse Unterschiede zwischen den schweizerischen und den ausländischen Erwerbstätigen. Während sich bei den schweizerischen Erwerbstätigen 23% Sorgen machen um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes sind dies bei den ausländischen Personen immer noch knapp 48%. 1995 waren es erst gut 40% der betreffenden Gruppe, 1996 51%.

Figur 13: Beurteilung der Sicherheit des Arbeitsplatzes 1995 - 1998



Als letzter Punkt im Bereich Arbeitsmarkt wird danach gefragt, wie die Arbeitsmarktlage in der Region Bern im Vergleich zu anderen städtischen Regionen der Schweiz beurteilt wird (Frage 18; Detailtabelle 1998 siehe Seite A30). Vergleiche der Antworten aus den vier Befragungen sind in Tabelle 21 enthalten.

Tabelle 21: Beurteilung der Arbeitsmarktlage in der Region Bern im Vergleich zu anderen städtischen Regionen insgesamt und nach Geschlecht 1998 sowie Vergleich mit 1995 bis 1997

Beurteilung	1998				1997	1996	1995
	Nennungen total		Männer in %	Frauen in %	Nennungen total in %	Nennungen total in %	Nennungen total in %
	absolut	in %					
Besser	70	6.8	7.5	6.3	7.9	6.7	8.6
Etwa gleich	522	50.7	49.7	51.5	48.8	50.0	46.1
Schlechter	246	23.9	28.7	20.0	23.8	28.2	22.6
Weiss nicht	191	18.5	14.0	22.2	19.3	14.4	22.5
Keine Antwort	1	0.1	0.2	-	0.3	0.6	0.2
Total	1'030	100	100	100	100	100	100

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Die Hälfte der Interviewten beurteilt die Situation als etwa gleich. Nur knapp 7% ist der Meinung, die Lage sei in der Region Bern besser, während rund 24% schlechtere Bedingungen in Bern sehen. Im Vergleich der vier Befragungen ergab sich 1996 die pessimistische Beurteilung für Bern. Ein hoher Anteil von gut 18% der Interviewten weiss auf diese Frage keine Antwort, was nicht erstaunlich ist. Nach dem Geschlecht unterschieden ergibt sich bei den Männern eine stark bipolare Situation (höherer Anteil mit besserer und vor allem mit schlechterer Beurteilung als bei den Frauen). Letztere können häufiger die Situation nicht beurteilen oder sehen sie als etwa gleich an.

4.9 Sinn der Befragung

Am Schluss des Interviews wird jeweils noch nach der Beurteilung des Sinns solcher Erhebungen gefragt (Frage 50). Die Antworten dazu sind für 1998 im Detail in der Anhangtabelle A139 ausgewiesen. In der Tabelle 14 werden die Antworten insgesamt und nach den demographischen Merkmalen Heimat bzw. Altersgruppen für die vier Befragungen seit 1995 angegeben. Figur 14 schliesslich zeigt die Nennungen insgesamt für die vier Jahre noch in graphischer Form, wobei das jeweilige Spezialthema der Befragung angeführt ist.

Insgesamt wird die Einwohnerbefragung in allen vier Jahren von mehr als 80% der Interviewten als sinnvoll oder sehr sinnvoll beurteilt. Das beste Resultat ergab sich 1996. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in dieser Befragung das Thema "Verkehr und Verkehrsbetroffenheit" im variablen Teil abgefragt wurde, während 1995 das Thema "Gesundheit und Wohlbefinden" nach den direkten Aussagen einiger Interviewter zu persönlich war und 1997 ein spezieller Teil fehlte. 1998 mit dem Teil "Wohnen/Wohnumfeld" stieg die Befürwortungsquote wieder auf den Wert von 1995 an. Jeweils nur 2% oder weniger der Interviewten fanden die Befragung überhaupt nicht sinnvoll und zwischen 9,5 und 12,5% wenig sinnvoll.

Die ausländischen Personen stehen der Befragung deutlich positiver gegenüber als die Schweizerinnen und Schweizer (zwischen 31% und im Jahre 1998 43,1% "Sehr sinnvoll" gegenüber 20-30% bei der schweizerischen Bevölkerung). Die Befragung 1996 mit dem Thema "Verkehr" erreichte aber bei den ausländischen Interviewten am wenigsten, diejenige von 1998 die höchste Zustimmung (gemessen am Anteil "Sehr sinnvoll"). Gleichzeitig wurde aber 1998 der höchste Anteil an "Wenig sinnvoll" ausgewiesen.

Nach dem Alter unterschieden, ergibt sich, dass die jungen Erwachsenen in allen vier Befragungen leicht positiver reagieren als die Gruppe der 31- bis 60-jährigen Personen. Bei den Personen mit 61 und mehr Jahren ist der Anteil der Antwort "Weiss nicht" immer deutlich höher. In der unteren und der oberen Altersgruppe weist die Befragung 1996 den grössten Anteil an stark zustimmenden Personen ("Sehr sinnvoll") auf, in der mittleren Altersgruppe ist es die Befragung 1998.

Figur 14: Beurteilung des Sinns der Befragung 1995/1996/1997/1998

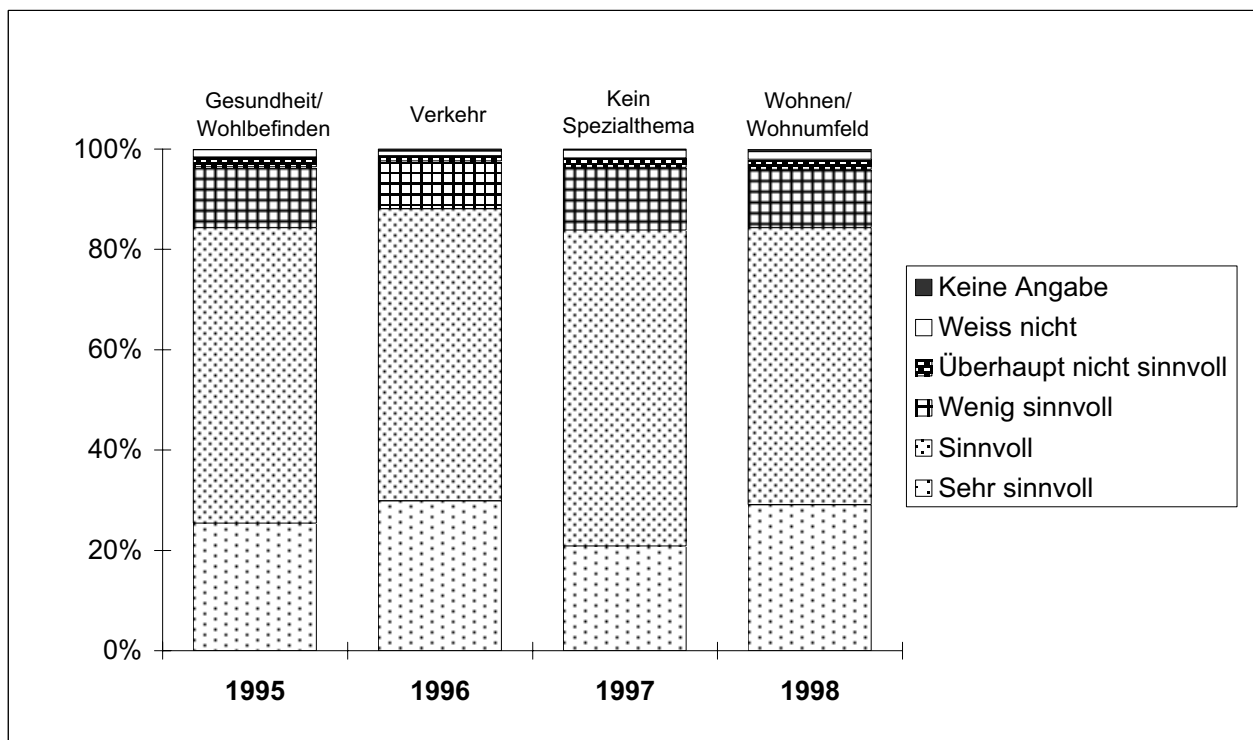


Tabelle 22: Beurteilung des Sinns der Befragung nach Heimat bzw. Altersgruppen 1995/1996/1997/1998

Beurteilung des Sinns des Interviews	Nennungen				Heimat							
	insgesamt in %				Schweizer/-innen in %				Ausländer/-innen in %			
	1995	1996	1997	1998	1995	1996	1997	1998	1995	1996	1997	1998
Sehr sinnvoll	25.4	29.9	20.8	29.1	23.9	29.7	18.3	26.9	34.7	31.0	36.8	43.1
Sinnvoll	58.9	58.3	63.0	55.2	58.7	58.5	63.9	57.6	60.0	56.6	57.0	40.3
Wenig sinnvoll	12.1	9.5	12.5	11.6	13.5	9.2	13.8	11.5	3.5	11.4	4.4	12.5
Überhaupt nicht sinnvoll	2.0	1.0	1.9	2.0	2.2	1.1	2.0	2.1	0.7	-	1.4	1.7
Weiss nicht	1.5	1.0	1.6	1.6	1.6	1.1	1.8	1.4	1.0	0.6	0.4	2.5
Keine Angabe	0.1	0.4	0.2	0.5	0.1	0.4	0.2	0.5	-	0.3	-	-
Anzahl Interviews	1'011	1'004	1'014	1'030	874	868	878	888	137	136	136	142

Beurteilung des Sinns des Interviews	Altersgruppen											
	18-30 Jahre				31-60 Jahre				61 u.m. Jahre			
	1995	1996	1997	1998	1995	1996	1997	1998	1995	1996	1997	1998
Sehr sinnvoll	27.6	34.2	26.0	33.5	25.7	28.8	21.4	29.0	23.6	28.8	16.7	26.9
Sinnvoll	61.3	57.7	58.2	54.8	58.8	59.1	63.0	54.5	57.5	57.2	65.8	56.5
Wenig sinnvoll	11.0	7.6	11.9	10.1	12.5	9.9	12.7	12.7	12.2	10.2	12.6	10.9
Überhaupt nicht sinnvoll	-	-	2.2	0.5	2.0	1.5	1.4	2.1	3.2	0.7	2.7	2.7
Weiss nicht	-	0.5	1.7	0.5	1.0	0.7	1.2	1.1	3.2	1.9	2.2	3.0
Keine Angabe	-	-	-	0.5	-	-	0.4	0.7	0.3	1.1	-	-
Anzahl Interviews	188	198	193	188	498	493	501	504	325	313	320	327

5. Resultate der Befragung 1998: Wohnen / Wohnumfeld

5.1 Fragen zur jetzigen Wohnung

In den Fragen 20 bis 26 werden einzelne Themenbereiche, die die jetzige Wohnung der Interviewten betreffen, abgefragt. Die Details dazu nach den demographischen und den Breakvariablen Haus- und Quartiertyp sind in den Anhangtabellen A31 bis A40 enthalten. Sie sollen hier nur in Kürze abgehandelt werden.

Knapp 16% der befragten Personen wohnen als Eigentümer/-in (oder Partner/Partnerin eines Eigentümers) in einem Haus oder einer Wohnung. Gut 77% sind Mieter/-in ihrer Wohnung oder bewohnen sie als Genossenschafter/-in, während sich gut 5% als anderes Haushaltsmitglied in einer Wohnung oder als Mitglied einer Wohngemeinschaft bezeichnet haben. Die Wohneigentumsquote ist bei der mittleren Altersgruppe und den Personen mit höherer Ausbildung signifikant grösser (siehe Seite A31).

Der monatliche **Mietzins** inklusive Nebenkosten beträgt bei rund einem Drittel der Interviewten weniger als 1'000 Fr. Bei rund 42% liegt er zwischen 1'000 und 1'500 Fr. und nur gerade rund 23% der Befragten zahlen mehr als 1'500 Fr. Einen signifikant höheren Anteil an günstigen Mieten weisen die Personen über 60 Jahren auf, während die Erwerbstätigen und die Personen mit höherer Bildung eher teure Wohnungen haben. Die grössten Anteile an günstigen Wohnungen finden wir erwartungsgemäss im Quartiertyp "Neuere Quartierbebauung 40er und 50er Jahre", die teuersten in den Neubaugebieten ab 1980 (siehe Seite A32/33).

Bei der **Wohnungsgrösse** (ohne Personen in Kollektivhaushalten) ergibt sich folgendes Bild: 3,4% der Interviewten leben in einer 1-Zimmer-Wohnung und 13,3% in einer 2-Zimmer-Wohnung. Gut 40% belegen 3 Zimmer und knapp 27% der Befragten vier Zimmer. Die 5-Zimmer-Wohnungen kommen noch auf einen Anteil von knapp 10%, sechs Zimmer haben 3,5% und sieben und mehr 2,7% der Interviewten. Die kleinen Wohnungen finden wir häufiger bei der jüngeren Altersgruppe, während die Dreizimmerwohnungen bei den Personen über 60 Jahren einen erhöhten Anteil haben. Die grossen Wohnungen kommen bei den Personen mit höherer Bildung signifikant häufiger vor (siehe Seite A34).

Die **Haustypen** verteilen sich folgendermassen auf die interviewten Personen: In freistehenden Ein- oder Zweifamilienhäusern sowie Reiheneinfamilien- und Terrassenhäusern wohnen gut 15%, in Mehrfamilienhäusern bis zu 3 Geschossen und mit 4 bis 6 Geschossen je ein Drittel und in Hochhäusern mit 7 und mehr Geschossen gut 16% der Befragten. Die restlichen gut ein Prozent entfallen auf Gebäude mit gemischter Nutzung und andere Gebäude (siehe Seite A35/36).

In Frage 24 konnten die Interviewten angeben, wie lange sie schon in der jetzigen Wohnung leben. Die Daten dazu sind in Tabelle 23 und Figur 15 sowie Anhangseite A37 dargestellt.

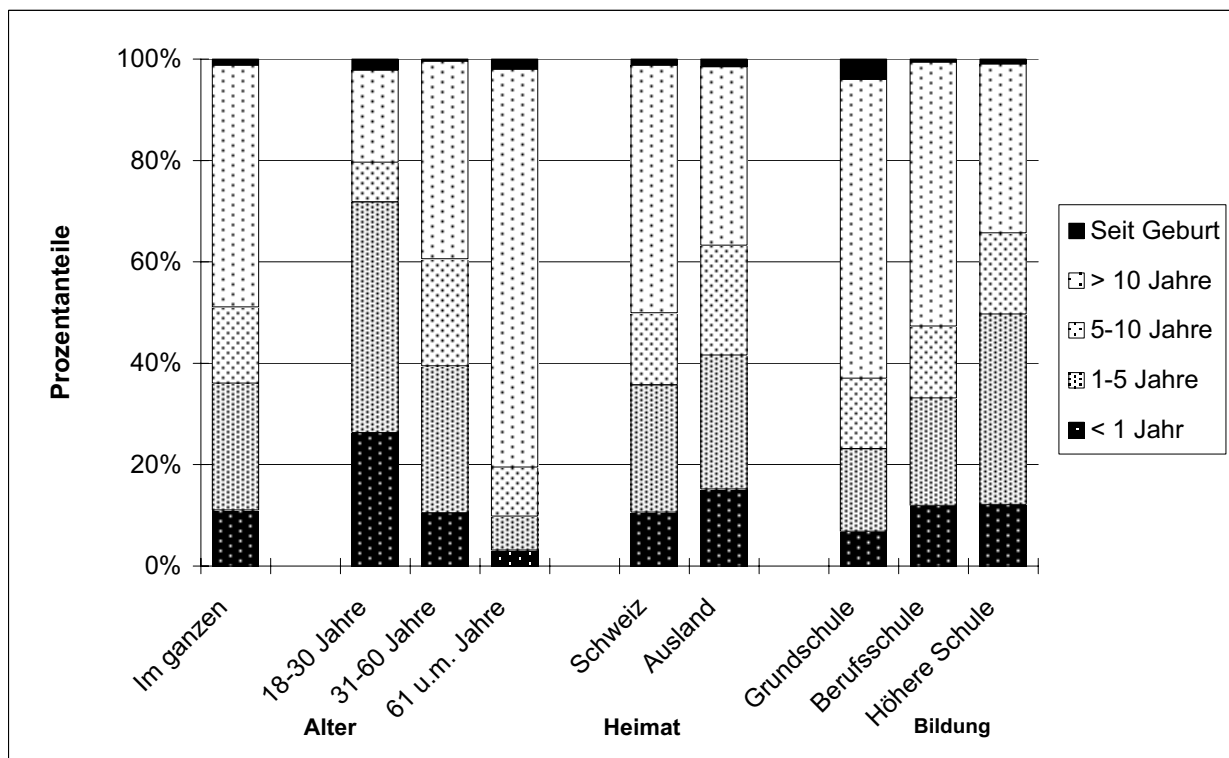
Tabelle 23: Wohndauer in der jetzigen Wohnung nach demographischen Merkmalen

Merkmal		Anzahl Interviews	Wohnsitzdauer (Prozentanteile)					
			< 1 Jahr	1-5 Jahre	5-10 Jahre	> 10 Jahre	Seit Geburt	Keine Angabe
Im ganzen		1'030	11.0	25.0	15.0	47.7	1.2	0.1
Alter:	18-30 Jahre	190	26.3	45.5	7.8	18.2	2.2	-
	31-60 Jahre	514	10.5	29.0	21.1	39.1	0.4	-
	61 u. m. Jahre	327	3.1	6.7	9.6	78.3	2.0	0.3
Nationalität:	Schweiz	888	10.6	25.1	14.2	48.9	1.2	-
	Ausland	142	13.9	24.2	19.8	40.2	1.4	0.6
Bildung:	Grundschule	161	6.8	16.2	13.8	58.6	4.0	0.6
	Berufsschule	535	11.9	21.2	14.2	52.1	0.6	-
	Höhere Schule	311	12.1	37.5	16.0	33.3	1.0	-

Fett = signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal

Beinahe 48% der interviewten Personen wohnt schon mehr als 10 Jahre in der jetzigen Wohnung, weitere 15% 5 bis 10 Jahre und 25% ein bis fünf Jahre. Weniger als ein Jahr in der gleichen Wohnung leben 11% der Befragten, während dies bei 1,2% seit der Geburt der Fall ist. Die Wohndauer im jetzigen Logis steigt mit zunehmendem Alter: Bei den Personen mit 61 und mehr Jahren leben über 78% seit mehr als 10 Jahren in der gleichen Wohnung. Ebenfalls sesshafter sind die Personen mit tiefer oder mittlerer Bildung, während die Personen mit höherer Ausbildung im Durchschnitt eine kürzere Wohndauer aufweisen (hier macht sich der auch Umstand bemerkbar, dass die Personen mit höherer Bildung in den Altersgruppen bis 45 Jahren stärker vertreten sind). Bemerkenswert ist, dass 2% der über 60-jährigen Personen seit Geburt in derselben Wohnung leben.

Figur 15: Wohnsitzdauer in der jetzigen Wohnung nach demographischen Merkmalen



Interessant ist es nun, diese Frage auch nach den Breakvariablen Haus- und Quartiertyp zu analysieren (siehe Anhangtabelle S. A37). Die Resultate dazu sind in Tabelle 24 und Figur 16 dargestellt. Zu beachten ist dabei, dass einzelne Typen nur eine geringe Zahl von Interviews aufweisen und damit diese Resultate mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Den grössten Anteil an Personen, die schon seit 5 und mehr Jahren in derselben Wohnung leben, finden wir im Quartiertyp "Moderne Quartierbebauung der 60er und 70er Jahre", d.h. vor allem in den Grossüberbauungen im Westen Berns. Den geringsten Anteil an langjährigen Bewohnerinnen und Bewohnern weist der Quartiertyp "Zentrumsgebiete, Dienstleistungsgebiete, Mischzonen" auf. In allen anderen Quartiertypen leben rund 40 bis 50% der Bevölkerung schon seit mehr als 10 Jahren in derselben Wohnung. Der Anteil der Personen, die erst weniger als ein Jahr das betreffende Logis bewohnen, liegt bei allen Typen zwischen 7% (Einfamilienhausquartiere) und 16,5% (Industrie-/Gewerbegebiete).

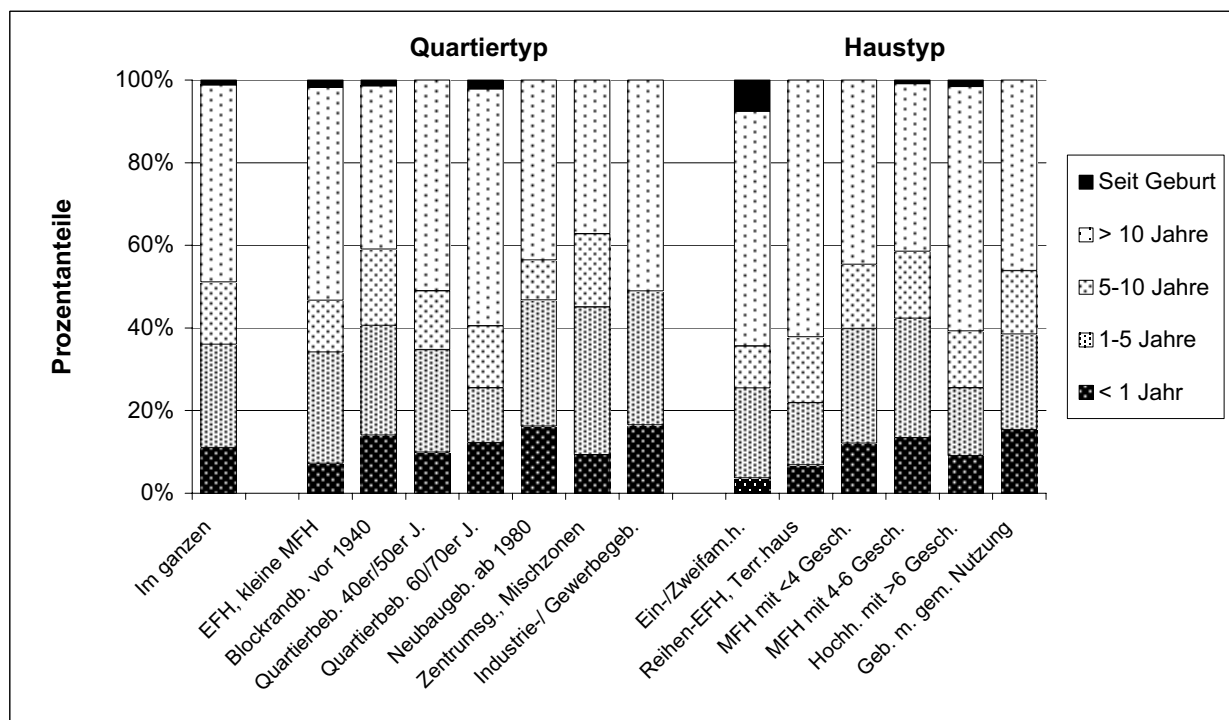
Grössere Unterschiede in der Wohndauer als bei den Quartiertypen ergeben sich bei den Haustypen. In den Ein- und Zweifamilienhäusern leben annähernd 57% der interviewten Personen seit mehr als 10 Jahren und weitere 10% seit 5 bis 10 Jahren dort. Dazu kommen 7,6% Personen, die seit Geburt im gleichen Logis wohnen. Die geringsten Anteile an langjährigen Bewohnern finden wir in den Mehrfamilienhäusern mit bis zu 3 bzw. 4 bis 6 Geschossen (40 – 45 %). Die Hochhäuser dagegen weisen wieder höhere Anteile an langjährigen Bewohnerinnen und Bewohnern auf.

Tabelle 24: Wohndauer in der jetzigen Wohnung nach Quartier- bzw. Haustyp

Quartier- bzw. Haustyp	Anzahl Interviews	Wohnsitzdauer (Prozentanteile)					Seit Geburt	Keine Angabe
		< 1 Jahr	1-5 Jahre	5-10 Jahre	> 10 Jahre			
Quartiertyp: Einfamilienhäuser, kleine Mehrfamilienhäuser	259	7.2	27.0	12.5	51.6		1.8	-
Blockrandbebauung vor 1940	297	14.0	26.5	18.4	39.4		1.4	0.3
Neuere Quartierbebauung 40er und 50er Jahre	192	9.9	24.9	14.2	51.1		-	-
Moderne Quartierbebauung 60er und 70er Jahre	166	12.2	13.3	15.0	57.3		2.2	-
Neubaugebiete ab 1980	38	16.2	30.6	9.7	43.6		-	-
Zentrumsgebiete, Mischzonen	65	9.3	35.8	17.7	37.2		-	-
Industrie-/ Gewerbegebiete	13	16.5	32.4	-	51.0		-	-
Haustyp: Ein-/Zweifamilienhaus	74	3.7	21.7	10.2	56.8		7.6	-
Reiheneinfamilienhaus, Terrassenhaus	82	6.8	15.1	15.9	62.2		-	-
Mehrfamilienhaus mit <4 Geschossen	338	12.1	27.7	15.6	44.6		-	-
Mehrfamilienhaus mit 4-6 Geschossen	341	13.4	28.9	16.2	40.6		0.9	-
Hochhaus mit >6 Geschossen	166	9.1	16.4	13.7	59.1		1.6	-
Gebäude mit gemischter Nutzung	13	15.4	23.1	15.4	46.1		-	-
Im ganzen	1'030	11.0	25.0	15.0	47.7		1.2	0.1

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Figur 16: Wohndauer in der jetzigen Wohnung nach Quartier- bzw. Haustyp



In Frage 25 konnten die Interviewten (ohne Personen, die seit Geburt in der gleichen Wohnung leben) angeben, woher sie in die jetzige Wohnung eingezogen sind. Die Details dazu finden sich im Anhang auf Seite A38 und in Tabelle 25. Knapp ein Drittel der befragten Personen im ganzen kamen aus dem gleichen Quartier, gut 35% aus der übrigen Stadt Bern und rund 15% aus der Agglomeration Bern. Knapp 19% der erfassten Personen zogen dagegen von ausserhalb der Agglomeration Bern in die jetzige Wohnung ein.

Tabelle 25: Herzugsort in die jetzige Wohnung nach demographischen Merkmalen

Herkunftsort	Nennungen total		Alter			Nationalität	
	absolut	in %	18-30 J. in %	31-60 J. in %	61 u.m. J. in %	Schweiz in %	Ausland in %
Aus demselben Quartier	318	31.2	24.5	30.8	35.9	31.7	28.7
Aus der übrigen Stadtgemeinde Bern	359	35.2	39.4	34.1	34.7	33.5	46.3
Aus der Agglomeration Bern	150	14.7	20.0	15.0	11.3	15.7	8.8
Von ausserhalb der Agglomeration Bern	189	18.6	16.1	21.1	17.5	19.1	15.5
Keine Angabe	2	0.2	-	-	0.7	0.1	0.6
Im ganzen ¹⁾	1'017	100	100	100	100	100	100

1) Ohne Personen, die seit Geburt in dieser Wohnung wohnen

Fett = Signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal

Signifikante Abweichungen beim Herkunftsort ergeben sich im Vergleich zum Gesamttotal bei den jüngeren Personen (tieferer Wert aus dem gleichen Quartier und höherer Wert aus der Agglomeration) und den ausländischen Interviewten (höherer Wert aus der übrigen Stadt und tieferer Wert aus der Agglomeration).

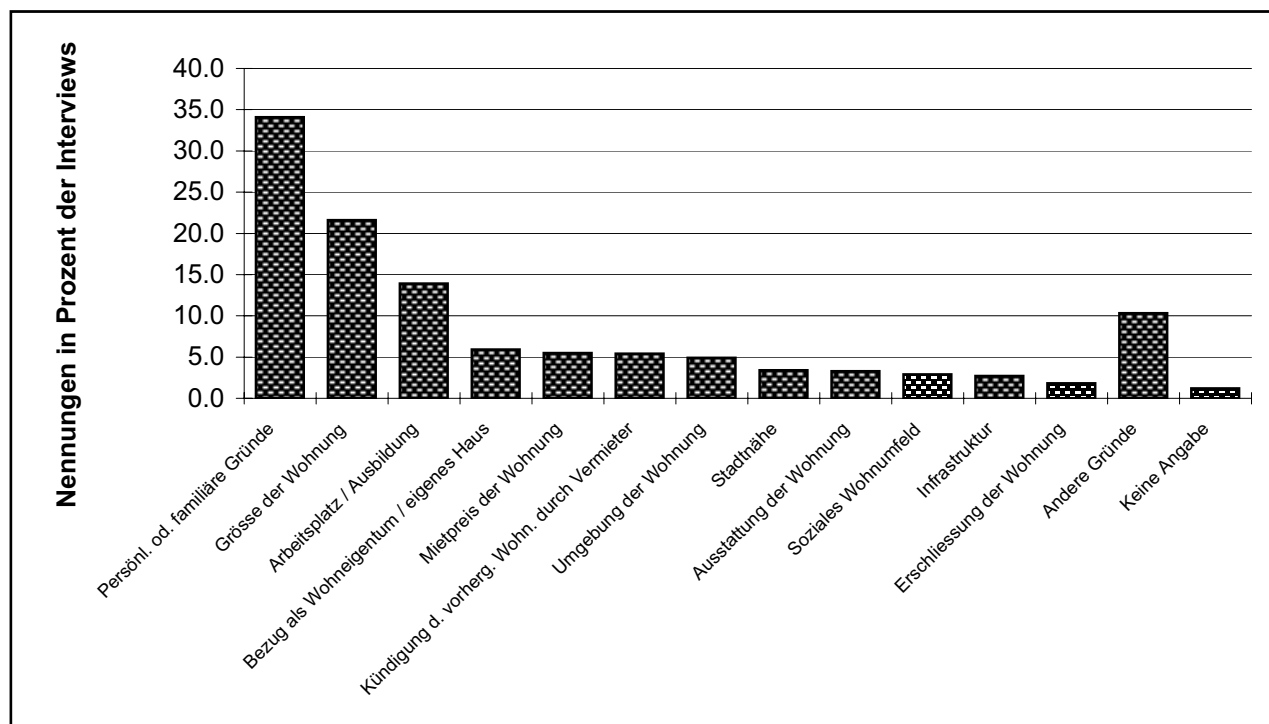
In der Frage 26 schliesslich wurde noch nach den Gründen gefragt, die zum Einzug in die jetzige Wohnung führten. Die Details dazu können der Tabelle im Anhang (Seiten A39-A40) entnommen werden. Die Interviewten (ohne Personen, die seit Geburt in der jetzigen Wohnung leben) konnten dabei bis zu drei Gründe angeben, die vorgegebenen Kategorien zugeordnet wurden. In Tabelle 26 und Figur 17 sind die Resultate für die Angaben im ganzen zusammengestellt. In den 1'004 Interviews wurden 1'160 Gründe angeführt.

Tabelle 26: Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung

Zuzugsgrund in die jetzige Wohnung	Anzahl Nennungen	
	absolut	in % der Interviews
Persönliche oder familiäre Gründe	342	34.1
Grösse der Wohnung	217	21.6
Arbeitsplatz / Ausbildung	140	13.9
Bezug als Wohneigentum / eigenes Haus	59	5.9
Mietpreis der Wohnung	55	5.5
Kündigung der vorhergehenden Wohnung durch den Vermieter	54	5.4
Umgebung der Wohnung	49	4.9
Stadtnähe	34	3.4
Ausstattung der Wohnung	33	3.3
Soziales Wohnumfeld	29	2.9
Infrastruktur	27	2.7
Erschliessung der Wohnung	18	1.8
Andere Gründe	103	10.3
Keine Angabe	12	1.2
Anzahl Nennungen total	1'160	...
Anzahl Interviews ¹⁾	1'004	100

1) Ohne Personen, die seit Geburt in der gleichen Wohnung leben

Figur 17: Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung



Gut ein Drittel der interviewten Personen geben persönliche oder familiäre Gründe (Wegzug von den Eltern, Zusammenleben mit Partner, Heirat, Scheidung, Familienvergrösserung oder –verkleinerung usw.) als Ursache ihres letzten Wohnungsumzuges an. Bei gut einem Viertel der Personen spielte auch die Grösse der Wohnung und bei rund 14% der Arbeits- oder Ausbildungsort eine Rolle. Als weitere Gründe wurden je von etwa 5% der Befragten genannt: Bezug von Wohneigentum, Mietpreis, Kündigung der vorhergehenden Wohnung durch den Vermieter sowie Umgebung der Wohnung (Grünflächen, Aussenräume). Nur auf eine geringe Anzahl von Nennungen kamen Stadtnähe, Ausstattung der Wohnung, soziales Wohnumfeld (Nachbarn, Bevölkerungsstruktur), Infrastruktur (Geschäfte, Schulen, öffentliche Verkehrsmittel) und Erschliessung der Wohnung (Parterrelage, Lift, Rollstuhlgängigkeit). Andere, nicht einzeln erfasste Gründe wurden von gut 10% der Interviewten noch angeführt.

Im folgenden werden die Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung noch differenziert nach dem Herkunftsort (Stadt Bern, d.h. Umzug bzw. von Ausserhalb, d.h. Zuzug) untersucht. Die Daten sind in Tabelle 27 bzw. Figur 18 dargestellt. Es sind 676 Interviews mit 780 Nennungen (Umzug innerhalb der Stadt Bern) bzw. 340 Interviews mit 391 Nennungen (Zuzug von ausserhalb) verfügbar. Im weiteren ist zu beachten, dass diese Um- oder Zuzüge unter Umständen schon vor vielen Jahren stattgefunden haben.

Bei den innerstädtischen Umzügen stehen die persönlichen/familiären Gründe und die Grösse der Wohnung mit gut 33% bzw. 28% (Nennungen in Prozent der Interviews; Mehrfachnennungen möglich) deutlich an der Spitze. Alle anderen einzelnen Gründe liegen unter 7,5%. Für die Zuzüge in die Stadt Bern waren mit knapp 44% bzw. 31,5% die persönlichen/familiären Gründe und der Arbeits-/Ausbildungsplatz entscheidend. Auf Anteile von 7 bis 8% kommen noch die Grösse der Wohnung und die Stadtnähe.

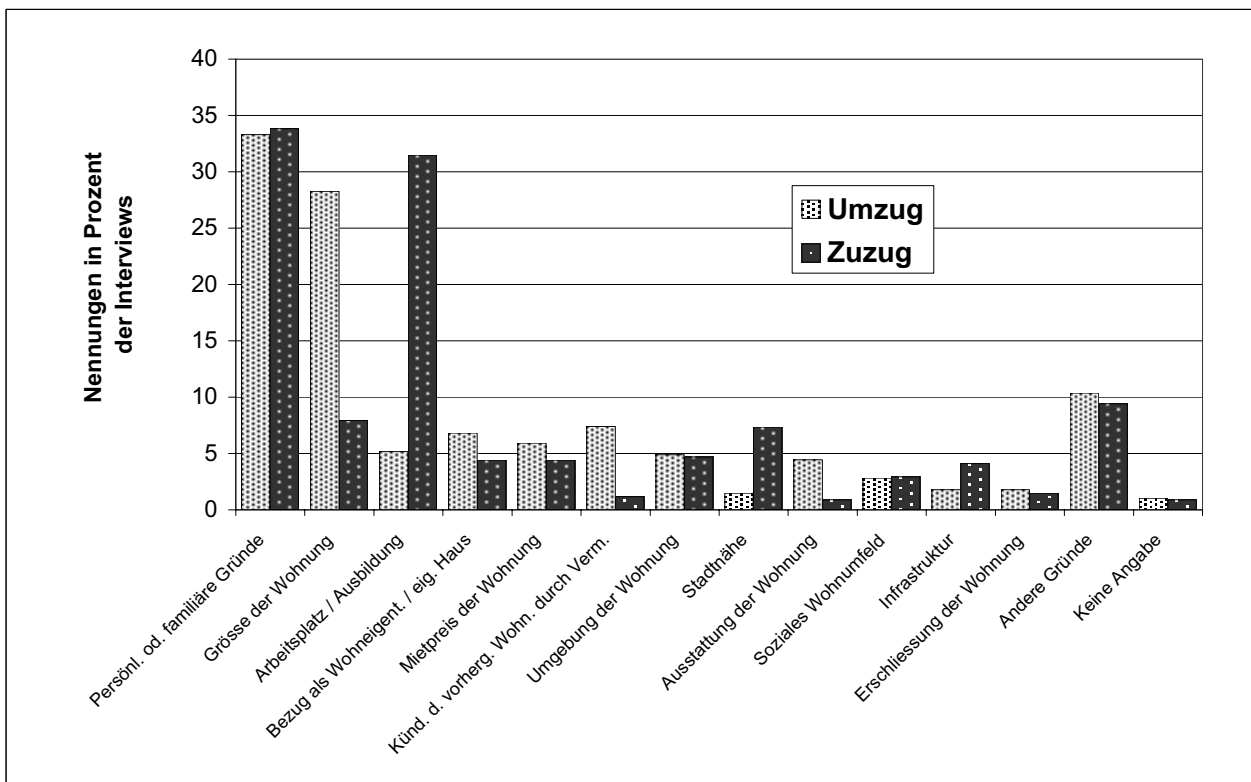
Tabelle 27: Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung nach Herkunftsort (Umzug / Zuzug)

Zuzugsgrund in die jetzige Wohnung	Herkunftsort ¹⁾		von Ausserhalb (Zuzug)	
	Stadt Bern (Umzug)		Nennungen	
	absolut	in % der Interviews	absolut	in % der Interviews
Persönliche oder familiäre Gründe	225	33.3	115	33.8
Grösse der Wohnung	191	28.3	27	7.9
Arbeitsplatz / Ausbildung	35	5.2	107	31.5
Bezug als Wohneigentum / eigenes Haus	46	6.8	15	4.4
Mietpreis der Wohnung	40	5.9	15	4.4
Kündigung der vorhergehenden Wohnung durch den Vermieter	50	7.4	4	1.2
Umgebung der Wohnung	33	4.9	16	4.7
Stadt Nähe	10	1.5	25	7.4
Ausstattung der Wohnung	30	4.4	3	0.9
Soziales Wohnumfeld	19	2.8	10	2.9
Infrastruktur	12	1.8	14	4.1
Erschliessung der Wohnung	12	1.8	5	1.5
Andere Gründe	70	10.4	32	9.4
Keine Angabe	7	1.0	3	0.9
Anzahl Nennungen total	780	...	391	...
Anzahl Interviews ²⁾	676	100	340	100

1) Ungewichtete Kreuzauswertung

2) Ohne Personen, die seit Geburt in der gleichen Wohnung leben und Personen, die keine Angabe zum Herkunftsort machen

Figur 18: Gründe für den Bezug der jetzigen Wohnung nach Herkunftsort (Umzug / Zuzug)



5.2 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Wohnung / Wohnumfeld

Ähnlich den Portfoliofragen im fixen Teil (Fragen 3/4) wird bei der Frage 27 nach der Wichtigkeit von 17 Merkmalen der Wohnung bzw. des Wohnumfeldes und bei Frage 28 nach der Zufriedenheit mit den gleichen Merkmalen gefragt.

Eine Zusammenstellung der Antworten zur Wichtigkeit (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung) ist in der Anhangtabelle Seite A41 enthalten, die Details zu den einzelnen Merkmalen sind aus den Seiten A42 bis A75 ersichtlich (je nach demographischen Breakvariablen und Quartier- bzw. Haustyp). Die Benotung erfolgte zwischen 1 (Überhaupt nicht wichtig) und 6 (Sehr wichtig).

Tabelle 28 auf der nächsten Seite zeigt die durchschnittliche Beurteilung der Wichtigkeit der einzelnen Merkmale nach demographischen Gruppen, Tabelle 29 auf der nachfolgenden Seite dasselbe nach Haus- bzw. Quartiertyp. Dabei werden grössere Abweichungen vom Gesamtwert mit Raster und Kasten hervorgehoben. Die Reihenfolge der Merkmale ist nach der abnehmenden Beurteilung der Wichtigkeit bzw. der Zufriedenheit im ganzen geordnet.

Die Wichtigkeit wird im Durchschnitt mit Noten zwischen 5.55 (Nähe eines öffentlichen Verkehrsmittels) und 4.22 (Vielfältiges Quartierleben) bewertet. Während einerseits neben dem öffentlichen Verkehrsmittel auch der Mietpreis, eine gute Nachbarschaft, die Sicherheit im Quartier, die ruhige Lage der Wohnung und die privaten Aussenräume von hoher Wichtigkeit sind, fallen andererseits neben dem vielfältigen Quartierleben auch die Parkierungsmöglichkeiten im Quartier bei der Beurteilung der Wichtigkeit deutlich ab.

Wenn wir die Beurteilungen nach den demographischen Merkmalen differenzieren, so fällt auf, dass die 31-60-jährigen Personen, die Interviewten schweizerischer Nationalität und die Personen mit Berufsschulbildung nur geringe Abweichungen vom Gesamtwert zeigen. Die Männer gewichten viele Merkmale weniger als die Frauen. Die jüngeren Personen weichen vielfach gegen unten ab in der Bewertung der Wichtigkeit, während die älteren Personen häufig und z.T. deutlich gegen oben abweichen. Während die Befragten schweizerischer Nationalität (wegen ihres grossen Anteils an der Gesamtzahl der Interviews) ausser in einem Merkmal (Parkierungsmöglichkeiten) keine deutlichen Abweichungen zeigen, gewichten die Ausländerinnen und Ausländer eine grosse Zahl von Merkmalen stärker (am extremsten bei den Parkierungsmöglichkeiten im Quartier). Differenziert nach der Bildung ergibt sich folgendes Bild: Die Personen mit nur Grundschulbildung geben für die meisten Merkmale eine leichte bis deutlich höhere Wichtigkeit an als die Gesamtstichprobe. Die grosse Zahl von Personen mit Berufsausbildung liegt erwartungsgemäss nahe bei der Gesamtbeurteilung, während die Personen mit höheren Bildungsabschlüssen erstaunlicherweise die Wichtigkeit vieler Merkmale der Wohnung und des Wohnumfeldes niedriger einstufen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Personen mit höherer Bildung bereits einen hohen Wohnstandard aufweisen und deshalb die Wichtigkeit dieser Merkmale nicht mehr so hoch einschätzen.

Ein weniger klares Bild ergibt sich, wenn wir die Beurteilung der Wichtigkeit der Merkmale nach dem Haus- bzw. Quartiertyp differenzieren (Tabelle 29). Hier ist vor allem zu beachten, dass die Antworten teilweise nur auf wenigen Interviews basieren (Haustyp "Gebäude mit gemischter Nutzung" 12, Quartiertyp "Industrie-, Gewerbegebiete" 13 Interviews).

Personen, die in Ein- und Zweifamilienhäusern wohnen, geben der Wichtigkeit der privaten Aussenräume eine deutlich höhere Note als der Durchschnitt. Beim Merkmal "Vielfältiges Quartierleben" zeigen sich grosse Unterschiede zwischen den Haustypen "Ein- und Zweifamilienhaus" und "Reiheneinfamilienhaus/ Terrassenhaus": Während die Bewohner der ersteren Gruppe wenig Wert darauf legen, d.h. mehr individualistisch leben (wollen), zeigen die Personen aus der verdichteten Bauweise (vielleicht zwangsläufig) mehr Interesse an sozialen Kontakten im Quartier. Personen, die in Hochhäusern leben, messen der Wichtigkeit bei verschiedenen Merkmalen wie "Ausstattung der Wohnung", "Kinderfreundliche Umgebung", "Allgemein zugängliche Aussenräume", "Erschliessung der Wohnung" oder "Parkierungsmöglichkeit im Quartier" ein grösseres Gewicht bei. Bei der Interpretation ist aber immer auch zu überlegen, ob die abweichende Beurteilung vom Haustyp oder von einer spezifischen Personenstruktur (mehr Familien mit Kindern z.B.) abhängt. Auch kann eine höhere Beurteilung der Wichtigkeit direkt von einem vorhandenen Defizit abhängig sein.

Tabelle 28: Wichtigkeit der einzelnen Merkmale der Wohnung / des Wohnumfeldes nach demographischen Gruppen

Merkmal	Durchschnittliche Beurteilung der Wichtigkeit										
	Im ganzen	Geschlecht		Alter			Nationalität		Bildung		
		Männer	Frauen	18-30 J.	31-60 J.	> 61 J.	Schweiz	Ausland	Grundsch.	Berufssch.	Höh. Sch.
Nähe eines öffentlichen Verkehrsmittels	5.55	5.39	5.68	5.33	5.53	5.71	5.54	5.62	5.67	5.55	5.48
Mietpreis der Wohnung 1)	5.53	5.42	5.62	5.49	5.44	5.70	5.50	5.65	5.77	5.58	5.25
Gute Nachbarschaft	5.48	5.33	5.59	5.15	5.46	5.70	5.46	5.59	5.66	5.51	5.30
Sicherheit im Quartier	5.47	5.29	5.63	5.28	5.39	5.72	5.44	5.69	5.67	5.56	5.21
Ruhige Lage der Wohnung	5.38	5.28	5.47	5.04	5.39	5.57	5.37	5.44	5.28	5.42	5.34
Private Aussenräume	5.25	5.10	5.37	5.05	5.25	5.35	5.26	5.19	5.28	5.32	5.09
Grösse der Wohnung	5.16	5.09	5.22	5.12	5.10	5.29	5.15	5.24	5.23	5.20	5.04
Ausstattung der Wohnung	5.15	5.08	5.21	5.01	4.98	5.52	5.12	5.37	5.51	5.23	4.82
Kinderfreundliche Umgebung	5.07	4.99	5.14	4.83	5.15	5.10	5.01	5.49	5.28	5.15	4.84
Allgemein zugängliche Aussenräume	5.02	4.91	5.11	4.82	5.05	5.09	4.96	5.38	5.23	5.12	4.72
Gestaltung des Strassenraumes	4.98	4.81	5.11	4.63	5.03	5.10	4.95	5.12	4.88	5.02	4.93
Gute Altersdurchmischung im Quartier	4.83	4.66	4.98	4.25	4.88	5.10	4.83	4.85	4.87	4.92	4.65
Erschliessung der Wohnung	4.65	4.50	4.78	4.08	4.47	5.28	4.58	5.12	5.27	4.74	4.13
Vielfältige soziale Durchmischung im Quartier	4.64	4.58	4.70	4.43	4.69	4.70	4.60	4.93	4.74	4.70	4.48
Äusseres Erscheinungsbild des Hauses	4.53	4.32	4.70	4.05	4.34	5.10	4.52	4.58	4.83	4.64	4.14
Parkierungsmöglichkeit für PW im Quartier	4.29	4.24	4.33	4.28	4.26	4.34	4.17	5.04	4.57	4.47	3.82
Vielfältiges Quartierleben	4.22	4.26	4.20	4.11	4.37	4.06	4.15	4.67	4.37	4.27	4.01

1) Nur Personen in Mietwohnungen

Reihenfolge der Merkmale absteigend nach Wichtigkeit im ganzen

Benotung: 6 = sehr wichtig

1 = überhaupt nicht wichtig

n
f

Abweichung um +/- 0.10 bis 0.24 vom Gesamtwert

Abweichung um +/- 0.25 und mehr vom Gesamtwert



Abweichung gegen unten

Tabelle 29: Wichtigkeit der einzelnen Merkmale der Wohnung / des Wohnumfeldes nach Haus- bzw. Quartier-typ

Durchschnittliche Beurteilung der Wichtigkeit														
Merkmal	Im ganzen	Haustyp						Quartiertyp						
		EFH / ZFH	REFH / Terr.h.	MFH m. <4	MFH m. 4-6 HH m. >6	Geb. m. gem. Nutzung	EFH- / MFH-Gebiete	Blockr.-beb. vor 1940	Quartier-beb. 40/50er J.	Quartier-beb. 60/70er J.	Neubau-gebiete ab 1980	Zentr.-geb. / Misch-zonen	Ind.- / Gewerbe-gebiete	
				Gesch.	Gesch.									Gesch.
Nähe eines öff. Verkehrsmittels	5.55	5.36	5.63	5.47	5.59	5.68	5.53	5.49	5.56	5.60	5.60	5.54	5.57	5.13
Mietpreis der Wohnung 1)	5.53	5.66	5.50	5.47	5.54	5.60	5.59	5.50	5.47	5.64	5.56	5.59	5.35	5.80
Gute Nachbarschaft	5.48	5.48	5.64	5.48	5.40	5.54	5.61	5.47	5.45	5.51	5.53	5.49	5.39	5.38
Sicherheit im Quartier	5.47	5.40	5.45	5.47	5.41	5.65	5.28	5.37	5.41	5.59	5.61	5.49	5.56	5.07
Ruhige Lage der Wohnung	5.38	5.42	5.41	5.38	5.31	5.45	5.77	5.38	5.35	5.45	5.38	5.60	5.23	5.21
Private Aussenräume	5.25	5.50	5.52	5.24	5.14	5.19	5.70	5.41	5.18	5.14	5.17	5.49	5.24	5.31
Grösse der Wohnung	5.16	5.10	5.05	5.11	5.16	5.38	4.99	5.03	5.21	5.12	5.35	5.26	5.13	4.97
Ausstattung der Wohnung	5.15	5.00	5.13	5.05	5.13	5.45	5.33	4.99	5.09	5.18	5.40	5.45	5.17	5.23
Kinderfreundliche Umgebung	5.07	5.28	5.16	4.98	4.92	5.45	5.74	5.04	4.90	5.28	5.31	5.35	4.75	4.33
Allg. zugängliche Aussenräume	5.02	4.94	4.96	4.93	4.91	5.43	5.10	4.88	4.81	5.17	5.38	5.20	5.14	4.82
Gestaltung des Strassenraumes	4.98	4.73	5.01	4.95	4.99	5.08	4.94	4.92	4.93	5.09	5.00	5.11	4.96	4.58
Gute Altersdurchm. im Quartier	4.83	4.94	4.92	4.75	4.79	4.95	5.23	4.86	4.75	4.85	4.95	4.78	4.82	4.70
Erschliessung der Wohnung	4.65	4.43	4.55	4.46	4.51	5.41	5.23	4.36	4.39	4.96	5.21	4.89	4.62	4.35
Vielf. soziale Durchm. im Quart.	4.64	4.55	4.59	4.61	4.69	4.62	5.01	4.52	4.67	4.78	4.61	4.53	4.75	4.89
Auss. Ersch.bild des Hauses	4.53	4.74	4.60	4.43	4.47	4.64	4.92	4.45	4.48	4.65	4.58	4.61	4.62	3.91
Parkierungsmögl. für PW im Quart.	4.29	4.39	3.99	4.17	4.28	4.62	5.06	4.23	4.15	4.40	4.58	4.74	3.89	4.19
Vielfältiges Quartierleben	4.22	3.96	4.22	4.23	4.24	4.26	4.85	3.98	4.26	4.38	4.33	4.35	4.21	4.48
1) Nur Personen in Mietwohnungen Reihenfolge der Merkmale absteigend nach Wichtigkeit im ganzen														
Benotung: 6 = sehr wichtig	n	Abweichung um +/- 0.10 bis 0.24 vom Gesamtwert						Abweichung gegen unten						
1 = überhaupt nicht wichtig	f	Abweichung um +/- 0.25 und mehr vom Gesamtwert												

Für dieselben Merkmale, für die in Frage 27 nach der Beurteilung der Wichtigkeit gefragt wurde, wird in Frage 28 die Zufriedenheit benotet. Eine Zusammenstellung der Antworten (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung) ist in der Anhangtabelle Seite A77 enthalten, die Details zu den einzelnen Merkmalen sind aus den Seiten A78 bis A111 ersichtlich (je nach den demographischen Breakvariablen und dem Quartier- bzw. Haustyp). Eine Übersicht ist in den Tabellen 30 (nach demographischen Merkmalen) bzw. 31 (nach Haus- und Quartiertyp) zusammengestellt. Die Benotung erfolgte zwischen 1 (Überhaupt nicht zufrieden) und 6 (Sehr zufrieden).

Die durchschnittliche Benotung der Zufriedenheit schwankt zwischen 5,6 (Nähe eines öffentlichen Verkehrsmittels) und 4,3 (Parkierungsmöglichkeit im Quartier). Bezüglich der Zufriedenheit stehen neben dem öffentlichen Verkehr die Grösse und die Ausstattung der Wohnung sowie die gute Nachbarschaft an der Spitze. Am Schluss rangieren mit Noten im Bereich von 4,5 und darunter neben den Parkierungsmöglichkeiten auch noch die Gestaltung des Strassenraumes und das vielfältige Quartierleben.

Auch bei der Beurteilung der Zufriedenheit bestehen nach den demographischen Gruppen zum Teil deutliche Unterschiede. Die männlichen Befragten sind bei vielen Merkmalen leicht weniger zufrieden als die Frauen. Starke Unterschiede ergeben sich zwischen der Altersgruppe 18-30 Jahre und derjenigen von 61 und mehr Jahren. Während die jüngeren Interviewten bei beinahe allen Merkmalen deutlich weniger zufrieden sind als der Durchschnitt, zeigt die obere Altersgruppe einen überdurchschnittlichen Zufriedenheitsgrad. Die jüngeren Personen sind mit ihrer momentanen Wohnsituation eher unzufrieden, die Befragten im höheren Alter haben offenbar eine ihren Vorstellungen entsprechende Wohnung gefunden oder sind mit ihren Ansprüchen bescheidener.

Die Interviewten ausländischer Nationalität zeigen bei mehreren Merkmalen einen tieferen Grad der Zufriedenheit (z. B. Wohnungsgrösse, private Aussenräume, Mietpreis). Sie zeigen aber eine leicht höhere Zufriedenheit bei der ruhigen Lage, der Kinderfreundlichkeit und der Gestaltung des Strassenraumes, was – unter der Annahme von eher schlechteren Wohnverhältnissen bei dieser Bevölkerungsgruppe – auf bescheidenere Ansprüche schliessen lässt. Weniger deutlich sind die Unterschiede nach dem Bildungsstand der befragten Personen. Die höchste Zufriedenheitsnote auf der ganzen Liste wird mit 5,67 beim öffentlichen Verkehrsmittel in der Gruppe der Personen von 61 und mehr Jahren erreicht, die tiefste mit 4,05 bei den Parkierungsmöglichkeiten in der Gruppe der jüngeren Personen. Es liegt somit bei der Beurteilung der Zufriedenheit keine Note unter 4.

Tabelle 31 zeigt die Beurteilung der Zufriedenheit nach dem Haus- bzw. Quartiertyp, in dem die Befragten wohnen. Die höchste Note liegt bei 5,73 (Nähe des öffentlichen Verkehrsmittels / Quartiertyp Blockrandbebauung vor 1940, d.h. bei relativ zentrumsnahen, vom öffentlichen Verkehr meist gut erschlossenen Gebieten), die tiefste bei 3,86 (Parkierungsmöglichkeiten im Quartier / Gebäude mit gemischter Nutzung). Die Ursache dürfte hier darin liegen, dass solche Gebäude meist in Gebieten mit starkem Pendler- und Besucherverkehr liegen und die Parkplatzsituation dadurch schwierig ist. Daneben ist aber die Zufriedenheit gerade bei Bewohnerinnen und Bewohnern dieses Haustyps bei erstaunlich vielen Merkmalen überdurchschnittlich. Ein hoher Grad an Zufriedenheit wird auch in den Neubaugebieten der 80er und 90er Jahre erreicht. Ausser dem Mietpreis (4,20) liegt kein Wert unter 4,7.

Eher unterdurchschnittlich sind die Noten für die Zufriedenheit erwartungsgemäss in den Zentrums- und Mischgebieten (z. B. 3,97 für die kinderfreundliche Umgebung oder die Parkierungsmöglichkeiten) sowie den Industrie- und Gewerbegebieten (ruhige Lage 3,89, Gestaltung des Strassenraumes 3,90). Auf den ersten Blick vielleicht erstaunlich sind die guten Noten für die Kinderfreundlichkeit in den Hochhäusern (5,19) oder der "Modernen Quartierbebauung der 60er und 70er Jahre" (5,11). Dies ist aber dadurch zu erklären, dass diese Gesamtüberbauungen meist über grosse verkehrsfreie Flächen im Inneren der Siedlung und über Einstellhallen für die Personenwagen verfügen.

Tabelle 30: Zufriedenheit mit einzelnen Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes nach demographischen Gruppen

Merkmal	Durchschnittliche Beurteilung der Zufriedenheit										
	Im ganzen	Geschlecht		Alter			Nationalität		Bildung		
		Männer	Frauen	18-30 J.	31-60 J.	> 61 J.	Schweiz	Ausland	Grundschr.	Berufsschr.	Höhr. Sch.
Nähe eines öffentlichen Verkehrsmittels	5.60	5.54	5.65	5.56	5.57	5.67	5.62	5.47	5.62	5.62	5.55
Grösse der Wohnung	5.25	5.16	5.31	4.85	5.15	5.63	5.31	4.83	5.17	5.32	5.17
Ausstattung der Wohnung	5.20	5.12	5.26	4.97	5.12	5.45	5.23	4.99	5.18	5.19	5.20
Gute Nachbarschaft	5.15	4.99	5.28	4.69	5.08	5.51	5.17	5.02	5.22	5.15	5.09
Private Aussenräume	5.01	4.84	5.14	4.52	4.92	5.43	5.06	4.65	5.02	5.07	4.87
Erschliessung der Wohnung	4.96	4.86	5.04	4.71	4.90	5.20	4.97	4.89	5.08	4.89	4.99
Ausseres Erscheinungsbild des Hauses	4.92	4.85	4.98	4.57	4.91	5.15	4.98	4.55	4.73	4.93	5.01
Gute Altersdurchmischung im Quartier	4.91	4.73	5.06	4.54	4.87	5.21	4.90	4.94	5.14	4.93	4.73
Mietpreis der Wohnung 1)	4.90	4.79	4.99	4.48	4.75	5.38	4.98	4.50	4.88	5.01	4.69
Allgemein zugängliche Aussenräume	4.90	4.70	5.05	4.39	4.84	5.29	4.89	4.96	5.06	4.93	4.73
Ruhige Lage der Wohnung	4.77	4.65	4.86	4.44	4.73	5.02	4.75	4.88	4.86	4.71	4.79
Vielfältige soziale Durchmischung im Quartier	4.74	4.65	4.82	4.42	4.74	4.93	4.74	4.75	4.83	4.76	4.66
Kinderfreundliche Umgebung	4.71	4.53	4.86	4.22	4.62	5.16	4.69	4.82	5.07	4.80	4.34
Sicherheit im Quartier	4.71	4.69	4.73	4.68	4.74	4.67	4.72	4.66	4.84	4.61	4.80
Gestaltung des Strassenraumes	4.55	4.48	4.62	4.20	4.42	4.99	4.51	4.82	4.96	4.58	4.27
Vielfältiges Quartierleben	4.51	4.37	4.64	4.11	4.53	4.75	4.50	4.59	4.66	4.54	4.37
Parkierungsmögl. für PW im Quartier	4.32	4.24	4.39	4.05	4.41	4.34	4.34	4.19	4.07	4.22	4.58

1) Nur Personen in Mietwohnungen

Reihenfolge der Merkmale absteigend nach Zufriedenheit im ganzen

Benotung: 6 = sehr zufrieden

1 = überhaupt nicht zufrieden

n
f

Abweichung um +/- 0.10 bis 0.24 vom Gesamtwert

Abweichung um +/- 0.25 und mehr vom Gesamtwert

Abweichung gegen unten

Tabelle 31: Zufriedenheit mit einzelnen Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes nach Haus- bzw. Quartiertyp

Merkmal	Im ganzen	Durchschnittliche Beurteilung der Zufriedenheit												
		Haustyp						Quartiertyp						
		EFH / ZFH	REFH / Terr.h.	MFH m. <4 Gesch.	MFH m. 4-6 HH m. Gesch.	MFH m. >6 Gesch.	Geb. m. gem. Nutzung	EFH- / MFH-Gebiete	Blockr.- beb. vor 1940	Quartier- beb. 40/ 50er J.	Quartier- beb. 60/ 70er J.	Neubau- gebiete ab 1980	Zentr.- geb./ Misch- zonen	Ind.- / Gewerbe- gebiete
Nähe eines öff. Verkehrsmittels	5.60	5.39	5.53	5.54	5.70	5.68	5.39	5.49	5.73	5.64	5.65	5.52	5.40	5.01
Grösse der Wohnung	5.25	5.48	5.47	5.14	5.18	5.34	5.60	5.27	5.20	5.26	5.32	5.44	5.16	4.68
Ausstattung der Wohnung	5.20	5.33	5.45	5.06	5.16	5.31	5.48	5.19	5.24	5.09	5.24	5.34	5.16	5.40
Gute Nachbarschaft	5.15	5.37	5.42	5.06	5.01	5.31	5.57	5.22	5.07	5.08	5.25	5.27	5.08	5.16
Private Aussenräume	5.01	5.68	5.62	4.89	4.78	5.06	5.03	5.23	4.87	4.93	5.02	5.45	4.70	4.71
Erschliessung der Wohnung	4.96	5.17	5.03	4.67	4.98	5.28	5.39	4.93	4.96	4.77	5.15	5.24	5.13	4.20
Auss. Ersch.bild des Hauses	4.92	5.44	5.28	4.91	4.86	4.61	5.24	5.16	4.95	4.81	4.52	5.35	4.99	4.80
Gute Altersdurchm. im Quartier	4.91	4.87	4.82	4.81	4.89	5.15	5.20	4.81	4.96	4.79	5.11	4.99	4.90	4.82
Mietpreis der Wohnung 1)	4.90	5.08	5.22	4.83	4.77	5.18	5.04	4.83	4.78	4.93	5.30	4.20	4.71	5.26
Allg. zugängliche Aussenräume	4.90	5.24	5.12	4.73	4.72	5.29	5.17	5.02	4.59	4.95	5.21	5.19	4.68	4.87
Ruhige Lage der Wohnung	4.77	5.24	5.02	4.63	4.67	4.91	4.49	4.93	4.79	4.50	4.84	5.12	4.61	3.89
Vielf. soziale Durchm. im Quart.	4.74	4.54	4.66	4.73	4.76	4.77	4.91	4.58	4.94	4.71	4.70	4.78	4.71	4.66
Kinderfreundliche Umgebung	4.71	4.91	4.90	4.61	4.45	5.19	5.01	4.71	4.51	4.79	5.11	5.32	3.97	4.26
Sicherheit im Quartier	4.71	4.99	4.58	4.72	4.69	4.66	5.12	4.90	4.76	4.65	4.62	4.75	4.13	4.57
Gestaltung des Strassenraumes	4.55	4.63	4.63	4.50	4.32	4.99	5.10	4.52	4.42	4.52	4.94	5.00	4.24	3.90
Vielfältiges Quartierleben	4.51	4.38	4.46	4.37	4.50	4.82	5.21	4.39	4.60	4.42	4.67	4.70	4.48	4.13
Parkierungsmögl. für PW im Quart.	4.32	4.71	4.54	4.16	4.17	4.70	3.86	4.45	4.01	4.16	4.75	5.08	3.97	4.66
1) Nur Personen in Mietwohnungen														
Reihenfolge der Merkmale absteigend nach Zufriedenheit im ganzen														
Benotung: 6 = sehr zufrieden	n	Abweichung um +/- 0.10 bis 0.24 vom Gesamtwert						Abweichung gegen unten						
1 = überhaupt nicht zufrieden	f	Abweichung um +/- 0.25 und mehr vom Gesamtwert												

Die Werte für die Wichtigkeit und die Zufriedenheit mit den einzelnen Merkmalen können einander in der sog. Portfoliodarstellung gegenübergestellt werden (siehe auch Bemerkungen dazu im Abschnitt 4.3, Seite 22). Tabelle 32 gibt einen Überblick über die Beurteilung der Wichtigkeit und der Zufriedenheit im ganzen. Dabei werden je der Mittelwert und die Standardabweichung (Definitionen siehe Seite A12) sowie die Differenz zwischen den beiden Noten gezeigt. Die Reihenfolge ist dabei absteigend nach der Beurteilung der Wichtigkeit im ganzen.

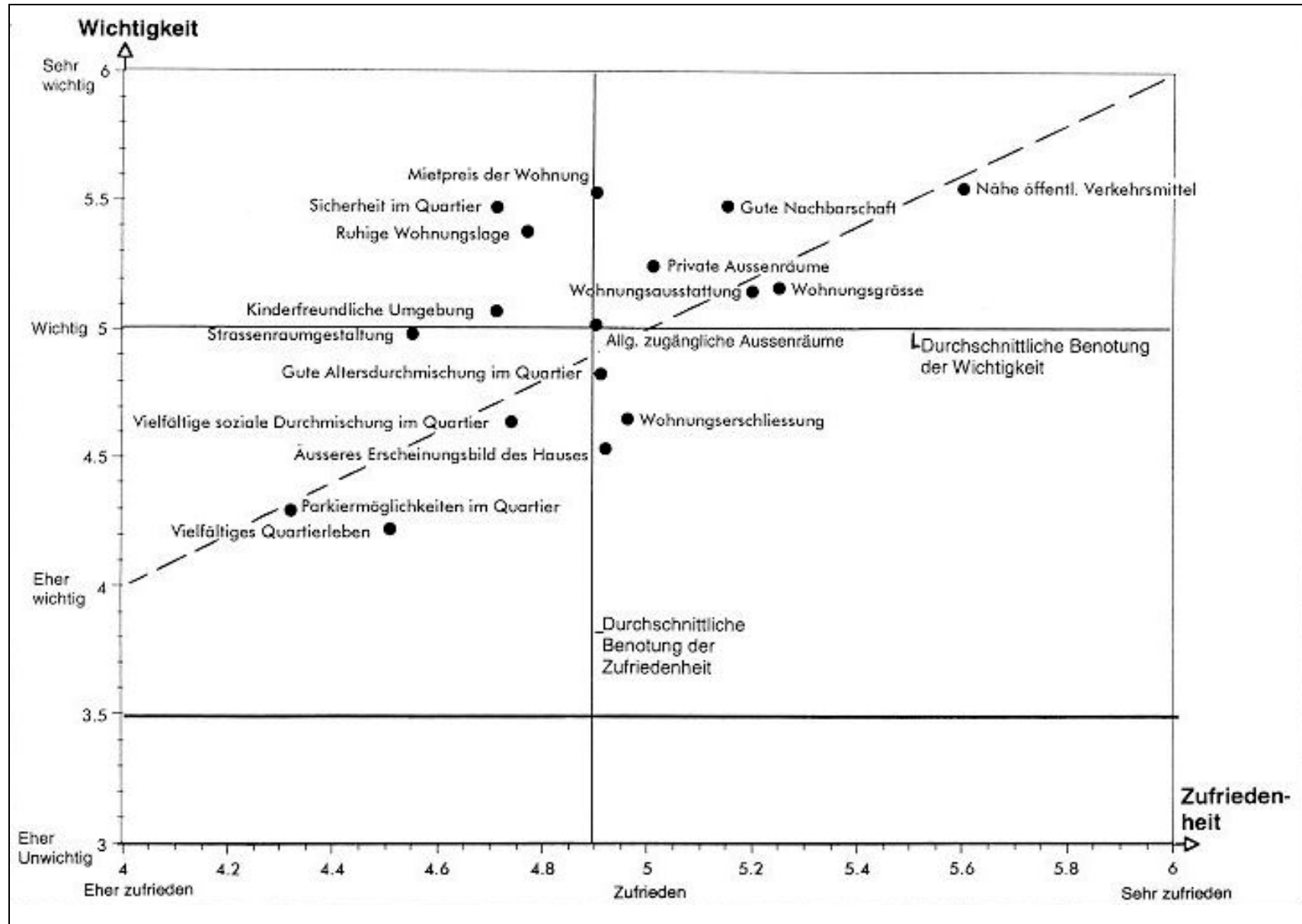
Es wird klar ersichtlich, dass vor allem bei der Wichtigkeit die Merkmale mit einem hohen Mittelwert eine kleine Standardabweichung haben und letztere mit abnehmender Wichtigkeit und (etwas weniger ausgeprägt) abnehmender Zufriedenheit tendenziell zunimmt. Dies heisst, dass Merkmale mit hoher Wichtigkeit oder Zufriedenheit einheitlicher benotet werden und bei Merkmalen mit tiefen Werten auch die Beurteilungen mehr schwanken.

Die letzte Spalte von Tabelle 32 zeigt die Differenz zwischen der Note für die Wichtigkeit und derjenigen für die Zufriedenheit. Eine positive Zahl bedeutet dabei, dass die Zufriedenheit höher beurteilt wird als die Wichtigkeit, eine negative das umgekehrte und damit ein gewisser Handlungsbedarf vorhanden ist. Der grösste "Zufriedenheitsüberschuss" ergibt sich beim Merkmal "Äusseres Erscheinungsbild des Hauses" mit 0,39, gefolgt von "Erschliessung der Wohnung" (0,31) und "Vielfältiges Quartierleben" (0,29). Die grösste negative Differenz und damit den grössten Handlungsbedarf zeigt das Merkmal "Sicherheit im Quartier" (-0,76), gefolgt von "Mietpreis" (-0,63) und "Ruhige Lage der Wohnung" (-0,61).

Tabelle 32: Überblick über die Beurteilung von Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung bzw. des Wohnumfeldes

Merkmal	Beurteilung der Wichtigkeit		Beurteilung der Zufriedenheit		Differenz Zufriedenheit - Wichtigkeit
	Mittel- wert	Standard- abweichung	Mittel- wert	Standard- abweichung	
Nähe eines öffentlichen Verkehrsmittels	5.55 ++	0.79 ++	5.60 ++	0.78 ++	0.05
Mietpreis der Wohnung ¹⁾	5.53	0.79 ++	4.90	1.29	-0.63
Gute Nachbarschaft	5.48	0.89	5.15	1.13	-0.33
Sicherheit im Quartier	5.47	0.86	4.71	1.20	-0.76 --
Ruhige Lage der Wohnung	5.38	0.95	4.77	1.41	-0.61
Private Aussenräume	5.25	1.01	5.01	1.30	-0.24
Grösse der Wohnung	5.16	1.00	5.25	1.08	0.09
Ausstattung der Wohnung	5.15	0.99	5.20	0.98	0.05
Kinderfreundliche Umgebung	5.07	1.29	4.71	1.31	-0.36
Allgemein zugängliche Aussenräume	5.02	1.17	4.90	1.23	-0.12
Gestaltung des Strassenraumes	4.98	1.21	4.55	1.34	-0.43
Gute Altersdurchmischung im Quartier	4.83	1.27	4.91	1.11	0.08
Erschliessung der Wohnung	4.65	1.44	4.96	1.26	0.31
Vielfältige soziale Durchmischung im Quartier	4.64	1.28	4.74	1.13	0.10
Äusseres Erscheinungsbild des Hauses	4.53	1.30	4.92	1.18	0.39 ++
Parkierungsmöglichkeit für PW im Quartier	4.29	1.69 --	4.32 --	1.51 --	0.03
Vielfältiges Quartierleben	4.22 --	1.43	4.51	1.27	0.29
Reihenfolge der Merkmale absteigend nach Wichtigkeit im ganzen		++	positivste Beurteilung (Mittelwert) bzw. kleinster Wert (Standardabweichung) bzw. grösster Zufriedenheitsüberschuss)		
Benotung: 6 = sehr wichtig bzw. sehr zufrieden		--	negativste Beurteilung (Mittelwert) bzw. grösster Wert (Standardabweichung) bzw. grösster Handlungsbedarf		
1 = überhaupt nicht wichtig bzw. überhaupt nicht zufrieden					
1) Nur Personen in Mietwohnungen					

Figur 19: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes (Portfolio-Darstellung)



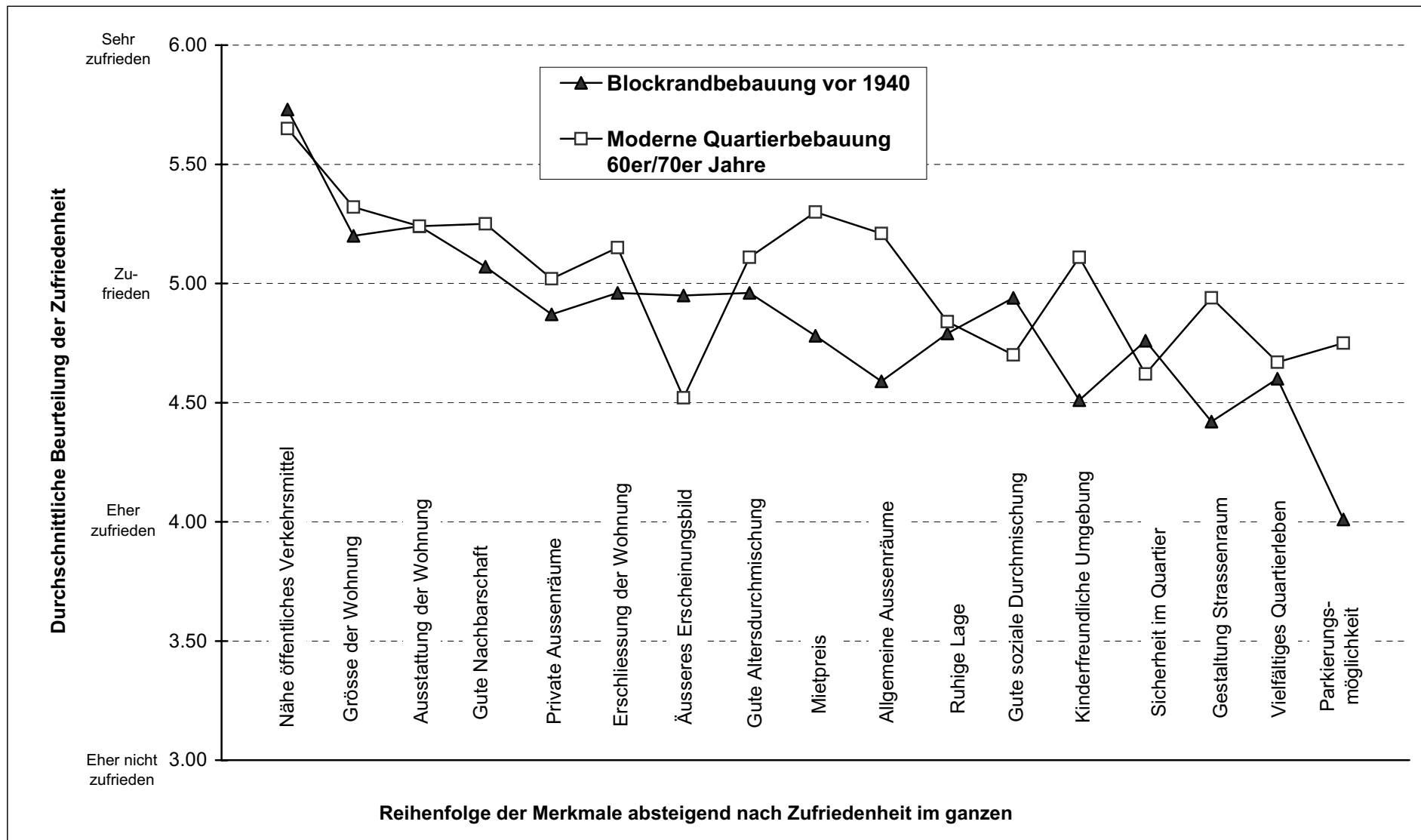
Wie das Portfolio-Diagramm (Figur 19, gezoomte Darstellung) zeigt, besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen Benotung der Wichtigkeit und der Zufriedenheit (Diagonale in der Figur). Merkmale mit hoher Wichtigkeit erreichen tendenziell auch eine hohe Zufriedenheit. Zudem liegen alle Punkte im oberen rechten Quadranten der (nicht gezoomten) Darstellung (alle Benotungen je über 3,5). Die Durchschnittsnote der Zufriedenheit (Gesamtdurchschnitt aller siebzehn Merkmale) liegt mit knapp 4,9 etwas tiefer als diejenige der Wichtigkeit (gut 5,0). Die in Tabelle 32 (letzte Spalte) dargestellte positive oder negative Differenz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit zeigt sich in der Figur im rechtwinkligen Abstand zwischen dem betreffenden Punkt und der Diagonalen.

Als Abschluss der Analysen zur Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnumfeld sollen noch die Daten von vier wichtigen Quartiertypen einander gegenübergestellt werden (Figuren 20 und 21). Es handelt sich einerseits um die Blockrandbebauung vor 1940 und die "Moderne Quartierbebauung der 60er und 70er Jahre" und andererseits die "Neuere Quartierbebauung der 40er und 50er Jahre" und die Neubaugebiete nach 1980.

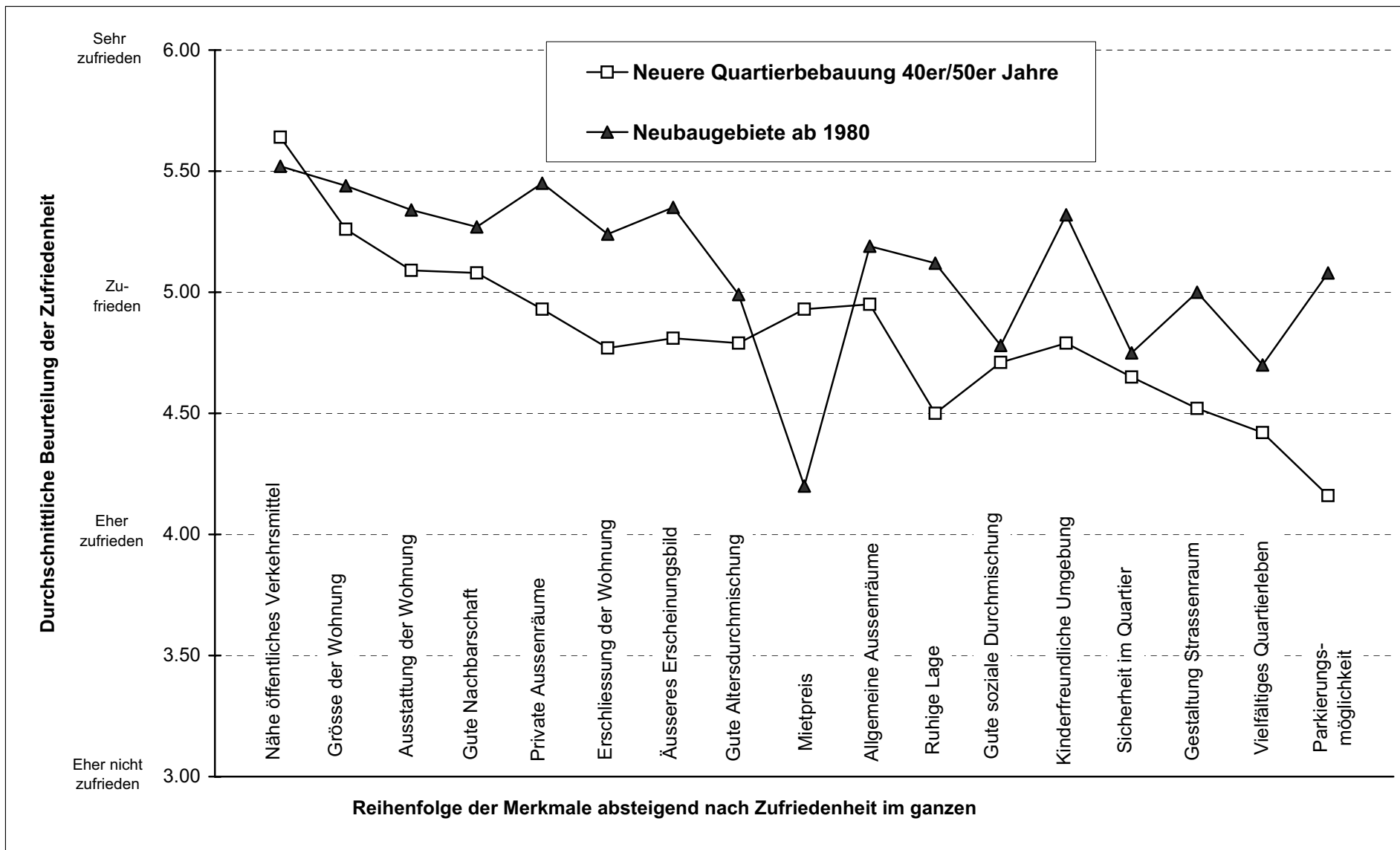
Bei den beiden Quartiertypen in Figur 20 zeigen sich einige Übereinstimmungen in der Beurteilung der Zufriedenheit (sechs Merkmale mit höchster Zufriedenheit im ganzen). Dann sind aber auch einige deutlich abweichende Beurteilungen sichtbar. Das äussere Erscheinungsbild erreicht bei der Blockrandbebauung eine viel höhere Zufriedenheit als bei der modernen Quartierbebauung. Im Gegensatz dazu ist die Zufriedenheit mit dem Mietpreis, den allgemeinen Aussenräumen, der kinderfreundlichen Umgebung, der Gestaltung des Strassenraumes und den Parkierrmöglichkeiten im Quartier bei der modernen Quartierbebauung deutlich höher. Dies lässt sich daraus erklären, dass die letzteren Quartiere meist gesamtheitlich geplante Überbauungen waren, während die Blockrandbebauungen schon älteren Datums sind und damit die Wohnungen meist in den letzten Jahren saniert wurden und die Mietpreise entsprechend angepasst sind. Generell ist festzustellen, dass die Zufriedenheit bei der Modernen Quartierbebauung bis auf einzelne Ausnahmen höher beurteilt wird als in den Blockrandbebauungen.

In der zweiten Figur werden die Quartiertypen "Neuere Quartierbebauung der 40er und 50er Jahre" und "Neubaugebiete der 80er und 90er Jahre" einander gegenübergestellt. Bei den Neubaugebieten handelt es sich (mit Ausnahme des Holenackers) meist um kleinere Reihemehrfamilienhäuser mit drei bis fünf Stockwerken und damit einen ähnlichen Bautyp wie bei der Neueren Quartierbebauung. Ausser in einem Punkt (Mietpreise) ist die Zufriedenheit in den Neubaugebieten bei allen Merkmalen gleich oder deutlich besser benotet worden. Die grössten Differenzen ergeben sich bei den Parkierrmöglichkeiten, der ruhigen Lage, der kinderfreundlichen Umgebung, dem äusseren Erscheinungsbild, den privaten Aussenräumen und der Erschliessung der Wohnung. Es zeigt sich darin klar der Unterschied zwischen den beiden Quartiertypen: Quartierbebauung der Nachkriegsjahre mit wenig gestalteter Umgebung, fehlenden Autoparkplätzen, keinen oder nur kleinen Aussenräumen, schlechter Erschliessung der Wohnungen (Lift, Rollstuhlgängigkeit) usw. Vergleichbar ist die Beurteilung der Zufriedenheit bei der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr, bei der sozialen Durchmischung und bei der Sicherheit im Quartier.

Figur 20: Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes (Quartiertypen Blockrand-bebauung / Moderne Quartierbebauung)



Figur 21: Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnung / des Wohnumfeldes (Quartiertypen Neuere Quartierbebauung / Neubaugebiete ab 1980)



5.3 Beeinträchtigungen durch Einflüsse aus der Umgebung der Wohnung

Mit den Fragen 29 und 30 wird untersucht, ob das Leben in der jetzigen Wohnung der Interviewten durch Beeinträchtigungen aus der Umgebung gestört wird. Details dazu finden sich im Anhang auf den Seiten A112 bis A114. In Tabelle 33 sind die Antworten auf die grundsätzliche Frage nach dem Vorhandensein von Störungen nach einzelnen demographischen Merkmalen und den Quartier- und Haustypen angegeben. Die ebenfalls angeführte Zahl der Interviews bei der betreffenden Gruppe zeigt, dass es sich in einzelnen Fällen nur um wenige Befragte handelt und die Aussagen deshalb mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Tabelle 33: Vorhandensein von störenden Einflüssen aus der Umgebung (Nachbarn, Verkehr usw.) nach demographischen Merkmalen sowie Quartier- bzw. Haustyp

Merkmal		Anzahl Interviews	Anteile Nennungen in %		
			Ja	Nein	Keine Angabe
Im ganzen		1'030	29.9	69.9	0.2
Bildung:	Grundschule	161	22.1	76.6	1.3
	Berufsschule	535	30.9	69.1	-
	Höhere Schule	311	33.8	66.2	-
Nationalität:	Schweiz	888	30.6	69.3	0.1
	Ausland	142	25.3	74.0	0.6
Quartiertyp:	Einfamilienhäuser, kleine Mehrfamilienhäuser	259	28.9	71.1	-
	Blockrandbebauung vor 1940	297	31.4	68.3	0.3
	Neuere Quartierbebauung 40er und 50er Jahre	192	32.7	67.3	-
	Moderne Quartierbebauung 60er und 70er Jahre	166	22.9	77.1	-
	Neubaugebiete ab 1980	38	21.6	75.3	3.1
	Zentrumsgebiete, Mischzonen	65	36.1	63.9	-
	Industrie-/ Gewerbegebiete	13	53.9	46.1	-
Haustyp:	Ein-/Zweifamilienhaus	74	24.0	76.0	-
	Reiheneinfamilienhaus, Terrassenhaus	82	18.8	81.2	-
	Mehrfamilienhaus mit <4 Geschossen	338	35.3	64.7	-
	Mehrfamilienhaus mit 4-6 Geschossen	341	33.2	66.8	-
	Hochhaus mit >6 Geschossen	166	21.1	78.2	0.7
	Gebäude mit gemischter Nutzung	13	30.8	69.2	-

Fett = signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal

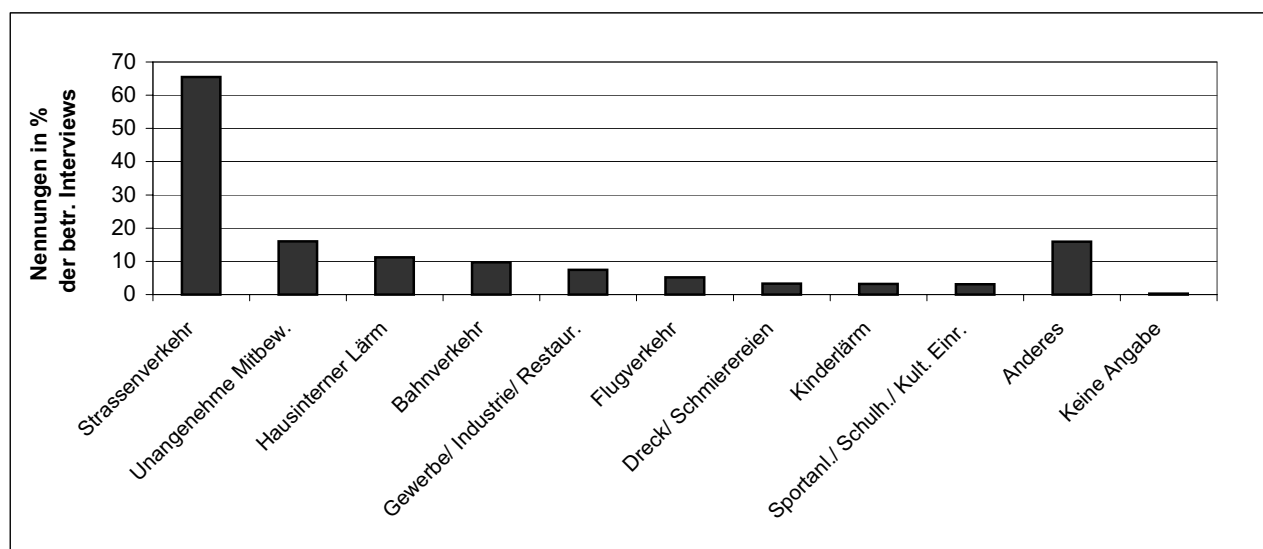
Rund 30% der interviewten Personen fühlen sich in irgendeiner Form in ihrer Wohnqualität beeinträchtigt, während die restlichen immerhin 70% dies verneinen. Erhebliche Unterschiede ergeben sich, wenn wir in die Detailzahlen gehen. Die Personen mit nur Grundschulausbildung machen signifikant weniger Beeinträchtigungen geltend, obwohl anzunehmen ist, dass sie eher in schlechteren Wohnlagen leben. Dafür sind offenbar ihre Ansprüche bescheidener oder die Toleranz grösser. Die Personen mit höherer Ausbildung weisen eine deutlich niedrigere Verneinungsquote auf.

Nach dem Quartiertyp differenziert ergeben sich die höchsten Beeinträchtigungsquoten erwartungsgemäss in den Industrie- und Gewerbegebieten (53,9% Ja bei allerdings kleiner Zahl von Interviews), gefolgt von den Zentrumsgebieten und Mischzonen. Bei den eigentlichen Wohngebieten weisen die Neuere Quartierbebauung (32,7%) und die Blockrandbebauung (31,4%) die höchsten Werte auf. Signifikant besser ist die Situation bei der Modernen Quartierbebauung (nur 22,9%) und bei kleiner Stichprobenzahl in den Neubaugebieten (21,6%).

Bei den Haustypen ergibt sich folgendes Bild: Die niedrigsten Beeinträchtigungsquoten finden wir bei Reiheneinfamilien- und Terrassenhäusern (18,8% Ja), gefolgt bereits von den Hochhäusern (21,1%). Den höchsten Wert ergeben die Mehrfamilienhäuser mit bis zu vier Geschossen (35,3%).

Unter Punkt 30 wird dann im Einzelnen nach der Art der Beeinträchtigungen gefragt. Diese Frage wurde naturgemäss nur denjenigen 307 Personen gestellt, die die Frage 29 mit "Ja" beantworteten. Details dazu finden sich in den Anhangtabellen A113-A114. Die Gesamtzahlen finden sich in Tabelle 34 (Totalzeile) und in Figur 22.

Figur 22: Art der störenden Einflüsse in der Wohnung



Weitaus an der Spitze der angeführten Beeinträchtigungen steht der Strassenverkehr. Er wird von gut 65% der Interviewten genannt. Deutlich zurück liegen dann mit Nennungen von 16% und weniger die unangenehmen Mitbewohner, der hausinterne Lärm, der Bahnverkehr, Gewerbe/Industrie/Restaurants usw. Andere, nicht näher spezifizierte Gründe werden von 16% der befragten Personen angeführt.

In Tabelle 34 ist die Art der störenden Beeinträchtigungen nach Quartier- und Haustyp dargestellt. Die Angaben sind wegen der kleinen Zahl von Interviews mit Vorsicht zu interpretieren. Der Strassenverkehr wird am häufigsten als Störung in den Industrie- und Gewerbegebieten empfunden (73% der betreffenden Interviewten), an zweiter Stelle folgen bereits die Quartiere mit Ein- und kleinen Mehrfamilienhäusern, währenddem interessanterweise die Zentrumsgebiete die niedrigste Quote haben. Signifikant vom Gesamtanteil der Nennungen gegen unten abweichende Werte ergeben sich beim hausinternen Lärm nicht unerwartet bei den Quartieren mit Einfamilien- und kleinen Mehrfamilienhäusern. Einen deutlich gegen oben abweichenden Anteil beim gleichen Merkmal finden wir bei der Blockrandbebauung.

Dass der Bahnverkehr beim Quartiertyp der modernen Quartierbebauung einen hohen Wert erreicht (23,8%), ist vermutlich mit der Lage einzelner dieser Überbauungen zu erklären (Fellergut, Kleefeld-Ost z.B.). Verständlicherweise bilden Industrie und Gewerbe in den Industrie- und Gewerbegebieten und Sportanlagen/Schulhäuser/kulturelle Einrichtungen in den Zentrums- und Mischgebieten die Quelle einer überdurchschnittlichen Anzahl von Störungen.

Differenziert nach den Haustypen ergeben sich nur wenige Unterschiede in der Nennung der störenden Einflüsse. Signifikant ist einzig die Beeinträchtigung durch Sportanlagen usw. in Gebäuden mit gemischter Nutzung (bei allerdings nur vier Interviews).

Wenn wir die Nennungen des Strassenverkehrs als störende Quelle (201 Nennungen) in Relation zur Gesamtzahl der Interviews (1'030) betrachten, fühlen sich immerhin rund ein Fünftel der Befragten dadurch gestört.

Tabelle 34: Art der störenden Einflüsse in der Wohnung nach Quartier- und Haustyp

Merkmal		Anzahl Inter- views	Anteile der Nennungen in Prozent der betreffenden Interviews ¹⁾										
			Strassen- verkehr	Unange- nehme Mitbew.	Haus- interner Lärm	Bahn- verkehr	Gewerbe/ Industrie/ Restaur.	Flug- verkehr	Dreck/ Schmie- ereien	Kinder- lärm	Sportanl./ Schulh./ Kult. Einr.	Anderes	Keine Angabe
Im ganzen		307	65.5	16.0	11.2	9.7	7.4	5.2	3.3	3.2	3.1	15.9	0.3
Quartiertyp:	EFH, kleine MFH	75	71.3	10.0	3.7	10.1	3.7	8.6	1.3	5.0	1.3	15.7	1.3
	Blockrandbebauung	93	66.9	22.2	17.6	4.7	7.3	7.0	-	1.3	3.0	11.7	-
	Neuere Quartier- bebauung	63	68.8	13.3	11.1	11.1	12.3	3.0	6.2	5.8	3.5	11.6	-
	Moderne Quartier- bebauung	38	52.2	17.6	10.2	23.8	9.0	2.5	8.4	3.0	2.5	13.0	-
	Neubaugebiete	8	66.4	22.5	-	-	-	-	-	-	-	22.4	-
	Zentrumsgebiete, Mischzonen	23	51.5	17.6	18.3	4.3	-	-	9.4	-	11.9	39.0	-
	Industrie-/ Gewerbe- gebiete	7	73.3	-	-	13.6	29.9	-	-	-	-	42.4	-
Haustyp:	Ein-/Zweifamilienhaus	18	55.0	17.6	-	12.0	5.7	5.2	5.7	6.7	-	16.6	-
	Reihen-EFH, Terrassenhaus	15	61.4	12.6	-	6.0	6.0	-	-	-	-	26.0	-
	MFH mit <4 Geschossen	120	68.7	13.3	9.4	9.8	6.6	7.8	3.4	4.8	1.5	19.6	0.8
	MFH mit 4-6 Geschossen	113	66.8	18.1	16.9	9.7	6.7	5.0	2.4	1.5	5.2	12.7	-
	Hochhaus mit >6 Geschossen	35	53.9	19.5	11.0	11.8	15.5	-	6.8	3.2	2.7	11.3	-
	Geb. mit gemischt. Nutzung	4	78.9	23.1	-	-	-	-	-	-	21.1	-	-

1) 100 % = Personen mit Ja in Frage 29 (Vorhandensein störender Einflüsse), Mehrfachnennungen möglich

Fett = signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal

5.4 Umzugsabsichten, Gründe sowie Lage und Art der gesuchten Wohnung

Bei den Fragen 31 bis 36 des variablen Teils im Fragebogen (siehe Seite A7f) werden die Interviewten gefragt, ob sie Umzugsabsichten haben, welches die Gründe dafür sind und wie die Art und die Lage der gesuchten Wohnung sein müsste.

Mit Frage 31 wird nach den konkreten Umzugsabsichten aus der heutigen Wohnung gefragt. Die Details dazu finden sich im Anhang auf Seite A115. In Tabelle 35 sind die Resultate nach demographischen Merkmalen sowie Quartier- und Haustyp ausgewiesen.

Tabelle 35: Umzugsabsichten aus der heutigen Wohnung nach demographischen Merkmalen und Quartier- bzw. Haustyp

Merkmal		Anzahl Interviews	Anteil Nennungen in Prozent				Keine Angabe
			Ja, schon gefunden	Ja, konkret	Ja, längerfristig	Nein, keine Absichten	
Im ganzen		1'030	1.9	6.9	13.3	77.5	0.4
Alter:	18-30 Jahre	190	2.6	15.8	25.4	56.2	-
	31-60 Jahre	514	2.5	6.7	12.5	77.8	0.5
	61 und mehr Jahre	327	0.7	2.0	7.5	89.5	0.3
Nationalität:	Schweiz	888	1.8	6.2	13.3	78.3	0.3
	Ausland	142	2.4	11.0	13.2	72.7	0.6
Quartiertyp:	Einfamilienhäuser, kleine Mehrfamilienhäuser	259	1.5	4.5	10.5	83.5	-
	Blockrandbebauung vor 1940	297	1.7	6.7	18.4	72.7	0.6
	Neuere Quartierbebauung 40er und 50er Jahre	192	2.8	9.7	9.0	78.1	0.5
	Moderne Quartierbebauung 60er und 70er Jahre	166	1.7	5.5	11.4	80.9	0.6
	Neubaugebiete ab 1980	38	4.5	8.5	13.0	73.9	-
	Zentrumsgebiete, Mischzonen	65	1.6	11.1	18.7	68.7	-
	Industrie-/ Gewerbegebiete	13	-	9.3	16.5	74.2	-
Haustyp:	Ein-/Zweifamilienhaus	74	-	4.1	3.9	92.0	-
	Reiheneinfamilienhaus, Terrassenhaus	82	2.5	-	8.9	88.6	-
	Mehrfamilienhaus mit <4 Geschossen	338	1.9	9.5	14.7	73.7	0.3
	Mehrfamilienhaus mit 4-6 Geschossen	341	2.0	8.3	16.7	72.8	0.3
	Hochhaus mit >6 Geschossen	166	2.2	3.8	12.2	81.3	0.6
	Gebäude mit gemischter Nutzung	13	8.3	-	-	91.7	-

Fett = signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal

Von den 1'030 in der Befragung interviewten Personen gaben gut drei Viertel an, keine Umzugsabsichten zu haben, knapp 7% erwähnten konkrete, gut 13% längerfristige Umzugsabsichten und knapp 2% haben bereits eine neue Wohnung gefunden. Gross ist die Umzugsbereitschaft bei den jüngeren Personen, sehr klein dagegen bei den Personen mit mehr als 60 Jahren (fast 90% keine Umzugsabsichten).

Bei der Differenzierung nach den Quartiertypen ergeben sich nur einzelne signifikante Unterschiede: Die Umzugsbereitschaft ist beim Typ "Einfamilien- und kleine Mehrfamilienhäuser" erwartungsgemäss am kleinsten. Beim Typ Blockrandbebauung haben die längerfristigen Umzugsabsichten einen erhöhten Anteil.

Auch nach dem Haustyp sind die Umzugsabsichten nicht allzu verschieden. Einen hohen Anteil an nicht umzugswilligen Personen finden wir in den Ein- und Zweifamilienhäusern sowie den Reiheneinfamilien- und

Terrassenhäusern. Relativ hoch dagegen ist die Umzugsbereitschaft in den Mehrfamilienhäusern mit bis zu drei und vier bis sechs Geschossen (kurz- und längerfristig zusammengekommen rund 25%).

In Frage 32 wird bei denjenigen Personen, die früher oder später umziehen möchten und denjenigen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben, nach den Gründen für ihre Umzugsabsichten bzw. ihren Umzug gefragt. Die Detailangaben dazu finden sich auf den Seiten A116/117 bzw. A118/119. Die "Anderen Gründe" wurden dabei im Interview nicht erfasst, sodass sie im einzelnen nicht bezeichnet werden können. Die Tabelle 36 zeigt die Umzugsgründe je für die beiden Personengruppen. Dabei handelt es sich um 287 Nennungen in den 208 Interviews von Umzugswilligen und 26 Nennungen bei den nur 20 Personen, die im Interview angegeben haben, dass sie bereits eine neue Wohnung gefunden haben.

Tabelle 36: Gründe für die Umzugsabsichten / den bevorstehenden Umzug im Ganzen

Grund der Umzugsabsichten / des Umzugs (max. 3 Nennungen möglich)	Personen, die früher oder später umziehen möchten	Personen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben
Familiäre Veränderungen	44	5
Zu kleine Wohnung	39	2
Lärm, andere Immissionen	35	3
Wegzug aus beruflichen Gründen	33	3
Zu hoher Mietpreis	19	-
Unbefriedigende räumliche Umgebung	17	2
Gesundheit / Altersgründe	13	-
Unangenehme Nachbarn	10	2
Schlechte Wohnungsausstattung	9	1
Erwerb von Wohneigentum	8	3
Unbefriedigende soziale Wohnumgebung	8	-
Unbefriedigendes Wohnumfeld für Kinder	7	-
Zu hohe Steuern in Bern	4	-
Ungenügende / zu teure Parkplätze im Quartier	2	-
Andere Gründe	39	5
Anzahl Interviews	208	20
Anzahl Nennungen	287	26

In beiden Gruppen werden familiäre Veränderungen als wichtigsten Grund genannt. Bei den Umzugswilligen sind dies gut ein Fünftel der betreffenden Interviewten. Dann folgen in dieser Gruppe die zu kleine Wohnung, Lärm und andere Immissionen und Wegzüge aus beruflichen Gründen (je mit Nennungen zwischen 18 und 15%). Deutlich zurück mit Nennungen unter 10% liegen der zu hohe Mietpreis, die unbefriedigende räumliche Umgebung und Gesundheit/Altersgründe. Die hohen Steuern in der Stadt Bern kommen gerade auf 4 Nennungen bei 208 Interviews. Wegen der geringen Zahl von Interviews sind die Antworten derjenigen Personen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben, nicht schlüssig zu beurteilen.

Wenn wir die Gründe der umzugswilligen Personen nach den Altersgruppen bzw. der Heimat differenzieren, ergeben sich einige signifikante Unterschiede (siehe auch Seite A116/117). In Tabelle 37 sind diese Daten zusammengestellt, wobei hier 100% jeweils dem Total der Nennungen in der betreffenden Gruppe entsprechen. Zu beachten ist die zum Teil geringe Anzahl von Interviews.

Bei der Altersgruppe der 18 bis 30-jährigen Personen stehen die familiären Veränderungen mit einem Anteil von über einem Drittel weit an der Spitze. Signifikant untervertreten sind Lärm/andere Immissionen als Grund. Etwas häufiger als im Ganzen werden die Wegzugsabsichten aus beruflichen Gründen und wegen der zu teuren Wohnung genannt. Bei der Altersgruppe von 61 und mehr Jahren liegen erwartungsgemäss Gesundheit und Altersgründe weit an der Spitze der genannten Motive für die Wegzugsabsicht.

Nicht unerwartet wird von den ausländischen Personen die zu kleine Wohnung weitaus am häufigsten erwähnt. Aus Auswertungen der Volkszählung 1990 ist bekannt, dass die Wohndichte dieser Personen deutlich höher ist als bei der schweizerischen Bevölkerung und damit ist auch der Wunsch nach einer grösseren Wohnung verständlich. Wie bereits an anderer Stelle angeführt, sind die Personen ausländischer Nationalität offenbar nicht so lärmempfindlich und führen dementsprechend auch Lärm als potentiellen Umzugsgrund weniger häufig an.

Tabelle 37: Gründe für die Umzugsabsichten nach demographischen Merkmalen (Angaben in Prozent der Nennungen total in der betreffenden Gruppe)

Grund der Umzugsabsichten	Total	Alter			Nationalität	
		18-30	31-60	61u.m.	CH	Ausl.
Familiäre Veränderungen	21.4	36.5	14.1	6.5	20.2	27.6
Zu kleine Wohnung	18.9	16.9	25.5	2.9	15.6	35.4
Lärm, andere Immissionen	16.7	7.7	20.8	25.8	18.8	5.8
Wegzug aus beruflichen Gründen	15.9	22.4	14.9	2.9	17.4	8.5
Zu hoher Mietpreis	9.0	12.0	9.5	-	8.2	13.0
Unbefriedigende räumliche Umgebung	8.2	5.6	9.5	10.4	8.5	6.3
Gesundheit / Altersgründe	6.5	1.2	1.0	37.0	6.7	5.5
Unangenehme Nachbarn	4.8	2.9	4.7	10.0	5.3	2.6
Schlechte Wohnungsausstattung	4.3	2.7	5.7	3.9	4.6	2.9
Erwerb von Wohneigentum	4.0	1.4	7.4	-	4.4	2.3
Unbefriedigende soziale Wohnumgebung	3.9	1.2	4.7	7.7	4.6	-
Unbefriedigendes Wohnumfeld für Kinder	3.1	2.4	4.7	-	3.8	-
Zu hohe Steuern in Bern	1.8	2.4	1.9	-	2.2	-
Ungenügende / zu teure Parkplätze im Quartier	1.0	-	0.9	3.9	1.2	-
Andere Gründe	18.7	18.7	18.0	21.1	18.6	19.5
Anzahl Interviews	208	78	99	31	173	35

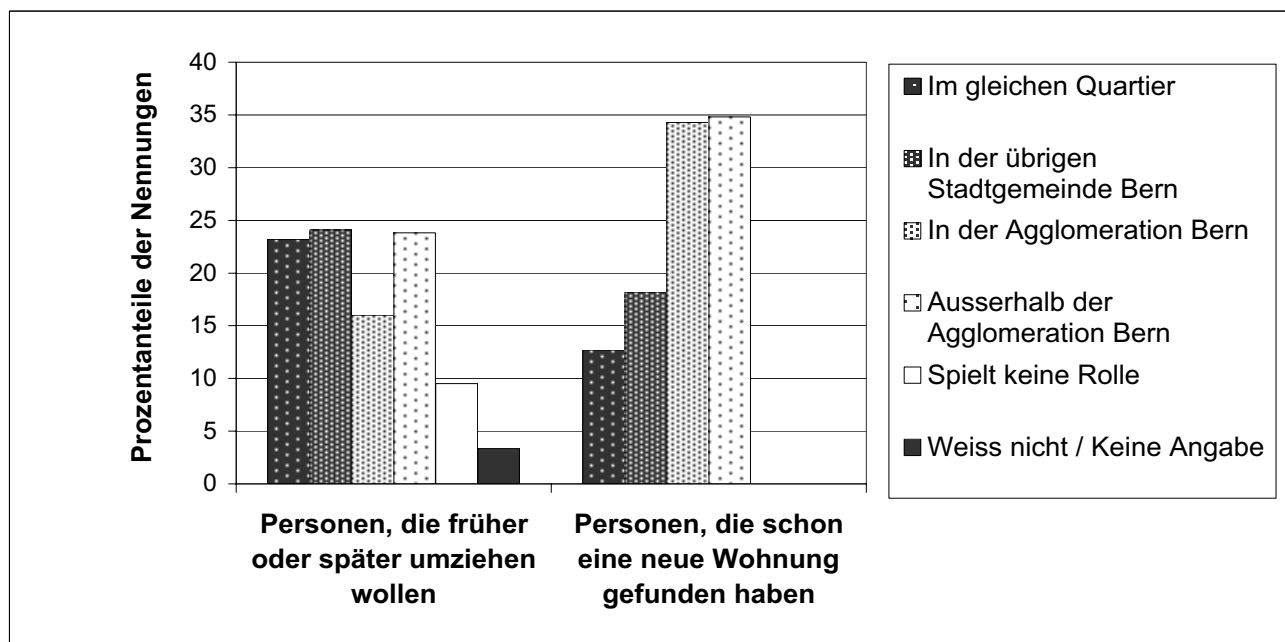
Fett = Signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal

In Frage 33 werden die umzugswilligen Personen und die Interviewten, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben, nach der räumlichen Lage der gesuchten bzw. gefundenen Wohnung gefragt. Die Detailzahlen dazu finden sich auf Seite A120 bzw. A121. Die Antworten im ganzen sind in Tabelle 38 wiedergegeben.

Tabelle 38: Räumliche Lage der gesuchten / gefundenen neuen Wohnung

Gewünschte Lage der gesuchten neuen Wohnung / Lage der gefundenen Wohnung	Art der Umzugsabsicht			
	Umzug früher oder später vorgesehen		Neue Wohnung bereits gefunden	
	absolut	in %	absolut	in %
Im gleichen Quartier	48	23.2	3	12.7
In der übrigen Stadtgemeinde Bern	50	24.1	4	18.2
In der Agglomeration Bern	33	16.0	7	34.3
Ausserhalb der Agglomeration Bern	49	23.8	7	34.8
Spielt keine Rolle	20	9.5	-	-
Weiss nicht / Keine Angabe	7	3.4	-	-
Im ganzen	208	100	20	100

Figur 23: Räumliche Lage der gesuchten / gefundenen Wohnung



Je fast ein Viertel der interviewten Personen, die früher oder später umziehen möchten, suchen die neue Wohnung im gleichen Quartier, in dem sie jetzt wohnen, oder in der übrigen Stadt Bern, 16% in der Agglomeration Bern und ein weiteres Viertel ausserhalb der Agglomeration Bern. Unter letzteren dürften sich ein Teil der Personen befinden, die berufliche Veränderungen als Umzugsgrund angegeben haben. Für knapp 10% der Umzugswilligen spielt die Lage der Wohnung keine Rolle. Wie Figur 23 zeigt, ist die Verteilung bei dieser Personengruppe relativ gleichmässig und der Anteil derjenigen, die eigentlich in der Stadt bleiben möchten, ziemlich gross.

Bei den Personen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben, liegt diese nur zu einem Achtel im gleichen Quartier, dafür zu je einem Drittel in der Agglomeration oder ausserhalb der Agglomeration Bern. Es ergibt sich also ein Unterschied zwischen der Lage der gesuchten Wohnung und den effektiven Wohnungswechseln. Zu beachten ist allerdings hier die kleine Zahl von Interviews.

In Tabelle 39 sind die Verteilungen auf die verschiedenen gesuchten Wohnlagen differenziert nach Bildung, Nationalität bzw. Quartier- oder Haustyp dargestellt. Wegen der allgemein kleinen Zahl von Interviews ergeben sich nur wenige signifikante Unterschiede. Bei den Personen ausländischer Nationalität zeigt sich ein starker Wunsch, die neue Wohnung wieder im gleichen Quartier zu finden. Personen mit nur Grundschulbildung suchen die neue Wohnung ebenfalls bevorzugt im gleichen Quartier oder dann (arbeitsplatzbedingt?) ausserhalb der Agglomeration. Interviewte mit höherem Bildungsabschluss scheinen eher in der Stadt Bern, aber nicht unbedingt im gleichen Quartier bleiben zu wollen.

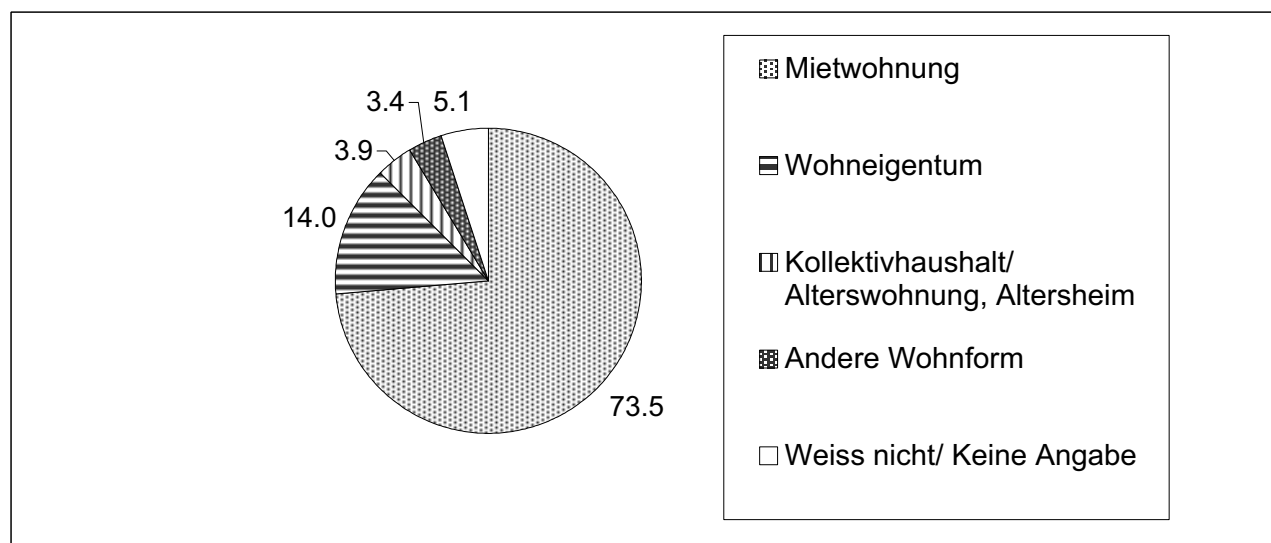
Nach dem Quartiertyp können folgende Aussagen gemacht werden: Die Bewohner der "Modernen Quartierbebauung" (und damit z. T. identisch der Hochhäuser) suchen ihre neue Wohnung nur zu einem kleinen Teil im gleichen Quartier, aber zu knapp 40% ausserhalb der Agglomeration Bern (günstige Eigenheime, Arbeitsplatz?). Dass die Bewohner der Neubaugebiete mit Umzugswunsch schwergewichtig in die Agglomeration ziehen wollen, kann bei der geringen Zahl von Interviews nicht als repräsentativ betrachtet werden.

Tabelle 39: Räumliche Lage der gesuchten Wohnung nach demographischen Merkmalen sowie Quartier- bzw. Haustyp

Merkmal	Anzahl Interviews im ganzen	Lage der gesuchten Wohnung (Prozentanteile)					
		Im gleichen Quartier	In der übrigen Stadt	In der Agglom. Bern	Ausserh. Agglom. Bern	Spielt keine Rolle	Weiss nicht/ k. Angabe
Im ganzen	208	23.2	24.1	16.0	23.8	9.5	3.4
Bildung:							
Grundschule	33	31.9	9.4	11.0	35.0	6.3	6.5
Berufsschule	107	23.5	24.4	19.8	17.7	12.0	2.7
Höhere Schule	62	18.7	30.6	13.7	27.2	6.3	3.5
Nationalität:							
Schweiz	173	18.4	25.3	17.8	26.0	9.6	2.8
Ausland	35	47.1	17.9	6.9	12.4	9.2	6.5
Quartiertyp:							
Einfamilienhäuser, kleine Mehrfamilienhäuser	39	30.0	19.7	12.5	15.2	17.4	5.3
Blockrandbebauung vor 1940	74	26.6	28.2	13.2	22.1	7.0	2.9
Neuere Quartierbebauung 40er und 50er Jahre	36	24.6	25.9	19.8	19.3	10.5	-
Moderne Quartierbebauung 60er und 70er Jahre	28	6.2	21.6	18.5	39.8	7.0	6.9
Neubaugebiete ab 1980	8	-	11.3	49.3	13.6	25.7	-
Zentrumsgebiete, Mischzonen	19	26.1	22.1	11.9	35.1	-	4.9
Industrie-/ Gewerbegebiete	3	36.0	29.1	-	34.9	-	-
Haustyp:							
Ein-/Zweifamilienhaus	6	16.9	38.1	15.5	13.5	16.0	-
Reiheneinfamilienhaus, Terrassenhaus	7	15.9	-	27.7	15.4	25.6	15.4
Mehrfamilienhaus mit <4 Geschossen	82	26.8	25.1	14.2	23.1	8.4	2.2
Mehrfamilienhaus mit 4-6 Geschossen	85	26.2	29.4	13.2	20.4	8.2	2.5
Hochhaus mit >6 Geschossen	27	6.6	8.6	28.1	37.8	11.6	7.3
Gebäude mit gemischter Nutzung	-	-	-	-	-	-	-
Fett	signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal						
<i>Kursiv</i>	Anzahl Interviews in dieser Teilgruppe unter 20						

Bei der Frage 34 werden die Interviewten, die früher oder später umziehen möchten, und diejenigen Personen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben, gefragt, welche Art von Wohnung sie suchen bzw. gefunden haben. Die Detailangaben sind aus der Anhangtabelle bei Seite A122 bzw. A123 ersichtlich.

Figur 24: Art der gesuchten Wohnung (Personen mit Umzugsabsichten)



Figur 24 zeigt die Antworten der 208 umzugswilligen Personen im ganzen und Tabelle 40 im ganzen sowie nach Alter, Heimat und den Quartier- bzw. Haustypen mit mehr als zwanzig Interviews. Knapp drei Viertel der Personen, die früher oder später umziehen möchten, suchen eine Mietwohnung, 14% Wohneigentum, knapp 4% eine Alterswohnung bzw. einen Platz in einem Altersheim oder einer anderen Art von Kollektivunterkunft. Andere Wohnformen werden von 3,4% der Personen gesucht und gut 5% wissen noch nicht, welche Art von Wohnung sie suchen möchten.

Tabelle 40: Art der gesuchten Wohnung nach Alter sowie Nationalität und ausgewählten Quartier- und Haustypen (Personen mit Umzugsabsichten)

Merkmal	Anzahl Interviews im ganzen	Art der gesuchten Wohnung (Prozentanteile)				
		Miet- wohnung	Wohn- eigentum	Alters- wohnung, Alters- heim	Andere Wohn- form	Weiss nicht
Im ganzen	208	73.5	14.0	3.9	3.4	5.1
Alter: 18-30 Jahre	78	94.7	-	-	3.9	1.4
31-60 Jahre	99	64.3	25.3	-	2.9	7.5
61 und mehr Jahre	31	49.7	13.7	26.4	3.9	6.3
Nationalität: Schweiz	173	71.4	14.8	4.7	3.5	5.6
Ausland	35	84.4	10.4	-	2.9	2.2
Quartiertyp: Einfamilienhäuser, kleine Mehr- familienhäuser	39	65.5	14.2	5.7	5.0	9.6
Blockrandbebauung vor 1940	74	77.2	13.8	4.8	1.3	2.9
Neuere Quartierbebauung 40er und 50er Jahre	36	73.0	13.1	3.3	2.6	7.9
Moderne Quartierbebauung 60er und 70er Jahre	28	75.4	21.2	-	3.4	-
Mehrfamilienhaus mit <4 Geschossen	82	73.7	10.3	2.9	4.9	8.2
Mehrfamilienhaus mit 4-6 Ge- schossen	85	73.4	14.2	5.6	2.2	4.5
Fett	signifikante Abweichung im Vergleich zum Gesamttotal					

Grosse Unterschiede in der Art der gesuchten Wohnung ergeben sich nach den drei Altersgruppen: Die Personen zwischen 18 und 30 Jahren suchen beinahe ausschliesslich Mietwohnungen. Bei der mittleren Altersgruppe steigt der Anteil von Wohneigentum als gesuchte Art auf über 25%, während bei der Gruppe der Personen mit 61 und mehr Jahren Alterswohnung bzw. Altersheim mit über 26% Anteil erwartungsgemäss eine grosse Rolle spielen. Nur relativ gering sind die Unterschiede nach der Nationalität der Befragten. Die ausländischen Personen weisen höhere Anteile bei den Mietwohnungen, dafür aber tiefere Werte beim Wohneigentum als gesuchte Wohnform auf und die Kategorie Alterswohnung/Altersheim wird nicht nachgefragt, was sich mindestens z. T. aus der Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung erklärt (geringer Anteil an Betagten).

Bei den Quartier- und Haustypen (in Tabelle 40 nur Typen mit mindestens 20 Interviews angeführt) ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Auffallend ist aber der relativ hohe Prozentsatz von Personen im Quartiertyp Moderne Quartierbebauung und (damit mindestens z. T. identisch) im Haustyp Hochhaus, die Wohneigentum suchen.

In Tabelle 41 wird eine Kreuzauswertung zwischen der Frage 20 (Jetzige Wohnform) und den Fragen 31 (Umzugsabsicht) sowie 34 (Art der gesuchten Wohnung) gemacht. Leider sind die Antwortmöglichkeiten in den beiden Fragen nicht ganz identisch. Von den 165 Eigentümern/Eigentümerinnen der jetzigen Wohnung haben 158 oder gut 95% keine Umzugsabsichten. Bei den Mieterinnen und Mietern sind es nur 616 von 797 Interviewten oder gut 77%. Die Bereitschaft zu einem Umzug ist also deutlich höher und gut 14% der Mieterinnen und Mieter mit Umzugsabsichten suchen Wohneigentum. Von den 54 Personen, die sich als Haushaltsmitglied oder Mitglied einer Wohngemeinschaft bezeichnet haben, nennen 19 oder 35%, dass sie

die Wohnung früher oder später wechseln wollen. Bei den übrigen Wohnformen sind die Zahlen zu klein um eindeutige Aussagen machen zu können.

Tabelle 41: Kombinierte Auswertung der jetzigen Wohnform und der Art der gesuchten Wohnung

Jetzige Wohnform	Total Interviews	Personen ohne Umzugsabsicht	Personen mit Umzugsabsicht total	Art der gesuchten Wohnung				
				Mietwohnung	Wohn-eigen-tum	Alters-wohnung, Altersheim	Andere Wohn-form	Keine Angabe
Eigentümer/-in	165	158	7	2	4	1	-	-
Mieter/-in	797	616	181	135	26	5	5	10
Haushaltsmit-glied	54	35	19	15	1	1	1	1
Kollektivhaushalt	9	8	1	-	-	-	1	-
Andere Wohn-form	4	4	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe	1	1	-	-	-	-	-	-
Interviews im ganzen	1'030	822	208	152	31	7	7	11

Ungewichtete Kreuzauswertung der Fragen 20 und 34

In der Frage 35 wird nach dem gesuchten bzw. gefundenen Haus- und Wohnungstyp gefragt. Die Details dazu finden sich im Anhang auf Seite A124 (Personen, die umziehen möchten) bzw. A125 (Personen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben). Bei den 200 Interviews in Tabelle 42 handelt es sich um die umzugswilligen Personen von Frage 31 (ohne Personen, die in ein Altersheim/Alterswohnung ziehen möchten).

Tabelle 42: Art des gesuchten Wohnungs- bzw. Haustyps nach demographischen Merkmalen (Personen mit Umzugsabsichten)

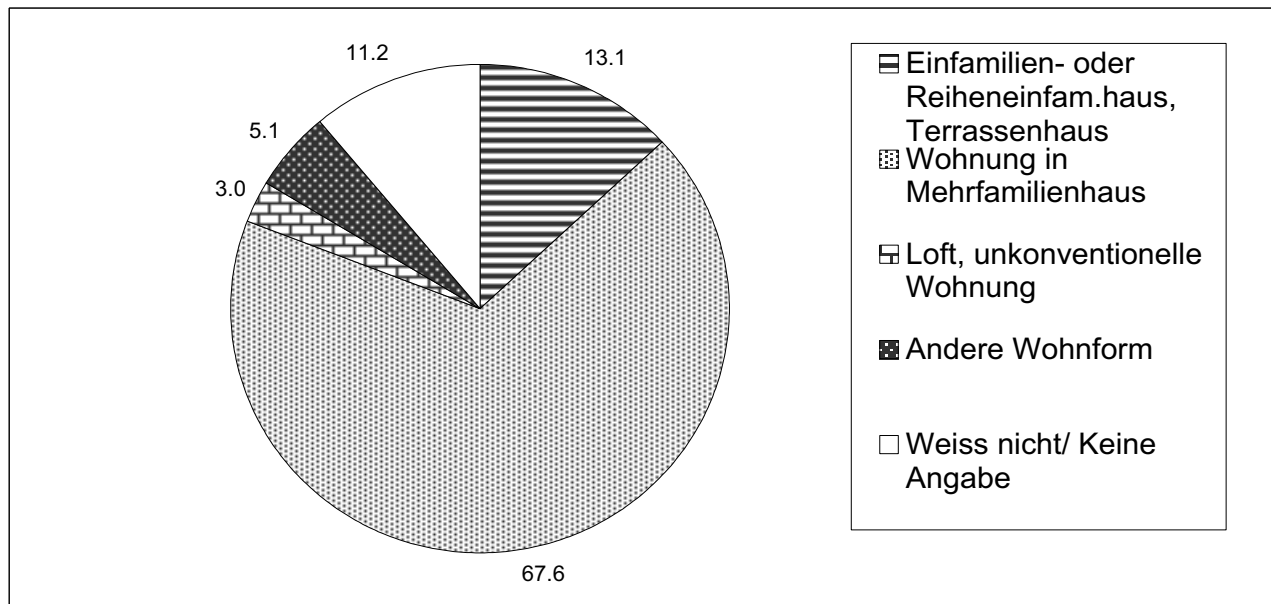
Merkmal		Anzahl Interviews im ganzen	Art des gesuchten Hauses/Wohnung (Prozentanteile)				
			Einfam.- oder Reiheneinf.haus, Terr.haus	Wohnung in Mehr-Familienhaus	Loft, unkonvention. Wohnung	Andere Wohn-form	Weiss nicht/ Keine Angabe
Im ganzen		200	13.1	67.6	3.0	5.1	11.2
Alter:	18-30 Jahre	78	8.1	72.1	4.1	5.6	10.1
	31-60 Jahre	99	17.8	64.2	2.8	4.8	10.4
	61 und mehr Jahre	23	9.7	66.8	-	5.2	18.3
Nationalität:	Schweiz	165	14.0	65.4	3.6	5.6	11.4
	Ausland	35	8.8	78.0	-	2.9	10.4

Rund zwei Drittel der umzugswilligen Personen möchten in eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus ziehen, gut 13% in ein Einfamilien-, Reiheneinfamilien- oder Terrassenhaus. Für ein Loft oder eine andere unkonventionelle Wohnform können sich nur 3% begeistern. Andere Wohnformen nennen 5% der Befragten und über 11% können oder wollen keine Angaben machen (Figur 25).

Unterschieden nach den demographischen Merkmalen Alter bzw. Nationalität ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Immerhin ist bei den jüngeren Personen der Wunsch nach einem Einfamilienhaus etwas kleiner und derjenige nach einer unkonventionellen Wohnung etwas grösser als im Durchschnitt. Die mittlere Altersgruppe zeigt eine verstärkte Tendenz zum Einfamilienhaus. Die Personen schweizerischer Nationalität möchten eher in ein Einfamilienhaus oder eine unkonventionelle Wohnung ziehen als die ausländischen Interviewten.

Ebenfalls lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen, wenn wir die Art des gesuchten Wohnungs- bzw. Haustyps nach dem Quartier- bzw. Haustyp der jetzigen Wohnung der Interviewten betrachten.

Figur 25: Art des gesuchten Wohnungs- bzw. Haustyps (Personen mit Umzugsabsichten)



Zum Abschluss des variablen Teils des Fragebogens zum Thema "Wohnen / Wohnumfeld" wurden die umzugswilligen Personen noch nach dem maximalen Mietzins (bzw. der maximalen Belastung durch Wohneigentum) und die Personen, die bereits eine neue Wohnung gefunden haben, nach dem Mietzins / der Belastung durch die neue Wohnung gefragt. Die Detailangaben zu Frage 36 finden sich auf den Seiten A126 bzw. A127.

Da die Mietpreise als solche nicht viel aussagen, werden die gewünschten Maximalpreise für die gesuchte Wohnung mit denjenigen der jetzigen Wohnung verglichen. Tabelle 43 (absolute Zahlen) und Figur 26 (relative Verteilung) zeigen die jetzigen Mietzinsen aller interviewten Personen sowie die jetzigen und die gesuchten, maximalen Mietzinsen der umzugswilligen Personen.

Tabelle 43: Vergleich der Mietzinsen (jetzige Wohnung / gesuchte neue Wohnung)

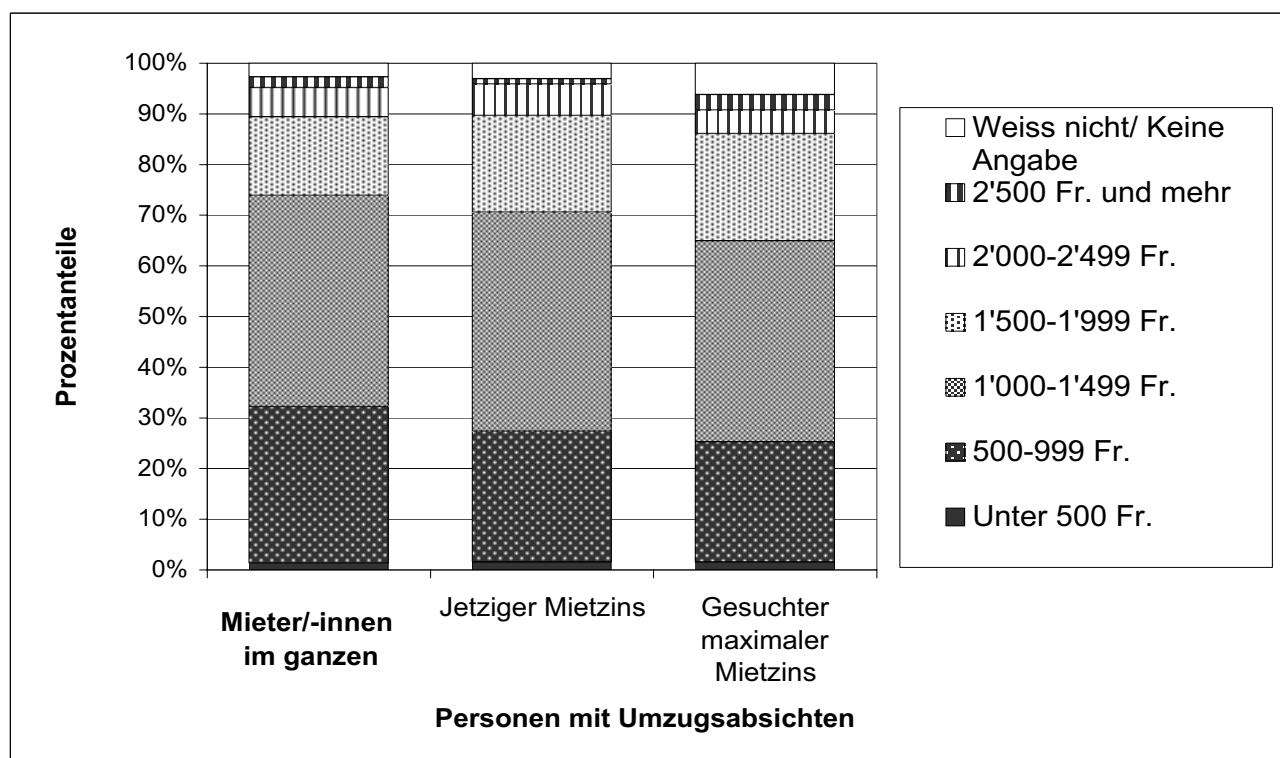
Mietzins pro Monat (inkl. Nebenkosten)	Interviewte im ganzen ¹⁾	Personen mit Umzugsabsicht ²⁾	
		Jetziger Mietzins	Maximaler gesuchter Mietzins
Unter 500 Fr.	11	3	3
500-999 Fr.	263	50	46
1'000-1'499 Fr.	355	84	77
1'500-1'999 Fr.	132	37	41
2'000-2'499 Fr.	49	12	9
2'500 Fr. und mehr	18	2	6
Weiss nicht	13	6	9
Keine Angabe	10	-	3
Total	851	194	194

Ungewichtete Kreuzauswertung der Fragen 21 und 36

1) Grundgesamtheit = Mieterinnen und Mieter sowie Haushaltsmitglieder von diesen

2) Personen, die früher oder später in Mietwohnung, Wohneigentum oder andere Wohnform umziehen möchten

Figur 26: Vergleich der Mietzinsen (jetzige Wohnung / gesuchte neue Wohnung)



Zwischen den Mietzinsen aller interviewten Personen (soweit Mieterin/Mieter oder in Haushalt eines solchen) und den aktuellen Mietzinsen der umzugswilligen Interviewten sowie den maximalen Mietzinsen bzw. Belastungen für die gesuchte Wohnung bestehen leichte Unterschiede. Bei den jetzigen Mietzinsen aller erfassten Personen sind die Anteile in den unteren Preisklassen leicht grösser als bei den jetzigen Zinsen der umzugswilligen Personen. Noch einmal leicht gegen oben verschoben sich die Preise, die die umzugswilligen Personen für eine neue Wohnung zu bezahlen bereit sind.

Tabelle 44: Jetziger Mietzins und maximaler Mietzins der gesuchten neuen Wohnung

Jetziger Mietzins	Interviewte im ganzen ¹⁾	Personen ohne Umzugsabsicht	Personen mit Umzugsabsicht total ²⁾	Maximal gewünschter Mietpreis der gesuchten neuen Wohnung								Weiss nicht	Keine Angabe
				Unter 500 Fr.	500-999 Fr.	1'000-1'499 Fr.	1'500-1'999 Fr.	2'000-2'499 Fr.	2'500 Fr. und mehr				
Unter 500 Fr.	11	8	3		3								
500-999 Fr.	263	213	50	1	21	19	5					4	
1'000-1'499 Fr.	355	271	84	2	13	43	17	3	2			3	1
1'500-1'999 Fr.	132	95	37		4	10	15	3	2			1	2
2'000-2'499 Fr.	49	37	12		3	2	4	2	1				
2'500 Fr. und mehr	18	16	2					1	1				
Weiss nicht	13	7	6		2	3						1	
Keine Angabe	10	10	0										
Total	851	657	194	3	46	77	41	9	6			9	3

Ungewichtete Kreuzauswertung der Fragen 21 und 36

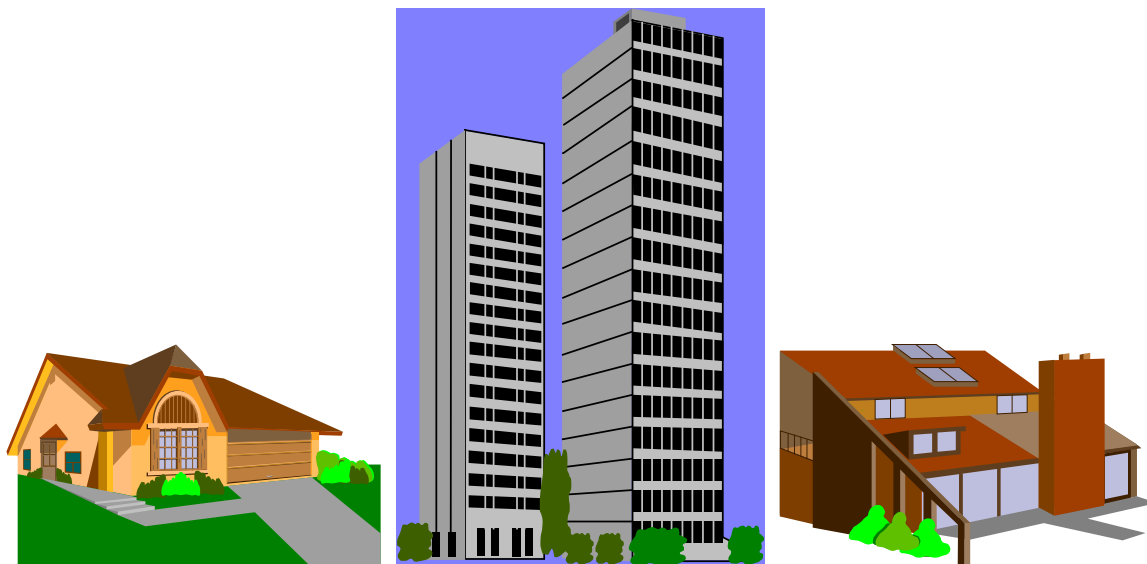
1) Grundgesamtheit = Mieterinnen und Mieter sowie Haushaltsmitglieder von ersteren

2) Personen, die früher oder später in Mietwohnung, Wohneigentum oder andere Wohnform umziehen möchten

In Tabelle 44 wird ein Detailvergleich zwischen den aktuellen Mietzinsen und den maximalen Mietzinsen für eine neue Wohnung bei den umzugswilligen Personen dargestellt. Die Kästen in der Diagonale zeigen jeweils dieselbe Preisklasse für die beiden verglichenen Preisniveaus. Die Zahlen links des Kastens in jeder Zeile bedeuten eine tiefere gesuchte Preisklasse als die aktuelle, die Zahlen rechts der Kästen je eine höhere. Zusammengezählt liegen die Nennungen 82 mal in der gleichen, 55 in einer höheren und 40 mal in einer tieferen Preisklasse als derjenigen der jetzigen Wohnung. In immerhin gut einem Fünftel der vergleichbaren Fälle wird somit eine billigere Wohnung gesucht, was allerdings auch eine kleinere Wohnung sein kann (Familienverkleinerung, Bezug einer eigenen Wohnung von bisher bei den Eltern lebenden Personen). Bei knapp einem Drittel der umzugswilligen Personen darf die neue Wohnung auch in einer höheren Preisklasse liegen.

Anhang

- Fragebogen
- Begriffserläuterungen und Zeichenerklärung
- Literaturhinweise
- Grundausswertung (Anhangtabellen)



Stadt Bern

Einwohnerbefragung 1998

Fragebogen

Aus technischen Gründen (Plausibilitätskontrollen, Rotation der Fragen) ist die Reihenfolge der Fragen im telephonischen Interview nicht mit dieser schriftlichen Fassung identisch

Copyright Statistikdienste der Stadt Bern / LINK Institut Luzern 1998

Fixer Teil

Wir möchten Ihnen einige Fragen stellen zum Leben in der Stadt Bern und zur persönlichen Situation der Einwohnerinnen und Einwohner.

1. Leben Sie gerne in Bern oder möchten Sie lieber an einem anderen Ort leben, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

- ☐ Ich lebe sehr gerne in Bern ☐ Ich lebe gerne in Bern ☐ Es geht so
☐ Ich würde lieber an einem anderen Ort leben

Wir möchten von Ihnen wissen, welches aus Ihrer Sicht **in der Stadt Bern** zur Zeit die grössten Probleme sind. Im weiteren interessiert uns, wie Sie mit den Lebensbedingungen in der Stadt und den städtischen Einrichtungen zufrieden sind.

2. Was sind Ihrer Meinung nach zur Zeit die grössten Probleme in der Stadt Bern? (Drei Antworten möglich. Die spontanen Antworten der Befragten werden nach den folgenden Kategorien geschlüsselt)

- | | | |
|---|---|---|
| ☐ Arbeitslosigkeit | ☐ Armut/Obdachlosigkeit | ☐ Ausländerfragen |
| ☐ Dreck, Schmierereien | ☐ Drogen | ☐ Finanzen der Stadt |
| ☐ Kriminalität | ☐ Kulturelle Fragen | ☐ Soziale Sicherheit |
| ☐ Steuern zu hoch | ☐ Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm) | ☐ Verkehr |
| ☐ Wohnungsprobleme | ☐ Anderes, nämlich: _____ | |

3. Wie **wichtig** sind für Sie die folgenden Lebensbedingungen oder Einrichtungen, damit Sie sich wohlfühlen können ?
(Beurteilung je mit einer Note zwischen 1 und 6. 6 bedeutet "Sehr wichtig", 1 "Überhaupt nicht wichtig")

- a. Einkaufsmöglichkeiten im Quartier
- b. Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)
- c. Kinderbetreuungsangebot (Krippen, Tagesheime, Tagesmütter)
- d. Bildungsangebot
- e. Jugendtreffs
- f. Gemeinschaftszentren
- g. Grünanlagen und Spielplätze
- h. Sportanlagen und Schwimmbäder
- i. Ärztliche Versorgung, Krankenhäuser
- j. Alterspflege (Altersheime, Spitex)
- k. Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt
- l. Energieversorgung
- m. Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr, Abwasserbehandlung
- n. Sauberkeit auf den Strassen und Plätzen
- o. Kulturangebot
- p. Restaurants, Diskotheken und andere Möglichkeiten zum Ausgehen
- q. Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Strassenbild
- r. Umweltsituation
- s. Parkplätze in der Innenstadt
- t. Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten

4. Wie **zufrieden** sind Sie mit den bereits erwähnten Lebensbedingungen oder Einrichtungen in der Stadt Bern?
(Gleicher Katalog wie Frage 3. Benotung: 6 "Sehr zufrieden", 1 "Überhaupt nicht zufrieden")

5. Wie sehr **befürworten** Sie die folgenden Massnahmen in der Stadt Bern ?
(Beurteilung je mit einer Note zwischen 1 und 6. 6 bedeutet "Ich bin sehr dafür", 1 "Ich bin überhaupt nicht dafür")

- a. Massnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs
- b. Massnahmen für die Sicherheit der Velofahrerinnen und Velofahrer
- c. Massnahmen für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger
- d. Schutz vor Kriminalität / Öffentliche Sicherheit
- e. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
- f. Förderung des Zusammenlebens von schweizerischer und ausländischer Bevölkerung
- g. Massnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen
- h. Bekämpfung der Drogensucht

6. Bei den obigen Bereichen möchten wir von Ihnen noch wissen, ob Ihrer Meinung nach in der Stadt Bern **zuwenig oder zuviel** getan wird.

(Beurteilung mit einer Note zwischen 1 und 6. 1 bedeutet "Es wird zuwenig getan", 6 "Es wird zuviel getan")

(Gleicher Katalog wie Frage 5)

Eine Stadt kann sich - genau wie ein privater Haushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss, wenn für eine Sache mehr ausgegeben werden soll, bei anderen Ausgaben gespart werden.

7. Welches ist Ihre grundsätzliche Meinung zum Verhalten der Stadt?

- ☐ Die Stadt sollte ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben
- ☐ Die Stadt sollte ihre heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten.
- ☐ Die Stadt sollte mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken.

Wir leben in einem demokratischen System, in dem eigentlich die Interessen aller Einwohnerinnen und Einwohner angemessen berücksichtigt sein sollten.

8. Finden Sie, dass die Behörden, also Gemeinderat und Stadtrat, Ihre Interessen gut vertreten?

- ☐ Sehr gut ☐ Relativ gut ☐ Nicht so gut ☐ Überhaupt nicht gut

9. Wie stark interessieren Sie sich für das, was Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung in Bern machen?

- ☐ Sehr stark ☐ Stark ☐ Mittel ☐ Wenig ☐ Überhaupt nicht

Die Stadtverwaltung bemüht sich, ihre Dienstleistungen möglichst benutzerfreundlich zu erbringen. Darum ist es für sie wichtig, die Erfahrungen der Bevölkerung zu kennen.

10. Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen?

(Beurteilung jeweils "Trifft völlig zu", "Trifft teilweise zu" oder "Trifft nicht zu" möglich)

- a. Wenn ich eine städtische Dienstleistung beanspruchen oder eine Auskunft haben will, finde ich rasch heraus, wohin ich mich wenden muss
- b. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung sind hilfsbereit und freundlich und nehmen die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner ernst.
- c. Ich finde die Öffnungs- und Telefondienstzeiten der Verwaltung genügend
- d. Die Informationen aus der Verwaltung an die Bevölkerung (z.B. im Stadtanzeiger) sind gut verständlich
- e. Im grossen und ganzen arbeitet die Stadtverwaltung gut

Wie beurteilen Sie Ihre wirtschaftliche Situation und die Arbeitsmarktlage in der Region Bern?
--

15. Wie geht es **Ihnen** wirtschaftlich gesehen im Moment?

☐ Sehr gut ☐ Ziemlich gut ☐ Mittelmässig ☐ Ziemlich schlecht ☐ Sehr schlecht

16. Wenn Sie an die nächsten 12 Monate denken, wie glauben Sie, dass es Ihnen dann wirtschaftlich gesehen gehen wird?

☐ Eher besser ☐ Unverändert ☐ Eher schlechter

17. Falls Sie erwerbstätig sind, machen Sie sich Sorgen, dass Sie Ihre Arbeitsstelle verlieren könnten?

☐ Ja ☐ Nein

18. Wie ist Ihrer Meinung nach die Arbeitsmarktlage, das Angebot an interessanten Stellen in der Region Bern im Vergleich mit anderen städtischen Regionen?

☐ Eher besser ☐ Etwa gleich ☐ Eher schlechter

Variabler Teil: Wohnen / Wohnumfeld

Wie im Brief angekündigt möchten wir Ihnen eine Reihe von Fragen zu Ihrer Wohnung und Ihrem Wohnumfeld stellen. Zunächst möchten wir von Ihnen wissen, ob Sie in einer Wohnung oder in einer anderen Form von Unterkunft leben.

20. Wie wohnen Sie?

- ☐ in Haus/Wohnung als Eigentümer/Eigentümerin → Frage 22
- ☐ in Wohnung/Haus als Mieter/Mieterin, Genossenschafter/Genossenschafterin → Frage 21
- ☐ in Wohnung/Haus als Haushaltsmitglied oder Mitglied einer Wohngemeinschaft → Frage 21
- ☐ in Kollektivhaushalt (Heim, Personalunterkunft o.ä.) → Frage 24-25, 27ff
- ☐ andere Wohnform (z.B. Dienstwohnung) → Frage 24-25, 27ff

Wir stellen Ihnen jetzt einige Fragen zu Ihrer Wohnung und Ihrem Wohnumfeld

21. Wieviel beträgt der monatliche Mietzins inklusive Nebenkosten Ihrer Wohnung?

- | | |
|--|--|
| ☐ unter 500 Fr. | ☐ 500 bis 999 Fr. |
| ☐ 1'000 bis 1'499 Fr. | ☐ 1'500 bis 1'999 Fr. |
| ☐ 2'000 bis 2'499 Fr. | ☐ 2'500 Fr. und mehr |

22. Wieviele Zimmer hat Ihre Wohnung? (Anzahl ganze Zimmer eingeben)

23. In welchem Typ von Haus wohnen Sie?

- ☐ freistehendes Ein- oder Zweifamilienhaus
- ☐ Reiheneinfamilienhaus, Terrassenhaus
- ☐ Mehrfamilienhaus bis 3 Geschosse
- ☐ Mehrfamilienhaus mit 4 bis 6 Geschossen
- ☐ Hochhaus mit 7 und mehr Geschossen
- ☐ Gebäude mit gemischter Nutzung (Geschäftshaus, Abwartwohnung in Schulhaus u.ä.)
- ☐ anderes Gebäude

24. Wie lange wohnen Sie schon in dieser Wohnung?

- | | |
|---|--|
| ☐ Bis zu einem Jahr | ☐ Ein bis 5 Jahre |
| ☐ 5 bis 10 Jahre | ☐ Über 10 Jahre |
| ☐ Seit Geburt → Frage 27 | |

25. Woher sind Sie in diese Wohnung eingezogen?

- ☐ Aus demselben Quartier
- ☐ Aus der übrigen Stadtgemeinde Bern
- ☐ Aus der Agglomeration Bern
- ☐ Von ausserhalb der Agglomeration Bern

26. Warum sind Sie damals in die heutige Wohnung eingezogen?

- ☐ Kündigung der vorhergehenden Wohnung durch Vermieter
- ☐ Wegen Arbeitsplatz / Ausbildung
- ☐ Aus persönlichen oder familiären Gründen (erste eigene Wohnung, Heirat, Zusammenzug mit Partner/-in, Scheidung, Familienzuwachs o.ä.)
- ☐ Stadtnähe
- ☐ Infrastruktur (Geschäfte, Schulen, öff. Verkehrsmittel)
- ☐ Grösse der Wohnung
- ☐ Ausstattung der Wohnung
- ☐ Erschliessung der Wohnung (Parterrelage, Lift, Rollstuhlgängigkeit)
- ☐ Mietpreis der Wohnung
- ☐ Bezug als Eigentumswohnung / eigenes Haus
- ☐ Soziales Wohnumfeld (Nachbarn, Bevölkerungsstruktur)
- ☐ Umgebung der Wohnung (Grünflächen, Aussenräume)
- ☐ Andere Gründe

(offene Frage, max. 3 Antworten können einer Kategorie zugeordnet eingegeben werden)

Jetzt möchten wir Ihnen einige Fragen zur Beurteilung der Wohnung bzw. des Wohnumfeldes stellen.

27. Wie **wichtig sind für Sie die folgenden Merkmale der Wohnung bzw. des direkten Wohnumfeldes?**
(Portfoliofrage, jede Frage ist mit "Sehr wichtig " bis "Überhaupt nicht wichtig" zu beantworten)

- a. Grösse der Wohnung
- b. Ausstattung der Wohnung (sanitäre Einrichtungen, Küche u.ä.)
- c. Erschliessung der Wohnung (Parterrelage, Lift, Rollstuhlgängigkeit)
- d. Mietpreis der Wohnung (Frage nur wenn Mieter/-in)
- e. Äusseres Erscheinungsbild des Hauses
- f. Private Aussenräume (z.B. Balkon, eigener Garten)
- g. Allgemein zugängliche Aussenräume (z.B. Grünflächen, Spielplätze)
- h. Gestaltung des Strassenraumes (z.B. Zone 30, Wohnstrasse)
- i. Ruhige Lage der Wohnung (keine Lärmimmissionen)
- j. Vielfältige soziale Durchmischung im Quartier
- k. Gute Altersdurchmischung im Quartier
- l. Kinderfreundliche Umgebung
- m. Gute Nachbarschaft
- n. Vielfältiges Quartierleben (Vereine, Gemeinschaftszentren u.ä.)
- o. Sicherheit im Quartier (Kriminalität)
- p. Nähe eines öffentlichen Verkehrsmittels
- q. Parkierungsmöglichkeit für Personenwagen im Quartier

28. Wie **zufrieden sind sie mit den folgenden Merkmalen Ihrer jetzigen Wohnung bzw. Ihres Wohnumfeldes?**

(Portfoliofrage, jede Frage ist mit "Sehr zufrieden " bis "Überhaupt nicht zufrieden" zu beantworten)

- a. - p. (gleiche Merkmale wie Frage 27)

29. Fühlen Sie sich in Ihrer jetzigen Wohnung durch Einflüsse aus der Umgebung (Nachbarn, Verkehr usw.) beeinträchtigt?

☐

☐ Ja → Frage 30

☐ Nein → Frage 31

30. Welcher Art sind die störenden Einflüsse in Ihrer Wohnung?
(offene Frage, max 3 Antworten den vorgegebenen Gruppen zuordnen)

- ☐ Hausinterner Lärm, Ringhörigkeit
- ☐ Kinderlärm
- ☐ Unangenehme Mitbewohner oder -bewohnerinnen
- ☐ Strassenverkehr
- ☐ Bahnverkehr
- ☐ Flugverkehr
- ☐ Einflüsse von Gewerbe/Industrie/Restaurants
- ☐ Einflüsse von Sportanlagen, Schulhäusern, kulturellen Einrichtungen
- ☐ Dreck/Schmierereien
- ☐ Anderes

Jetzt möchten wir von Ihnen noch wissen, ob Sie konkrete Umzugsabsichten haben.

31. Planen Sie konkret einen Wegzug aus Ihrer heutigen Wohnung?

- ☐ Ja, ich suche konkret eine neue Wohnung → Frage 32a
- ☐ Ja, längerfristig möchte ich umziehen → Frage 32a
- ☐ Ja, neue Wohnung schon gefunden → Frage 32b
- ☐ Nein, ich habe keine Umzugsabsichten → Frage 37

32a. Welches sind die Gründe für Ihre Wegzugsabsichten?

32b. Welches sind die Gründe für Ihren Wegzug?

(offene Frage, max. 3 Antworten können einer Kategorie zugeordnet eingegeben werden)

- ☐ Wegzug aus beruflichen Gründen (Arbeitsplatz, Ausbildung, Schule)
- ☐ Wegzug wegen familiärer Veränderungen (Heirat, Zusammenwohnen mit Partner/-in, Familienvergrößerung oder -verkleinerung)
- ☐ Gesundheit, Altersgründe
- ☐ zu kleine Wohnung
- ☐ zu hoher Mietpreis
- ☐ schlechte Wohnungsausstattung
- ☐ unangenehme Nachbarn
- ☐ unbefriedigende soziale Wohnumgebung (Bevölkerungszusammensetzung)
- ☐ unbefriedigende räumliche Umgebung (Gestaltung, Grünflächen)

- ☐ unbefriedigendes Wohnumfeld für Kinder
- ☐ Lärm, andere Immissionen
- ☐ zu hohe Steuern in Bern
- ☐ ungenügende oder zu teure Parkierungsmöglichkeiten für Personenwagen
- ☐ Erwerb von Wohneigentum
- ☐ Andere Gründe

33a. Wo suchen Sie die neue Wohnung eher?

33b. Wo haben Sie die neue Wohnung gefunden?

- ☐ im gleichen Quartier
- ☐ in der übrigen Stadtgemeinde Bern
- ☐ in der Agglomeration Bern
- ☐ ausserhalb der Agglomeration Bern
- ☐ spielt keine Rolle

34a. Welche Art von Wohnung suchen Sie?

34b. In welche Art von Wohnung ziehen Sie ?

- ☐ Mietwohnung
- ☐ Wohneigentum
- ☐ Alterswohnung, Altersheim → Frage 37
- ☐ Andere Wohnform

35a. Welchen Haus- bzw. Wohnungstyp suchen Sie?

35b. In welchen Haus- bzw. Wohnungstyp ziehen Sie?

- ☐ Reihen- oder Einfamilienhaus, Terrassenhaus
- ☐ Wohnung in Mehrfamilienhaus
- ☐ Loft oder andere unkonventionelle Wohnung
- ☐ Andere Wohnform

36a. Wie hoch soll der maximale Mietzins inkl. Nebenkosten bzw. die Belastung durch das Wohneigentum in der neuen Wohnung pro Monat sein?

36b. Wie hoch ist der Mietzins bzw. die Belastung durch Wohneigentum in der neuen Wohnung?

- | | |
|--|--|
| ☐ unter 500 Fr. | ☐ 500 bis 999 Fr. |
| ☐ 1'000 bis 1'499 Fr. | ☐ 1'500 bis 1'999 Fr. |
| ☐ 2'000 bis 2'499 Fr. | ☐ 2'500 Fr. und mehr |

Nun kommen wir zu einem ganz anderen Thema: Nach dem Nein zur Abstimmungsvorlage "Stadtplätze / Schanzentunnel" stellt sich für die Behörden die Frage, wie es weiter gehen soll. Die vom Volk beschlossene kurzfristige Übergangslösung sieht eine 20%ige Reduktion des privaten motorisierten Verkehrs und kleinere Massnahmen zugunsten der Fussgängerinnen und Fussgänger sowie der Velofahrerinnen und Velofahrer vor. Diese Massnahmen sind ein erster Schritt. Uns interessiert, welche mittel- bis längerfristige Entwicklung des Bahnhofgebietes Sie als sinnvoll erachten.

37. Welches ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen

(Beurteilung jeweils mit "Stimme völlig zu", "Stimme eher zu", "Stimme eher nicht zu" oder "Stimme überhaupt nicht zu")

- a. Der Bahnhofplatz und der Strassenzug vom Bollwerk bis zum Hirschengraben sind hässlich und stellen eine schlechte Visitenkarte für die Stadt Bern dar.
- b. Die Umgebung rund um den Bahnhof muss dringend besser gestaltet werden.
- c. Das ganze Bahnhofgebiet ist mir nicht so wichtig. Mit den knappen Finanzen soll nur das Nötigste für den öffentlichen Verkehr und die Fussgängerinnen und Fussgänger gemacht werden.
- d. Der private Verkehr auf der Bahnhofachse soll zugunsten der Fussgängerinnen und Fussgänger, der Velos sowie Bus und Tram zurückgebunden werden.
- e. Ich wünsche mir einen lebendigen und attraktiven Bahnhof- und Bubenbergrplatz.
- f. Der Bahnhof mit seiner Umgebung muss als wichtige Verkehrsdrehscheibe für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer funktionieren. Die Schönheit ist zweitrangig.

38. Wie bewegen Sie sich hauptsächlich rund um den Bahnhof (Hauptbahnhof)?

(Mehrere Antworten möglich)

- ☐ zu Fuss ☐ mit dem Velo, Mofa ☐ mit Tram oder Bus
- ☐ mit Auto, Motorrad ☐ Bin (fast) nie beim Bahnhof
- ☐

Demographischer Teil

Sie haben uns eine Reihe von Fragen zu Problemen in der Stadt Bern und zum Thema Wohnen beantwortet. Da die Befragung anonym ist, wir aber trotzdem die Antworten differenziert nach Geschlecht, Alter usw. auswerten möchten, benötigen wir von Ihnen noch einige persönliche Angaben.

- 40. Geschlecht:** ☐ Männlich ☐ Weiblich
- 41. Heimat:** ☐ Schweizer/-in (inkl. Doppelbürger) ☐ Ausländer/-in
- 42. Alter in Jahren?**
- 43. Wieviele Jahre haben Sie insgesamt in Bern gelebt?**
- 44. Wie setzt sich Ihre Haushaltung - Sie mitgerechnet - zusammen?**
 Kinder bis und mit 6 Jahre?
 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren?
 Personen zwischen 18 und 25 Jahren?
 Personen zwischen 26 und 64 Jahren?
 Männer mit 65 und mehr Jahren?
 Frauen mit 65 und mehr Jahren?
- 45. Welche Schul- und Berufsausbildungen haben Sie abgeschlossen ?**
- ☐ Obligatorische Schule (Primar-, Sekundarschule)
 - ☐ Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule (Handelsschule, Arztgehilfennenschule, Schule für Krankenpflege)
 - ☐ Maturitätsschule, Lehrerausbildung
 - ☐ Höhere Fach- und Berufsausbildung (Meisterdiplom, höhere Fachprüfung, eidg. Fachausweis), Höhere Fachschule (HTL, HWV, HKG, Schule für Sozialarbeit)
 - ☐ Universität, Hochschule
 - ☐ Andere (oben nicht aufgeführte) Ausbildung
 - ☐ Keine abgeschlossene Ausbildung
- 46. Welches ist Ihre gegenwärtige Hauptbeschäftigung, sind Sie berufstätig? (Mehrere Antworten möglich)**
- ☐ Voll erwerbstätig (mindestens 30 Stunden pro Woche)
 - ☐ Teilzeit erwerbstätig (6 bis 29 Stunden pro Woche)
 - ☐ Arbeitslos, auf Stellensuche
 - ☐ Unbezahlte Arbeit (Soziale Einsätze, Unterstützung von Angehörigen)
 - ☐ Hausfrau / Hausmann
 - ☐ Ausbildung (Schule, Studium, Lehre)
 - ☐ Rentner / Rentnerin
 - ☐ Andere Situation

Zu statistischen Zwecken möchten wir noch Angaben über die Einkommensverhältnisse Ihres ganzen Haushaltes haben.

- 47. Wie hoch ist das Brutto-Monatseinkommen aller Personen Ihres Haushaltes zusammen (für Selbständigerwerbende: Einkommen unter Abzug der Berufsauslagen) ?**
- ☐ Weniger als 1'000 Fr.
 - ☐ Zwischen 1'000 und 3'000 Fr.
 - ☐ Zwischen 3'000 und 5'000 Fr.
 - ☐ Zwischen 5'000 und 7'500 Fr.
 - ☐ Zwischen 7'500 und 10'000 Fr.
 - ☐ Mehr als 10'000 Fr.

Es interessiert uns noch ob sie einen Führerschein besitzen oder über einen Personenwagen verfügen können.

48. Verfügen Sie über einen Führerschein für Personenwagen?

☐ Ja ☐ Nein

49. Hat es in Ihrem Haushalt einen oder mehrere Personenwagen?

☐ Ja ☐ Nein

Zum Abschluss des Interviews möchten wir Ihnen noch eine persönliche Frage stellen.

50. Welche Einstellung haben Sie zu solchen Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bern ?

- ☐ Sehr sinnvoll
- ☐ Sinnvoll
- ☐ Wenig sinnvoll
- ☐ Überhaupt nicht sinnvoll

Wir danken Ihnen für Ihre wertvollen Auskünfte. Ihre Daten werden ohne Namen und Adresse abgespeichert und nur in anonymisierter Form weiterverwendet.

Anmerkung: Bei allen Fragen sind auch (soweit sinnvoll) die Antworten "Weiss nicht" oder "Keine Angabe" möglich.

Begriffserläuterungen / Zeichenerklärung

Gewichtete/ungewichtete Zahlen:

Bei allen Zahlenangaben aus der Einwohnerbefragung handelt es sich um **gewichtete Zahlen**, das heisst die Antwort eines über 60-jährigen, ausländischen Mannes zum Beispiel zählt mit dem Faktor 0.55 (siehe Tabelle 3 Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben).

Bei Kreuztabellen mit der Anmerkung «ungewichtete Daten» handelt es sich dagegen um **ungewichtete** Auszählungen der Antworten aus den Individualrecords.

Vertrauensbereich:

Bei allen Stichprobenerhebungen ist der sogenannte Vertrauensbereich zu berücksichtigen. Dieser gibt an, wie weit die Resultate der Befragung (mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit) maximal von den Resultaten entfernt liegen, die sich bei der Befragung aller Einwohner ergeben würden. Der Vertrauensbereich beträgt bei 100 Interviews maximal +/- 10.0 Prozentpunkte, bei 500 Interviews max. +/- 4.5 Prozentpunkte und bei 1 000 Interviews max. +/- 3.2 Prozentpunkte. Für die einzelnen Gruppen der Einwohnerbefragung 1997 ergaben sich folgende Zahlen von realisierten Interviews: Personen ausländischer Nationalität 136, Altersgruppe 18–30 Jahre 193, Altersgruppe 61 u.m. Jahre 320, Männer 452, Altersgruppe 31–60 Jahre 501, Frauen 562, Personen schweizerischer Nationalität 878 Interviews.

Chi-Quadrat-Test:

Statistisches Verfahren zur Überprüfung einer theoretisch angenommenen Häufigkeitsverteilung durch eine empirisch beobachtete Verteilung. Im Falle der Anhangtabellen gibt der Test Auskunft darüber, ob die Verteilung der Antworten in einer Teilgruppe signifikant von derjenigen in der Totalmenge abweicht.

Mittelwert (MIWE):

Summe aller Werte dividiert durch die Anzahl der Werte (auch arithmetisches Mittel genannt). Der gleiche Mittelwert kann sich aus unterschiedlich streuenden Einzelwerten ergeben: Einzelwerte 9, 10, 11 → Mittelwert 10; 6, 12, 12 → 10.

Standardabweichung:

Mass für die Abweichungen der Einzelwerte vom Mittelwert. Berechnet sich aus der Summe der quadrierten Abweichungen der Einzelwerte vom Mittelwert, diese dividiert durch die Anzahl der Einzelwerte und daraus die Wurzel gezogen.

Eine Standardabweichung von unter 1 z.B. bedeutet, dass die Mehrzahl der Werte um weniger als 1 nach oben oder nach unten vom Mittelwert abweichen.

Breakvariablen:

Demographische Merkmale, die in den Tabellen der Grundauswertung als Spalten erscheinen: Geschlecht (männlich/weiblich), Alter (18–30 Jahre/31–60 Jahre/61 und mehr Jahre), Nationalität (Schweiz/Ausland), Erwerbstätigkeit (vollerwerbstätig/Teilzeit erwerbstätig/nicht erwerbstätig) sowie Bildung (Grundschule = nur obligatorische Schule/Berufslehre oder Vollzeitberufsschule/höhere Bildung wie Maturität, Höhere Fachschule, Hochschule u.ä.).

Für die Befragung 1998 wurden an Stelle des Haushaltstyps und des Stadtteils (Befragungen 1996 und 1997) zwei neue Breakvariablen für die Grundausswertung definiert: Haustyp und Quartiertyp. Der **Haustyp** ergibt sich aus der Frage 23 des variablen Teils. Er umfasst sieben verschiedene Typen von Gebäuden („freistehendes Ein- oder Zweifamilienhaus“ bis „Anderes Gebäude“).

Der **Quartiertyp** wird aus dem bei der Ziehung der Stichprobe ermittelten Volkszählungsquartier⁴ (das sich aus der Wohnadresse der gezogenen Personen ergibt) bestimmt. Die Zuordnung der einzelnen Quartiere zu den Quartiertypen ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich.

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
101	Badgasse - Matte Nord	2
102	Matte Süd	7
103	Nydegg	6
104	Nydegg-KHH	6
201	Weisses Quartier Süd	6
202	Weisses Quartier Nord	6
301	Grünes Quartier Süd	6
302	Grünes Quartier Nord	6
401	Gelbes Quartier	6
501	Rotes Quartier	6
502	Burgerspital/Bahnhof KHH	6
601	Vordere Engehalde	1
602	Engeried	1
603	Engeried KHH	6
701	Äussere Enge-Hintere Engehalde	1
702	Rossfeld Süd	1
703	Rossfeld Nord	3
704	Felsenau Süd-Neubrück	1
705	Felsenau Nord	1
706	Tiefenau Mitte	3
707	Aaregg Süd	1
708	Aaregg Nord	3
709	Tiefenau KHH	6
710	Hintere Engehalde	5
801	Lindenhof KHH - Neufeld - Bremgartenw.	6
802	Länggassstr. -Hochfeldstr.	2
803	Hochfeldstr. -Neufeldstr. West	1
804	Neufeldstr.-Seidenweg West	2
805	Länggassstr. (Schweizerbund)	2
806	Beaulieustr.-Hochfeldstr.	1
807	Simonstr. -Neufeldstr. Nord	2
808	Brückfeld Nordost	2

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
809	Brückfeld Südwest	2
810	Brückfeld KHH	6
811	Seidenweg Süd-Mittelstr.	6
812	Neubrückstr. -Mittelstr.	6
901	Länggassstr. -Gesellschaftsstr.	2
902	Gesellschaftsstr.-Zähringerstr.	2
903	Länggasse KHH	6
904	Zähringerstr. -Brückfeldstr.	2
905	Bierhübeli	2
906	Vordere Länggasse-Parkterrasse	6
907	Vordere Länggasse KHH	6
1001	Erlachstr.	2
1002	Stadtbach Mitte	1
1003	Stadtbach West	4
1004	Stadtbach KHH	6
1101	Depotstr.	1
1102	Waldheimstr. Süd	3
1103	Aebistr.	2
1104	Tobler	2
1105	Genossenweg	2
1106	Muesmatt EFH	1
1107	Forstweg	2
1201	Linde-Murtenstr.	2
1202	Inselspital KHH	6
1203	Güterbahnhof-Weyermannshaus	7
1204	Oberholigen Nord	2
1205	Oberholigen Süd	2
1206	Eggimannstr.	3
1207	Bahnstr.	4
1208	Schenkstr.	3
1209	Schlossstr.	3
1210	Stämpflistr.	3

⁴ Die Einteilung der Stadt Bern in zur Zeit 284 sog. Volkszählungsquartiere wurde anlässlich der Eidg. Volkszählung 1980 vorgenommen. Die Quartiere wurden dabei aufgrund ihrer baulichen Struktur und Nutzung, ihres Baualters und ihrer Grösse (ca. 200 bis 1'000 Einwohner) gebildet. Diese Einteilung ist in verschiedenen Datenbanken der Stadt Bern gespeichert und wird für kleinräumige demographische und Gebäude- bzw. Wohnungsstatistiken verwendet.

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
1211	Ausserholligen Ost	2
1212	Ausserholligen West	3
1213	Weissensteinstr. West	3
1214	Schlossmatte	2
1215	Fischermätteli EFH	1
1216	Fischermätteli HH	4
1217	Holligen KHH	6
1301	Weissenstein KHH	6
1302	Weissenstein Ost	3
1303	Eisenbahnersiedlung	1
1304	Weissenstein West/Süd	2
1401	Weissensteinstr.-Munzinger	3
1402	Brunnmattstr. -Pestalozzistr.	2
1403	Lentulusstr. -Cäcilienstr.	2
1404	Schwarzenburgstr. Nordwest	2
1405	Hopfenweg	2
1406	Philosophenweg-Brunnhof	7
1407	Brunnmatt	7
1408	Schlösslistr. West	1
1409	Mattenhof KHH	6
1410	Effingerstr. West	2
1411	Balderstr. -Schwarztorstr.	2
1412	Hubelmatt	1
1413	Könizstr. Nordost	2
1501	Monbijou Südwest	6
1502	Mattenhofstr. -Villettenmattstr.	6
1503	Schwarztorstr. Ost	2
1504	Haslerstr.-Kapellenstr.	2
1505	Monbijou Nordost	6
1506	Effingerstr. -Laupenstr. Ost	6
1507	Villette	1
1508	Monbijou KHH	6
1601	Sulgenbach Nord	2
1602	Monbijoustr. -Wabernstr. Nord	2
1603	Wander-Seftigenstr.	2
1604	Roschistr.	2
1605	Eigerplatz-Sulgenau	1
1606	Weissenbühlweg-Holzikofenweg	2
1607	Holzikofenweg-Seftigenstr.	2
1608	Beaumont	1
1609	Südbahnhofstr. -Steinhölzli	2
1610	Zwinglistr.	2
1611	Chutzenstr.-Heckenweg	3
1612	Knüslihubel	1

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
1613	Zieglerspital KHH	6
1701	Marzili Nord	2
1702	Marzili Süd	3
1703	Sulgeneck-Gaswerk	4
1704	Eigerstr. Ost	6
1705	Bürenpark	3
1706	Schönegg	2
1707	Schönegg KHH	6
1708	Aarbühl	1
1801	Kirchenfeld Nordost	1
1802	Thunstr. West	2
1803	Hallwylstr. Ost	1
1804	Helvetiaplatz-Kirchenfeldstr.	1
1805	Dalmazi	1
1806	Aegertenstr. -Bernastr. Süd	1
1807	Kirchenfeld Süd -Dählhölzli	2
1901	Klösterli-Gryphenhübeli	1
1902	Muristalden KHH	6
1903	Alpenstr.	2
1904	Steinerstr.	1
1905	Thunstr. Nordost	6
2001	Burgernziel Süd	2
2002	Lindenfeld-Brunnadern Südwest	1
2003	Mülinenstr.-Muristr.	3
2004	Unteres Murifeld MFH	3
2005	Unteres Murifeld EFH	1
2006	Elfenau KHH	6
2007	Elfenau	1
2008	Wildermettweg	1
2009	Alexandraweg KHH	6
2101	Jolimont	4
2102	Mindstr.-Gruberstr.	3
2103	Nelkenweg	1
2104	Egghölzli KHH	6
2105	Buchserstr.-Wittigkofen	1
2106	Murifeld KHH	6
2107	Wittigkofen West HH	4
2108	Wittigkofen West SH I	4
2109	Wittigkofen West SH II	4
2201	Ostring Süd	2
2202	Segantinistr.-Ankerstr.	3
2203	Burgernziel KHH	6
2204	Gantrischstr. Süd	1
2205	Bürglenstr. Nord	3

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
2206	Ostring Nord	3
2207	Giacomettistr.	4
2208	Hintere Schosshalde	1
2209	Hintere Schosshalde KHH	6
2210	Robinsonweg-Merzenacker	4
2211	Egelberg	3
2212	Liebegg-Rosenberg	1
2213	Obstberg	1
2214	Schönberg	1
2215	Oberes Galgenfeld	3
2216	Buristr.-Vertmont	5
2217	Schöngrün	5
2301	Beundenfeld Südwest	3
2302	Unt. Galgenfeld-Grosse Allmend	7
2303	Klinik Waldau KHH	6
2304	Burgfeld	3
2305	Schermenweg Ost	3
2306	Baumgarten	5
2401	Altenberg Ost	1
2402	Diakonissenhaus-Salemspital KHH	6
2403	Altenberg West-Rabbental	1
2404	Altenberg West KHH	6
2501	Viktoriarain Süd	2
2502	Spitalacker Süd	2
2503	Spitalacker Südost	2
2504	Viktoriarain Nord	2
2505	Viktoriaplatz Nord	2
2506	Moserstr. Nord	2
2507	Spitalacker Mitte	2
2508	Spitalacker KHH	6
2509	Spitalacker Ost-Kaserne	3
2510	Herzogstr.	2
2511	Rodtmattstr. Süd	2
2601	Rodtmattstr. Nord	6
2602	Melchtalstr. West	2
2603	Breitfeldstr. West	2
2604	Melchtalstr. Ost	2
2605	Breitfeld EFH	1
2606	Waldstätterstr. Süd	3
2607	Waldstätterstr. Nord	3
2608	Winkelriedstr. Südwest	3
2609	Markuskirche	3
2610	Wankdorffeld Mitte	3
2611	Winkelriedstr. Nordwest	3

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
2612	Winkelriedstr. Nordost	4
2613	Breitfeld Industrie	7
2614	Löchligut	1
2701	Breitenrain Südwest	2
2702	Breitenrain Nordwest	2
2703	Breitenrain KHH	6
2704	Wylersstr.-Allmendstr.	1
2705	Allmendstr.-Elisabethenstr.	2
2706	Breitenrain Südost	6
2707	Standstr. Süd	2
2708	Wylers West	2
2709	Wylers Mitte	2
2710	Wylers Südost	3
2711	Wylers Nordost	3
2712	Wylers KHH	6
2801	Lorraine West	7
2802	Lorraine Südost	2
2803	Lorraine Nordost	2
2804	Lorraine KHH	6
2805	Lorraine Nord	1
2806	Wylersgut Süd	3
2807	Wylersgut Nord	1
2901	Hohliebi	1
2902	Bodenweid-Äussere Freiburgstr.	7
2903	Industrie Bümpliz Süd- Wangenmatt	7
2904	Weidgasse-Wangenstr.	5
2905	Bahnhöhweg-Burgunderstr.	1
2906	Höhe-Morgenstr. Nordost	1
2907	Morgenstr. Nordwest	3
2908	Höhe Nord	3
2909	Schwabgut Ost	3
2910	Schwabgut KHH	6
2911	Schwabgut SH/EFH	4
2912	Schwabgut SH	4
2913	Schwabgut Südwest	4
2914	Schwabgut Südost	4
2915	Bernstr.-Alemannenstr.	3
2916	Schloss Bümpliz-Keltenstr.	3
2917	Bümpliz Zentrum	6
2918	Baumgarten KHH	6
2919	Statthalterstr.	3
2920	Kleefeldstr.-Brünnacker	3
2921	Kleefeld West I	4
2922	Kleefeld West II-Zentrum	4

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
2923	Kleefeld-Obermatt	4
2924	Kleefeld Ost I	4
2925	Kleefeld Ost II	4
2926	Rehhag-Winterhalen	1
2927	Fröschmattstr.	3
2928	Stapfenacker-Wintermatt	1
2929	Brünnenstr.-Friedhof	3
2930	Brünnenstr.-Stapfenstr.	1
2931	Fellergut West I	4
2932	Fellergut West II	4
2933	Fellergut Ost I	4
2934	Fellergut Ost II	4
2935	Fellergut KHH	6
3001	Niederbottigen-Chäs und Brot	1
3002	Oberbottigen-Station Riedbach	1
3003	Niederried-Matzenried-Forst	1
3004	Riedbach-Buech	1
3101	Stöckacker Nordwest	3
3102	Stöckacker Mitte	1
3103	Stöckacker Südost	3
3201	Untermatt Industrie	7
3202	Untermattweg	3

Erläuterung Abkürzungen:	
EFH	Einfamilienhäuser
HH	Hochhäuser
KHH	Kollektivhaushalte
MFH	Mehrfamilienhäuser
SH	Scheibenhäuser

Quartier- Nummer	Quartiername	Quartiertyp
3203	Looslistr.-Bümplizstr.	3
3204	Blumenfeld	3
3205	Alt-Bethlehem	1
3206	Neuhaus	3
3207	Bethlehemacker HH I	4
3208	Bethlehemacker HH II	4
3209	Bethlehemacker HH III	4
3210	Bethlehemacker EFH	1
3211	Tscharnergut HH	4
3212	Tscharnergut SH Nordost	4
3213	Tscharnergut SH Nordwest	4
3214	Tscharnergut SH Südwest	4
3215	Tscharnergut SH Südost	4
3216	Bethlehem KHH	6
3217	Gäbelbach A	4
3218	Gäbelbach B	4
3219	Gäbelbach C	4
3220	Fellerstr.-Brünnen-Eichholz	1
3221	Riedern-Eymatt	1
3222	Riedernrain	5
3223	Holenacker SH	5
3224	Holenacker HH	5

Legende Quartiertypen	
1	Einfamilien-, Reiheneinfamilien- und kleine Mehrfamilienhäuser
2	Blockrandbebauung (vorw. 1. Hälfte 20. Jh)
3	Neuere Quartierbebauung (40er/50er Jahre)
4	Moderne Quartierbebauung (60er/70er Jahre)
5	Neubaugebiete 80er/90er Jahre
6	Zentrumsgebiete, Dienstleistungsgebiete, Kollektivhaushaltsquartiere
7	Industrie- und Gewerbeazonen

Zeichenerklärung (Anhangtabellen ab Seite A18):

- BASIS** Grundgesamtheit, der die betreffende Frage gestellt wurde (z.B. alle Befragten, alle Erwerbstätigen)
- + oder – hinter einem Prozentwert:
Die betreffende Zahl einer Teilmenge (Breakvariable) weicht gemäss Chi-Quadrat-Test signifikant vom Wert der Gesamtmenge ab (nach oben bzw. nach unten).
- ANTW** Anzahl Antworten auf die betreffende Frage (ohne «Weiss nicht» oder «Keine Angabe»)
- MIWE** Mittelwert (arithmetisches Mittel)
- STAW** Standardabweichung

Literaturhinweise

Bick W./ Bretschneider M.: Lebensqualität und städtische Dienstleistungen aus Bürgersicht (Ergebnisse der kommunalen Umfrageforschung aus 14 Städten), herausgegeben vom Deutschen Institut für Urbanistik und vom Verband Deutscher Städtestatistiker, Berlin 1994

Bick W. et al.: Standardindikatoren für kommunale Bürgerumfragen, in: Deutscher Städtetag, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Reihe H, Heft 41, Köln 1995

Hardmeier S./ Schloeth D.: Befragungen im Rahmen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (Ein praxisorientiertes Handbuch), Herausgeber: Kanton Zürich, ohne Jahr

LINK Institut: Einwohnerbefragungen in Gemeinden, Dokumentation Dezember 1995

LINK Institut: Stadt Bern, Einwohnerbefragung 1998, Studie Nr. 5.1424; Bericht und Grundausswertung, Juni 1998

Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1995: Konzept, Durchführung, Resultate; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1996

Hohl T. / Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1996: Konzept, Durchführung, Resultate; mit Vergleichen zur Befragung 1995; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1997

Gächter E.: Stadt Bern / Einwohnerbefragung 1997: Durchführung, Resultate mit Vergleichen zu den Befragungen 1996 und 1995; Finanzverwaltung / Statistikdienste der Stadt Bern, 1998

Die Seiten A18 bis A139 (Tabellen der Grundausswertung), auf die im Text Bezug genommen wird, sind in dieser elektronischen Fassung auf Intranet nicht enthalten. Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an die Statistikdienste.